



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Der symbolische Konflikt um die Diaoyu/Senkaku
Inseln“

verfasst von

Manuel Scheffauer, LL.M., BA, BA

angestrebter akademischer Grad:

Master of Arts (Politikwissenschaften)

Wien, Jänner 2016

Studienkennzahl:

066 824

Studienrichtung:

Politikwissenschaften

Betreut von:

Priv.-Doz. Dr. Karin Liebhart

Inhalt

Einleitung.....	7
Kapitel 1: Die Diaoyu/Senkaku Inseln in ihrem geographischen und historischen Kontext	10
1.1. Geographischer und historischer Kontext.....	10
1.1.1. Die geographische Lage der Inseln und deren Bezeichnung.....	10
1.1.2. Die Geschichte der Diaoyu/Senkaku Inseln bis 1895	12
1.1.3. Die Geschichte der Inseln zwischen 1895 und 1945	13
1.1.4. Die Geschichte der Inselgruppe nach dem Zweiten Weltkrieg	15
1.2. Die Geschichte des gegenwärtigen Konfliktes um die Diaoyu/Senkaku Inseln	15
1.2.1. Der Beginn des gegenwärtigen Konfliktes.....	15
1.2.2. Der symbolische Wettstreit um die Inseln	17
1.3. Das Wiederaufflammen des Konfliktes seit 2012	21
1.4. Zusammenfassung des Kapitels	22
Kapitel 2 : Theoretischer Zugang.....	23
2.1. Einleitung.....	23
2.2. Grundlagen des Zugangs zur Erforschung politischer Symbole	24
2.3. Politische Symbole – politische Symbolik – symbolische Politik	27
2.3.1. Politische Symbole.....	27
2.3.2. Politische Symbolik.....	32
2.3.3. Symbolische Politik.....	34
2.4. Macht durch Symbole	36
2.5. Ritualisierung eines Konfliktes	40
2.6. Zusammenfassung des Kapitels	42
Kapitel 3: Diskursanalytische Begriffe und Konzepte.....	44
3.1. Der Begriff des Diskurses.....	44
3.2. Der Begriff der Diskursanalyse	45
3.3. Diskursive Formation.....	46
3.4. Diskursive Ereignisse	48
3.5. Diskursfelder.....	48
3.6. Diskursive Gemeinschaften	49
3.7. Diskursive Eliten	50
3.8. Diskursive Strategien.....	51
3.9. Zusammenfassung des Kapitels	52
Kapitel 4: Methodischer Zugang	53
4.1. Überblick über den methodischen Zugang	53

4.2.	Medien als Analyseobjekt	54
4.2.1	Die Mediensysteme der beiden Länder	55
4.2.2	Die Beziehung zwischen Medien und Politik.....	56
4.3.	Die Qualitative Inhaltsanalyse.....	57
4.4.	Schritte der qualitativen Inhaltsanalyse.....	60
4.5.	Die methodische Anwendung der Diskursanalyse.....	63
4.6.	Auswahl-, Interpretations- und Darstellungsprobleme	66
4.7.	Angewandter Analyseleitfaden	69
4.8.	Zusammenfassung des Kapitels	70
Kapitel 5: Empirischer Teil.....		71
5.1.	Einleitung.....	71
5.2.	Charakterisierung des Diskursfeldes	71
5.3.	Erster Schritt: Formulierende Interpretation	75
5.3.1.	Codes in den chinesischen Zeitungen	77
5.3.2.	Codes in den japanischen Zeitungen.....	82
5.3.3.	Zwischenzusammenfassung.....	87
5.4.	Zweiter Schritt: Reflektierende Interpretation	88
5.4.1.	Chinesische Zeitungen.....	88
5.4.2.	Japanische Zeitungen	113
5.5.	Zusammenfassende Analyse der nationalen Diskurse um die Inseln	131
5.5.1.	Nationaler Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln in der VR China.....	131
5.5.2.	Nationaler Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln in Japan	132
Zusammenfassung.....		134
Glossar.....		137
Literatur.....		139
Internetquellen.....		141
Analysierte Artikel		142
China Daily.....		142
Global Times.....		144
People's Daily Online.....		145
The Asahi Shimbun		146
The Daily Yomiuri.....		148
The Japan Times		149
Anhang		150
Abstract (Deutsch).....		150

Abstract (English)	151
Lebenslauf	152

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meinen Eltern, Johann und Johanna Scheffauer, meiner Freundin Teresa Heiss und meiner Betreuerin, Karin Liebhart, für ihre Geduld und Unterstützung danken.

Einleitung

Die Diaoyu/Senkaku Inseln ¹ sind kleine, abgelegene und unbewohnte Inseln im Ostchinesischen Meer zwischen China und Japan. Üblicherweise sind solche Inseln im Westen völlig unbekannt. Doch die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe ist, aufgrund der, wenn auch nicht permanenten so jedoch beständigen Medienberichterstattung über den Konflikt um sie im Westen vielen ein Begriff. Diesen Umstand fand ich interessant. Wie kommt es, dass eine so abgelegene Inselgruppe überhaupt Interesse erweckt? Ist es aufgrund von Rohstoffen, welche oftmals Anlass zum Konflikt um Territorien zwischen Staaten gaben, oder gibt es andere Gründe, weshalb sich ein Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln entwickelte? Schon nach kurzer Recherche stellten sich äußerst interessante Tatsachen hinsichtlich der Inseln heraus.

Ja, offenbar spielten die Rohstofflager in der Nähe der Inseln eine gewisse Rolle. Es gab auch rechtliche Ansprüche der beiden Anrainerstaaten, der VR China und Japans auf Kontrolle über die Inseln. Aber vor allem stieß ich in weit umfangreichem Ausmaß auf völlig andere Beweggründe, warum sich die Bevölkerung der beiden Staaten mit der Inselgruppe auseinander setzt und weshalb dies sogar die Aufmerksamkeit der westlichen Medien erregte. Ich fand Artikel in westlichen Zeitungen, welche über Menschenmassen in der VR China berichteten, die im Zuge von gewaltbereiten Protesten japanische Autos in chinesischen Städten in Brand setzten und dabei Parolen über die nie vergessene Schmach, die ihr Land im Laufe des Zweiten Weltkrieges durch die japanische Armee erlitten hatte, brüllten. Andere Artikel wieder schilderten, dass die japanische Regierung die Inseln von ihrem bisherigen Eigentümer erworben hatte, da zuvor innenpolitische Akteure anderer Parteien angekündigt hatten, die Inseln zu kaufen. Immer wieder stieß ich auch auf Artikel, welche über die Errichtung eines Leuchtturmes auf einer der Inseln berichteten und über Fischerboote aus Taiwan und der VR China, welche an den Inseln anlegten und deren Passagiere Fahnen dieser beiden Länder medienwirksam hissten. Dies alles ergab für mich anfänglich überhaupt keinen Sinn.

Also beschloss ich mich mit der Inselgruppe im Zuge meiner hier vorliegenden Masterarbeit auseinanderzusetzen. Mir erschien, dass der Konflikt um die Inseln rational nicht völlig zu erklären war. Vielmehr wirkte es auf mich, als würden die Inseln für etwas Anderes stehen,

¹ Diaoyu ist die chinesische, Senkaku die japanische Bezeichnung für die Inselgruppe. In dieser Arbeit werden beide Bezeichnungen gleichwertig verwendet.

als sie sind, als dienten sie als Projektionsfläche für alle möglichen Probleme und Vorwürfe und als Rechtfertigung und Grund für Handlungen politischer Akteure. Schon von Anbeginn der Beschäftigung mit den Inseln erschien mir der Konflikt um sie vor allem symbolischer Natur. Doch offenbar standen sie in den beiden Ländern für Unterschiedliches. Wofür genau, war mir zunächst nichtbegreiflich.

Dies war der Grund, weshalb ich den Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe vom Blickwinkel des „Symbols“ bzw. der „symbolischen Politik“ beleuchten wollte, ohne zu diesem Zeitpunkt eine genaue Vorstellung davon zu haben, was unter diesen Begriffen überhaupt genau zu verstehen war. Deshalb erarbeitete ich mir theoretische und methodische Zugänge, die mir erlaubten, den Konflikt aus der Perspektive der symbolischen Politik zu betrachten. Neben den Fakten und der Geschichte rund um die Inseln, welche es herauszuarbeiten galt, interessierte mich vor allem, wie in den beiden Ländern über die Inseln gesprochen wurde, wer welche Argumente vorbrachte und weshalb welche Argumente Unterstützung in der Bevölkerung des jeweiligen Landes fanden. Somit beschloss ich, einen diskursanalytischen Zugang zum Konflikt um die Inseln einzunehmen.

Ich setzte dabei vor allem auf die Analyse von Zeitungsartikeln aus den Mediensystemen der beiden Länder. Recht schnell bemerkte ich, dass ich keinesfalls den gesamten Zeitraum, in dem über die Inseln berichtet wurde, analysieren konnte. Daher beschränkte ich mich auf die letzte „Hochphase“ des Konflikts im Herbst 2012, in welchem sich die Ereignisse überstürzten.²

Ziel dieser Arbeit ist es zu ermitteln, wie der Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln jeweils in den beiden untersuchten Ländern geführt wird und ob sich diesbezüglich die Arbeitshypothese bestätigt, dass der Konflikt um die Inseln vor allem symbolischer Natur ist, d.h. dass die Inseln in den beiden Ländern für andere politische Diskurse stehen bzw. als Symbole für die Regierungen sowie die Bevölkerung beider Länder gelten. Diese Arbeit wird zwar keine Lösungsvorschläge für den Konflikt liefern können, mE wird sich aber insofern ein potenzieller Weg zur Beilegung der Streitigkeiten zeigen, als die Beweggründe für das Bestehen des Konfliktes herausgearbeitet werden und damit ein erster Schritt im Verstehen des Konfliktes erfolgt.

Im Laufe der Erstellung dieser Arbeit erwies sich, dass sich die Beziehungen zwischen der VR China und Japan zunehmend verschlechterten, wie die erstmalige Abhaltung einer

² Sämtliche Zeitungsartikel finden sich auf der dieser Arbeit beigelegten CD-ROM.

Militärparade zu Ehren des Sieges gegen das faschistische Japan sowie die Abänderung der so genannten „Friedensverfassung“ Japans dahingehend, dass diese nunmehr Auslandseinsätze der japanischen Streitkräfte ermöglicht, klar verdeutlichen. Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln wird daher sehr wahrscheinlich noch länger zwischen den beiden Staaten fortbestehen. Diese Arbeit soll dabei auch erläutern, weshalb dem so ist. Trotzdem bin ich persönlich davon überzeugt, dass eine Lösung des Konflikts bei gewisser Kompromissbereitschaft beider Seiten möglich wäre.

Anzumerken ist, dass in der gegenständlichen Arbeit nur auf den Konflikt zwischen der Volksrepublik (VR) China und Japan eingegangen wird, da die Republik China (umgangssprachlich auch Taiwan) 1971 aus den Vereinten Nationen ausgeschlossen wurde und damit strittig ist, ob sie ein Völkerrechtssubjekt darstellt. Im historischen Überblick zum Konflikt ist daher 1971 ein Bruch festzustellen, der auf die internationale Anerkennung der VR China ab diesem Zeitpunkt zurückzuführen ist. Im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln herrschen jedoch meines Erachtens relativ übereinstimmende Meinungen zwischen der VR China und der Republik China bezüglich der Zugehörigkeit der Inselgruppe zu China als Kulturraum.

Kapitel 1: Die Diaoyu/Senkaku Inseln in ihrem geographischen und historischen Kontext

Dieses Kapitel soll einen ersten Zugang zu den Diaoyu/Senkaku Inseln, zu ihrer geographischen Lage und ihrer Geschichte ermöglichen, um darzulegen, welche Rolle sie in der Vergangenheit spielten und wie sich diese Rolle im Laufe der Zeit veränderte.

1.1. Geographischer und historischer Kontext



Daten: NZZ.

1.1.1. Die geographische Lage der Inseln und deren Bezeichnung

Die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe liegt etwa 190 km nordöstlich der Insel Taiwan, 150 km nördlich der japanischen Sakishima – Inseln (welche Teil der japanischen Präfektur Okinawa sind) und über 350 km östlich der Küste Festlandchinas am Festlandssockel des Ostchinesischen Meeres. Die acht kleinen Inseln haben insgesamt eine Landfläche von etwa

6,3 km² (Hwang 1976: 5). Doch allein schon die Größe der Inseln ist umstritten. Die Inselgruppe besteht aus folgenden Inseln:

Chinesische Bezeichnung	Japanische Bezeichnung	China: Größe in km ²	Japan: Größe in km ²
Diaoyu Dao	Uotsuri-shima	4,3838	3,82
Huangwei Yu	Kuba-shima	0,9091	0,91
Nanxiao Dao	Minima-kojima	0,4592	0,4
Beixiao Dao	Kita-kojima	0,3267	0,31
Chiwei Yu	Taisho-to	0,0609	0,06
Bei Yu	Oki-no-kitaiwa	0,0183	0,05
Nan Yu	Oki-no-minamiiwa	0,0048	0,01
Fei Yu	Tobise	0,0008	0,01
	Gesamt	6,1636	5,57

Daten: Innenministerium der Republik China bzw. der Präfektur Okinawa

Die Bezeichnungen für die Inselgruppe bzw. für die einzelnen Inseln sind so alt wie deren Geschichte. Schon seit dem 14. Jh. existieren chinesische Bezeichnungen für die drei größten der acht Inseln (Diaoyu Dao, Huangwei Yu und Chiwei Yu), welche sich im Laufe der Zeit jedoch geringfügig veränderten. Die Namen für die fünf kleineren Inseln wurden erst später vom Japanischen in Chinesische übertragen. Die allgemeine chinesische Bezeichnung „Diaoyu Dao“ für die gesamte Inselgruppe wird erst seit den 1970er Jahren verwendet (Kawashima 2013: 130f). Das im 19.Jh. noch existente Königreich Ryukyu (dessen Territorium den Großteil der heutigen japanischen Präfektur Okinawa umfasste) übernahm die chinesischen Bezeichnungen für die Inseln für den offiziellen Gebrauch. Die Fischer Ryukyus verwendeten jedoch eigene, endemische Bezeichnungen.

Die japanische Kriegsmarine erfuhr erst zur Mitte des 19. Jh. durch Quellen und Seekarten der englischen Kriegsmarine von der Existenz der Inselgruppe. Auf diesen Karten hatten die drei größten Inseln eigene Namen, welche teilweise auf Grundlage der chinesischen, teilweise auf englischen Bezeichnungen basierten, welche von der japanischen Kriegsmarine in Umschrift ins Japanische übernommen wurden. Die übrigen fünf Inseln wurden von der englischen Marine zusammen „Pinnacle Islands“ genannt. 1886 übernahm die japanische Kriegsmarine diese Bezeichnung sinngetreu ins Japanische, weshalb die Inseln von nun an als „Senkaku Gunto“ bezeichnet wurden. Erst 1941 wurden erstmals alle acht Inseln zusammen als „Senkaku Retto“ bezeichnet. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte sich diese Bezeichnung in Japan durch (Hwang 1976: 8ff).

In dieser Arbeit werden die chinesische Bezeichnung „Diaoyu (Dao)“ und die japanische Bezeichnung „Senkaku (Retto)“ für die Inselgruppe als gleichwertig erachtet und daher parallel verwendet.

1.1.2. Die Geschichte der Diaoyu/Senkaku Inseln bis 1895

Erstmals fanden die Diaoyu/Senkaku Inseln in den Aufzeichnungen chinesischer Seeleute aus dem 16. Jh. Erwähnung. Das Königreich Ryukyu, ein bis in das 19. Jh. hindurch unabhängiger Staat im Ostchinesischen Meer, welches den Großteil der heutigen Präfektur Okinawa umfasste, war von 1372 bis ins Jahr 1879, als es von Japan annektiert wurde, dem chinesischen Kaiserreich gegenüber tributpflichtig. Wurde ein neuer Herrscher des Königreiches Ryukyu inthronisiert, so schickte der chinesische Kaiserhof Staatsbeamte, um der Zeremonie beizuwohnen. In einem Bericht aus dem Jahr 1534 vermerkten die chinesischen Beamten, dass sie nach dem Passieren der Diaoyu/Senkaku Inselgruppe die Kume-Insel (eine der westlichsten Inseln der heutigen japanischen Präfektur Okinawa) als erste Insel des Königreiches Ryukyu erreichten. Die Diaoyu/Senkaku Inseln wurden in diesem Bericht dem chinesischen Staatsterritorium zugerechnet (Beck 2009: 49). In Reiseberichten der folgenden Jahre wiederholte sich diese Formulierung (Kawashima 2013: 123). Die chinesischen Beamten rechneten die Diaoyu/Senkaku Inseln somit nicht dem Königreich Ryukyu zu (Hwang 1976: 18).

Auch in anderen offiziellen chinesischen Quellen aus dem 16. Jh. scheint die Inselgruppe auf. Demnach waren die Diaoyu/Senkaku Inseln Teil der chinesischen Seeverteidigungslinie gewesen (Inoue 1973: 19f). Japanische Seeräuber griffen über mehrere Jahrhunderte hinweg die chinesische Küste an. Daher errichtete das chinesische Kaiserreich eine küstennahe Schutzzone, in welche auch die Diaoyu/Senkaku Inseln als Festungsposten mit einbezogen wurden (Hwang 1976: 17). In einer Chronik aus dem Jahr 1556 zählte ein chinesischer Historiker die Inseln zur Insel Taiwan, welche zu diesem Zeitpunkt noch nicht unter chinesischer Verwaltung stand (Beck 2009: 49, Kawashima 2013: 123). 1662 wurde Taiwan der Souveränität Chinas unterstellt. Als Taiwan 1889 als eigenständige Provinz Chinas eingerichtet wurde, wurden dieser jedoch die Diaoyu/Senkaku Inseln administrativ nicht hinzugerechnet (Hwang 1976: 20).

Gegen die im Jahr 1879 erfolgte Annexion des Königreichs Ryukyu durch Japan protestierte das Kaiserreich China vehement. China und Japan versuchten unter Vermittlung des amerikanischen Präsidenten Ulysses Simpson Grant eine Einigung bezüglich der Zugehörigkeit der Inseln des Königreichs Ryukyu zu finden, diese scheiterte jedoch. Daraufhin annektierte Japan offiziell das gesamte Staatsgebiet des Königreichs Ryukyu. Da die Diaoyu/Senkaku Inseln jedoch nicht zum Staatsgebiet des Königreiches Ryukyu gehört hatten, waren sie nicht Gegenstand der Verhandlungen vor der offiziellen Annexion (Hwang 1976: 18).

In einem Dokument aus dem Jahr 1893 schenkte die chinesische Kaiserinwitwe Cixi (1835-1908), welche am Ende des 19. Jh. die effektive Herrscherin des chinesischen Kaiserreiches war, drei Inseln der Diaoyu/Senkaku-Gruppe an einen ihrer Ärzte, welcher sich in ihren Diensten verdient gemacht hatte (Jin-Lin 1972: 64f). Die Echtheit dieses Dokuments ist jedoch umstritten (Beck 2009: 49). Zu diesem Zeitpunkt scheinen die Inseln unter der effektiven Kontrolle des chinesischen Kaiserreiches gestanden zu haben. Die Inseln wurden in weiterer Folge in der Familie des Arztes weiter vererbt (Hwang 1976: 21).

Erst gegen Ende des 19. Jh. erregten die Diaoyu/Senkaku Inseln das Interesse Japans. 1885 suchte ein japanischer Unternehmer bei den Behörden der Präfektur Okinawa um eine Konzession zur wirtschaftlichen Nutzung der Inseln an, welche ihm jedoch mit Bedacht auf chinesische Interessen nicht erteilt wurde (Hwang 1976: 22). Dennoch nutzte sie der Kaufmann in weiterer Folge, wodurch er wiederum die Aufmerksamkeit der japanischen Behörden auf die Inselgruppe lenkte (Beck 2009: 50). Daraufhin stellte der Gouverneur der Präfektur Okinawa eine Anfrage an das Außenministerium, welches empfahl, eine mögliche Eingliederung der Inseln in das japanische Territorium auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Zwei weitere ähnliche Anfragen aus den Jahren 1890 und 1893 wurden ebenfalls abgewiesen (Beck 2009: 50). Offensichtlich zögerte die japanische Regierung die Diaoyu/Senkaku Inseln zu annektieren, da sie eine Verschlechterung der Beziehungen zum Kaiserreich China befürchtete (Kawashima 2013: 123).

1.1.3. Die Geschichte der Inseln zwischen 1895 und 1945

1895 hatte sich die außenpolitische Lage in Ostasien jedoch drastisch verändert. Ein Jahr zuvor brach der sino-japanische Krieg zwischen China und Japan um die Hegemonie über

Korea aus, in dem das Kaiserreich China überraschend schnell unterlag. Im „Vertrag von Shimonoseki“, welcher den sino-japanischen Krieg im April des Jahres 1895 beendete, trat China die Insel Taiwan und die Penghu Inseln (welche zwischen Festlandchina und Taiwan liegen, auch Pescadoren genannt) an Japan ab (Hwang 1976: 26). Ob die Diaoyu/Senkaku Inseln, welche durch diese Abtretung vollständig von japanischem Territorium umgeben waren, davon mit eingeschlossen waren, ist strittig. Namentlich erwähnt wurden sie im „Vertrag von Shimonoseki“ jedenfalls nicht (Kawashima 2013: 124; Treaty of Shimonoseki: Art 2). Die japanische Regierung beschloss zwar 1895 zwei der acht Diaoyu/Senkaku Inseln, nämlich Diaoyu Dao/Uotsuri-shima und Huangwei Yu/Kuba-shima (zu diesem Zeitpunkt hatten nur diese beiden und die weiter entfernte Chiwei Yu/Taisho-to eigene Bezeichnungen im Japanischen) in die Präfektur Okinawa einzubeziehen, was jedoch nie gesetzlich umgesetzt wurde. Üblicherweise wurde die Aneignung staatenlosen Landes gegen Ende des 19. Jh. in Japan durch die Verkündung eines entsprechenden Gesetzes vollzogen, welches für die Diaoyu/Senkaku Inseln jedoch bis heute fehlt (Hwang 1976: 30f). Ungeachtet dessen übte Japan fortan die Herrschaft über die beiden oben genannten Inseln sowie über fünf weitere kleine Inseln in deren Nähe aus. Die weiter entfernte Chiwei Yu/Taisho-to Insel wurde erst später in den Begriff „Senkaku Retto“ mit einbezogen. In den offiziellen Aufzeichnungen der Präfektur Okinawa schien diese Insel erstmals am 25.7.1921 als staatliches Eigentum auf (Hwang 1976: 36). Spätestens von nun an wurden die Inseln von japanischer Seite als Teil der Präfektur Okinawa angesehen. Bereits 1932 gingen einige der Inseln in privates Eigentum japanischer Staatsbürger über (Asienspiegel: 21.7. 2012).

Im Jahr 1943 erklärten Vertreter der alliierten Mächte, konkret der USA, Großbritanniens und der Republik China, in der „Kairoer Deklaration“ ihre Kriegsziele gegenüber Japan. Diese Deklaration sah vor, dass die von Japan im Zuge der Expansionspolitik in Ostasien besetzten Gebiete an China zurückgegeben werden sollten bzw. die Besetzung von Korea zu beenden sei. In der Erklärung wurden explizit die Mandschurei, die Insel Formosa (die Hauptinsel der heutigen Republik China, also Taiwan), die Pescadoren und Korea aufgezählt, die Ryukyu-Inseln wurden hingegen ausgespart, da diese schon 1879 Teil des japanischen Territoriums geworden waren (Hwang 1976: 38ff). Japan verpflichtete sich zu Kriegsende der „Potsdamer Deklaration“ beizutreten und tat dies mit deren Unterzeichnung am 2. September 1945. Diese Proklamation enthielt einerseits einen Verweis auf die „Kairoer Deklaration“, bestimmte jedoch zusätzlich, dass der Einfluss Japans auf die Inseln Honshu, Hokkaido, Kyushu, Shikoku und einige noch zu bestimmende kleine Inseln beschränkt werden sollte (Hwang 1976: 42).

1.1.4. Die Geschichte der Inselgruppe nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Ryukyu Inseln wurden schon zu Beginn des Jahres 1945 von den Streitkräften der USA erobert und besetzt. Durch die Kapitulation der japanischen Armee im September 1945 wurden die Inseln unter US-amerikanische Hoheit gestellt, welche von der amerikanischen Armee ausgeübt wurde. Die Diaoyu/Senkaku Inseln wurden als Teil der Ryukyu Inseln behandelt und standen damit ebenso unter amerikanischer Hoheit. Ein Vertreter der Regierung der Republik China, welcher sich 1947 mit der Zukunft der Ryukyu Inseln auseinandersetzte, fasste die damalige Situation wie folgt zusammen (Kawashima 2013: 125):

„If we cannot make the Yaeyama Islands and the Miyako Islands (Anm.: heute Teil der Präfektur Okinawa) part of China, we should at least claim the Senkaku/Diaoyu Islands and the MacArthur Rocks (Anm.: Chiwei Yu/Taisho-to). These islands are close to Taiwan and are currently part of the Allied armed forces' Ryukyu occupation zone. Since it is not possible to verify whether they are really part of the Ryukyu Islands, China should contend that they belong to Taiwan.“

Die Militärbesetzung der Ryukyu Inseln endete am 28. April 1952 durch Inkrafttreten des „Friedens von San Francisco“ (Hwang 1976: 45). Dennoch blieben die Ryukyu Inseln und mit ihnen die Diaoyu/Senkaku Inseln unter US-Verwaltung. 1971 unterzeichneten die USA den „Vertrag über die Rückgabe der Ryukyu Inseln an Japan“, welche am 15. Mai 1972 erfolgte. Da die Diaoyu/Senkaku Inseln seit 1945 unter US-amerikanischen Einfluss standen und zumindest konkludent als Teil der hoheitlich verwalteten Ryukyu Inseln betrachtet wurden, wurden sie ebenso an Japan übergeben.

1.2. Die Geschichte des gegenwärtigen Konfliktes um die Diaoyu/Senkaku Inseln

1.2.1. Der Beginn des gegenwärtigen Konfliktes

Der gegenwärtige Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln begann im Jahr 1968 mit der Entdeckung von Ölvorkommen in deren unmittelbarer Umgebung. Seitdem ist der Konflikt

von einer Abfolge der Eskalation und Deeskalation geprägt, ohne dass er dabei jemals vollständig beigelegt worden wäre. Nachdem im Jahr 1967 erstmals ein reiches Bodenschatzvorkommen in der Gegend vermutet wurde, unternahmen einerseits chinesische Firmen und andererseits das von den Anrainerstaaten, d.h. der Republik China, Japan, der Republik Korea und den Philippinen gegründete Komitee CCOP (Committee for the Coordination of Joint Prospecting for Mineral Resources in Asian Offshore Area) Untersuchungen, welche zu dem Ergebnis kamen, dass die Ölressourcen in dem Gebiet mit denen im Persischen Golf vergleichbar seien (Hwang 1976: 52). Binnen kurzer Zeit vergab die Republik China Explorationsgenehmigungen, sodass sich Japan schon 1970 gezwungen sah, ein Protestschreiben an die Regierung der Republik China in Taipeh zu senden.

Es war der japanische Außenminister Aichi Kiichi, welcher den Konflikt erstmals an die Öffentlichkeit trug, indem er erklärte, dass jeder einseitige Anspruch auf die Diaoyu/Senkaku Inseln und auf die an diese Inseln angrenzenden flachen Unterwasserzonen völkerrechtlich unwirksam sei. Faktisch machte er damit klar, dass der Anspruch Chinas auf die Inseln jeglicher Grundlage entbehrte (Kawashima 2013: 132). Nachdem der Streit an die Öffentlichkeit gedrungen war, entstanden antijapanische Bewegungen unter den Chinesen in Taiwan und im Ausland, insbesondere in den USA und in Hongkong. Sie forderten, mit Japan nicht über die Zusammenarbeit zur Ölerschließung zu verhandeln, solange dieses nicht die territoriale Souveränität der Republik China über die Inseln anerkannte (Hwang 1976: 54). Danach überschlugen sich die Ereignisse in der Region. Nach der Unterzeichnung des Rückgabevertrages der Ryukyu Inseln durch die USA an Japan erklärte die Republik China 1971 einseitig die Eingliederung der Diaoyu/Senkaku Inseln in ihr Staatsgebiet. Noch im selben Jahr wurde jedoch die Republik China aus den Vereinten Nationen ausgeschlossen und hatte fortan große Schwierigkeiten ihre Interessen bezüglich der Inseln durchzusetzen, da sowohl Japan als auch die USA nun diplomatische Beziehungen zur VR China pflegten (Hwang 1976: 55). Japan erkannte die Regierung der VR China 1972 an und brach in Folge die diplomatischen Beziehungen zur Republik China ab.

In der VR China erregten die Inseln erstmals Ende des Jahres 1970 öffentliche Aufmerksamkeit, als durch die Presseagentur der VR China „Xinhua“ die Meldung erging, dass *„die reaktionäre Regierung Satos (Anm.: damaliger japanischer Premier Eisako Sato) mit der Unterstützung des US-Imperialismus nach Vorwänden suche, um einige chinesische Inseln, darunter Diaoyu sowie ihre Gewässer in das japanische Territorium einzugliedern“* (Hwang 1976: 55). Am 30.12.1971 erklärte die VR China öffentlich, dass die

„Diaoyu Dao, Huangwei Yu, Chiwei Yu, Beixiao Dao und Nanxiao Dao zu Taiwan zugehörige Inseln seien und daher, wie Taiwan selbst, von jeher ein untrennbarer Teil der chinesischen Territorien [darstelle]“ (Hwang 1976: 56). Damit wurden wohl auch die drei übrigen, relativ kleinen Inseln vom Anspruch der VR mit umfasst. Trotzdem flaute der Konflikt in den darauffolgenden Jahren ab.

Erst 1978 erschien der Konflikt um die Inselgruppe im Zuge der Verhandlungen um den Friedensvertrag zwischen Japan und der VR China erneut auf der politischen Tagesordnung. Aufgrund der vermeintlichen schwachen Verhandlungsposition der VR China versuchten einige japanische Politiker vor allem des rechten Flügels der Liberal Democratic Party (LDP) den Territorialkonflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln im Friedensvertrag zu regeln. Der damalige faktische Führer der VR China, Deng Xiaoping ergriff sofort die Initiative und brachte den Konflikt zum Eskalieren, indem er hunderte Fischerboote zu den Inseln sendete. Ab diesem Zeitpunkt ignorierte die chinesische Seite alle Verhandlungsversuche seitens Japans in Bezug auf die Zugehörigkeit der Inseln. In seltener Einigkeit unterstützten alle wesentlichen politischen Gruppen Japans die offizielle Verurteilung dieser Reaktion der VR China durch die japanische Regierung. Zudem wurde auf einer der Inseln durch eine ultranationalistische Bewegung, Nihon Seinensha (Japan Youth Society) ein Leuchtturm errichtet, ohne dass die japanische Regierung dagegen vorgegangen wäre (Koo 2009: 217). Diese Eskalation zeigte, wie japanische Politiker mit nationaler Gesinnung die sino-japanischen Beziehungen sabotieren konnten.

Der Konflikt beruhigte sich daraufhin für einige Jahre und der Friedensvertrag kam zu einem positiven Abschluss. Dies war einerseits dem Umstand geschuldet, dass die Sowjetunion ihr Bündnis mit Vietnam erneuert hatte und die VR China daher aus Gründen der nationalen Sicherheit eher bereit war, versöhnlich auf die japanischen Vertragspartner zuzugehen, andererseits wurden schon damals die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der VR China zunehmend wichtig (Koo 2009: 218).

1.2.2. Der symbolische Wettstreit um die Inseln

Es dauerte ganze zwölf Jahre, bis der Konflikt um die Inselgruppe 1990 erneut aufflammte, als die japanische Regierung einem Antrag der rechtsgerichteten Gruppe „Nihon Seinensha“ im Parlament Folge gab, dem schon erwähnten, im Jahr 1978 errichteten,

Leuchtturm einen offiziellen Status einzuräumen. Der Konflikt entwickelte sich vorerst nur zwischen Japan und der Republik China, welche die (vermeintliche) Besetzung chinesischen Territoriums vehement ablehnte. Taiwanesishe Aktivisten versuchten auf der Insel zu landen. Sie wurden jedoch von der Japanese Maritime Safety Agency (JMSA) von den Inseln ferngehalten, was zu massiven Protesten auf Taiwan und in Hong Kong führte. Erneut hatten politische Gruppierungen innerhalb der beteiligten Länder wesentlich dazu beigetragen, den Konflikt zu entzünden (Koo 2009: 219).

Die Politiker der VR China reagierten erst relativ spät und verhalten auf das erneute Aufflammen des Konfliktes. Dies ist einerseits dadurch zu erklären, dass aufgrund des Tian'an men Massakers die internationale Glaubwürdigkeit der Regierung der VR China gelitten hatte, andererseits bewirkte das plötzliche Zusammenbrechen der Sowjetunion eine allgemeine Verunsicherung der chinesischen politischen Eliten (Koo 2009: 220). Zwar begann die chinesische Regierung mit den Vorbereitungen einer Kampagne gegen Japan in Hinblick auf die Inselgruppe, doch fand der Konflikt überraschend eine diplomatische Lösung. Dies stellte vor allem für die politischen Eliten der VR China einen Balanceakt dar, da sie sowohl innen- als auch außenpolitisch starker Kritik ausgesetzt waren.

1996 kam es erneut zu der Errichtung eines Leuchtturms durch die „Nihon Seinensha“. Die VR China verlangte in der Folge von der japanischen Regierung eine offizielle Erklärung zum Status der Zugehörigkeit der Inseln. Zwar bestritt diese jegliche Unterstützung der nationalistischen Gruppierung, erklärt jedoch, dass die Diaoyu/Senkaku Inseln zur ausschließlichen Wirtschaftszone Japans zählten. Der damalige japanische Außenminister Ikeda brachte den Konflikt endgültig zu Eskalation, als er bei einem Besuch in Hong Kong erklärte (Koo 2009: 221):

„The Senkaku/Diaoyu islands have always been Japanese territory; Japan already effectively governs the islands, so the territory issue does not exist“.

Diese Aussage führte innerhalb und außerhalb der VR China zu anti-japanischen Bewegungen. Auch die chinesische Regierung sah sich veranlasst, eine Warnung Richtung Japan auszusprechen und verband die Handlungen der japanischen Nationalisten mit der Haltung der japanischen Regierung zu den Inseln. Im September des Jahres 1996 entwickelte sich der Konflikt in eine zunehmend militärische Richtung, als die japanische Marine taiwanesishe Fischerboote mit Gewalt von den Inseln vertrieb und die Streitkräfte der VR China militärische Übungen zur Besetzung von Inseln und der Durchführung einer Blockade

abhielten (Koo 2009: 222). Aber nicht nur die symbolhafte Auseinandersetzung z.B. durch die Wortmeldungen der Politiker beider Seiten oder durch die Errichtung eines Leuchtturms spiegelte sich 1996 wieder, auch die instabile geopolitische Lage in den 1990er Jahren trug dazu bei, dass der Konflikt um die Inselgruppe in beiden Ländern erneut an Interesse gewann. Die VR China führte Anfang der 1990er Jahre mehrere Atombombentests durch und der Taiwankonflikt flammte erneut auf. Das Fass zum Überlaufen brachte schlussendlich der Tod eines pro-chinesischen Aktivisten, welcher von der japanischen Marine an der Landung auf einer der Inseln gehindert wurde und dadurch ertrank. Es kam zu Protestkundgebungen in der VR China, Hong Kong, Taiwan und in Nordamerika (Koo 2009: 223).

Die rasche Eskalation des Konfliktes und die heftige und emotionale Reaktion der Bevölkerung in den chinesisch-sprachigen Ländern überraschten die Regierungen Japans und der VR China, sodass beidseitig Maßnahmen ergriffen wurden, um einer weiteren Zuspitzung des Konflikts entgegenzuwirken. Die Premierminister der beiden Länder erstatteten sich jeweils Besuche ab. 1997 wurde sogar ein Fischereiabkommen abgeschlossen, welches ein koordiniertes Management der Fischereigewässer in der Nähe der Diaoyu/Senkaku Inselgruppe vorsah und damit zu einer weiteren Deeskalation des Konfliktes beitragen sollte (Koo 2009: 224). Neben sicherheitspolitischen waren auch wirtschaftliche Überlegungen ausschlaggebend für die erneute Deeskalation des Konfliktes, da zu diesem Zeitpunkt Japan als internationaler Investor in der sich gerade modernisierenden chinesischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle einnahm. Der Konflikt um die Inselgruppe beruhigte sich erneut für einige Jahre.

2004 flammte der Konflikt ein weiteres Mal auf. Chinesische Aktivisten der Organisation „Protect the Diaoyu Movement“ versuchten erneut auf einer der Inseln der Diaoyu/Senkaku Inselgruppe zu landen, wurden jedoch von der japanischen Marine aufgegriffen und nach zwei Tagen Arrest nach Shanghai in der VR China überführt. Gleichzeitig mit der Überführung protestierte Japan auf offiziellem Weg gegen dieses Vorgehen von chinesischen Staatsbürgern. Japans Protest rief eine scharfe Verurteilung seitens der Regierung der VR China darüber hervor, dass chinesische Staatsbürger durch japanische Einheiten verhaftet wurden (Koo 2009: 225). Noch im selben Jahr starteten beide Länder Probebohrungen nach Rohstoffen in der Nähe der Inseln, was den Konflikt weiter anheizte. 2005 verschlimmerte sich die Lage weiter, als die japanische Küstenwache den Leuchtturm auf der Inselgruppe in Besitz nahm, da der Privateigentümer, Hiruyuki Kurihara, auf seinen Anspruch verzichtete. Die Regierung der VR China protestierte offiziell gegen diesen Schritt, doch noch

verheerender war die Reaktion der chinesischen Bevölkerung. Durch Proteste innerhalb der VR wurden die japanische Botschaft und etliche Konsulate Japans schwer beschädigt (Koo 2009: 226). Erneut hatten die Beziehungen zwischen den beiden Ländern einen Tiefpunkt erreicht.

Doch auch dieses Mal fanden die beiden Länder einen Weg, den Konflikt nicht weiter zu entfachen. Der damalige japanische Außenminister Machimura verlangte zwar eine offizielle Entschuldigung seitens der chinesischen Regierung, was diese vehement ablehnte, dennoch einigte man sich darauf, ein gemeinsames Fachgremium zur Erforschung der bilateralen Beziehungen zu begründen. Wenig später vereinbarten der damalige Regierungschef Koizumi und Staatspräsident Hu, ernsthafte Bemühungen zur Verbesserung der bilateralen Beziehungen anzustellen (Koo 2009: 226). Offenbar war beiden Seiten daran gelegen, den Konflikt erneut beizulegen.

2010 kam es zu einem weiteren Zwischenfall mit einem chinesischen Fischerboot, welches in der Nähe der Diaoyu/Senkaku Inseln zwei Schiffe der japanischen Küstenwache absichtlich gerammt hatte, woraufhin der Kapitän des Schiffes verhaftet wurde. Nach der Festnahme von vier Japanern, die angeblich in einem militärischen Sperrgebiet der VR China gefilmt hatten, kam es zu einer erneuten Eskalation. Nachdem jedoch die amerikanische Außenministerin Clinton zugesichert hatte, dass die Inseln unter den „Vertrag über die gegenseitige Kooperation und Sicherheit zwischen Japan und den Vereinigten Staaten“ fielen, wurde der verhaftete Kapitän frei gelassen und der Konflikt flaute für kurze Zeit ab (Frankfurter Rundschau: 24.9.2010).

Das ständige Aufflammen und erneute Abkühlen ist mE nach ein sehr starkes Indiz dafür, dass der Konflikt um die Inseln und die Inseln selbst für viel mehr als einen Territorialkonflikt stehen. Offenbar diente der Konflikt in regelmäßigen Abständen verschiedenen Akteuren dazu, Aufmerksamkeit für ihre politischen Ansichten und Vorstellungen zu erregen. Andererseits ermöglichte er auch den Regierungen der beiden Länder zu zeigen, dass sie auf die Eskalation durch die Gegenseite aktiv reagieren konnten. Es scheint gar so, dass eine Einigung hinsichtlich der Zugehörigkeit der Inseln im Laufe der Jahre eher schwieriger wurde.

1.3. Das Wiederaufflammen des Konfliktes seit 2012

Schon im April 2012 kamen die Inseln erneut in die Schlagzeilen, als der Gouverneur von Tokyo, Shintaro Ishihara, bekannt gab, dass geplant sei, die Diaoyu/Senkaku Inseln zu nationalisieren, indem sie nach Ansicht der japanischen Regierung von der Privatperson, in deren Eigentum sie sich zuvor befunden hatten, erneut erworben werden sollten (Takeuchi 2014: 28). Die Reaktion der VR China erfolgte erst Monate später im August des Jahres 2012, was dadurch erklärt werden kann, dass interne Machtkonflikte in der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) um die Nachfolge des damaligen Staatschefs Hu tobten, dafür fiel diese umso heftiger aus (Takeuchi 2014: 29). Die VR China sandte Patrouillenboote zu den Inseln und bezeichnete den Schritt der japanischen Regierung als Angriff auf die Souveränität Chinas (Die Welt: 11.9.2012). Erneut kam es zu Angriffen auf japanische Einrichtungen in chinesischen Städten. Der damalige Außenminister der VR China sprach sogar davon, dass Japan die Diaoyu/Senkaku Inseln von China gestohlen hätte (The Japan Times: 28.9.2014). Die Lage blieb angespannt. Mehrere taiwanesischen Fischerboote fuhren zur Inselgruppe, woraufhin sie von der japanischen Küstenwache mit Wasserwerfern beschossen wurden. Im darauffolgenden Jahr verkündete die Regierung der VR China, dass sie eine „Air Defence Identification Zone“ einrichten werde, welche auch die Diaoyu/Senkaku Inseln umfasse (Ministry of National Defense: 23.11.2013). In den folgenden Monaten flogen Kampfflugzeuge der VR China immer wieder Manöver in der Nähe der Inselgruppe.

2014 verlautbarte der gegenwärtige Außenminister der VR China, Wang, dass sein Land zu keinerlei Kompromissen im Territorialkonflikt mit Japan bereit sei. Er meinte zu Territorialkonflikten, in denen die VR China involviert ist (The New York Times: 8.3.2014):

„On the two issues of principle — history and territory — there is no room for compromise. As for China’s territorial and maritime disputes with some countries, China would like to carry out equal-footing consultation and negotiation and properly handle by peaceful means on the basis of respecting historical facts and international law. There will not be any change to this position. We will never bully smaller countries, yet we will never accept unreasonable demands from smaller countries“.

Im April des Jahres 2014 sprach sich US Präsident Barack Obama für eine friedliche Lösung des Konflikts um die Inselgruppe aus, versicherte aber, dass die Diaoyu/Senkaku Inseln vom amerikanisch-japanischen Sicherheitspakt umfasst sind (The Japan Times: 24.4.2014):

“Let me reiterate that our treaty commitment to Japan’s security is absolute. And Article 5 (of the treaty) covers all territories under Japan’s administration, including the Senkaku Islands”.

1.4. Zusammenfassung des Kapitels

Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe hat eine lange Geschichte vorzuweisen. Seine Wurzeln reichen bis ins 19. und frühe 20. Jh. zurück, als Japans Aufstieg zu beherrschender Macht in Ostasien begann. An bilateraler Relevanz gewann der Konflikt aber erst Ende der 1960er bzw. Anfang der 1970er Jahre, als ihn sowohl die Regierung Japans als auch der Republik Chinas und, ein wenig später, der VR China aufgriffen. Er ist geprägt von abwechselnd intensiven Phasen, auf die stets Jahre der relativen Ruhe folgen. Jedoch nicht nur das regelmäßig wiederkehrende Aufblühen des Konfliktes ist charakteristisch für ihn, auch die Abfolge der Ereignisse und der öffentliche Diskurs um die Inselgruppe in den jeweiligen Ländern scheint sich immer wieder aufs Neue zu wiederholen.

Meist flammte der Konflikt dadurch auf, dass nationalistische Aktivisten anfänglich häufiger auf japanischer, später eher auf chinesischer Seite, Aktionen setzten, welche ihn erneut anfachten. Sowohl Lokalpolitiker als auch nationalistische Fraktionen innerhalb des japanischen Parlaments verhalfen ihm wiederholt zu öffentlicher Aufmerksamkeit. Die Vertreter beider Regierungen nutzen den Konflikt sodann zu ihrem Vorteil, sei es, um sich innenpolitisch zu profilieren oder um international zu zeigen, dass man bereit sei, seine außenpolitischen Ansprüche durchzusetzen. Interessanter Weise erschien die Eigendynamik des Konflikts den Konfliktparteien jedoch relativ schnell außer Kontrolle zu geraten und so setzten die Regierungen Maßnahmen, um eine weitere Eskalation zu vermeiden, achteten jedoch gleichzeitig darauf ihn nicht vollständig beizulegen.

Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln scheint so eine Art Symbol für andere Konflikte, wie z.B. der Konflikt um die nicht aufgearbeitete gemeinsame Geschichte während des Zweiten Weltkrieges und der Konflikt um die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung in Ostasien zu sein, welche zwischen den beiden Staaten herrschen. Dieses politische Symbol scheint immer wieder herangezogen werden zu können, um schnell und für breite Gesellschaftsschichten verständlich die Bevölkerung auf die Probleme mit dem jeweils anderen Staat hinzuweisen.

Kapitel 2 : Theoretischer Zugang

2.1. Einleitung

Um den symbolischen Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln theoretisch erfassen zu können, bedarf es einer Zusammenführung mehrerer Denkansätze zu den Themen „Symbolische Politik“, „politische Symbolik“ bzw. „Symbole in der Politik“. Neben den Ansätzen von Murray Edelman und Ulrich Sarcinelli, welche als Basis für die hier angewandte Theorie dienen, fließen in diesen theoretischen Ansatz die Ideen von Niklas Luhman und Pierre Bourdieu in Hinblick auf Macht und Darstellungsmacht ein.

Sowohl Edelman als auch Sarcinelli beschäftigen sich in ihrer Forschung zum großen Teil mit Wahlkämpfen in Demokratien, in welchen sie eine besondere Relevanz von Symbolen erblickten. Edelman erforschte Wahlkämpfe auf deren jeweilige Symbolhaftigkeit in den USA, Sarcinelli tat dies unter einer abgeänderten Forschungsprämisse in der Bundesrepublik Deutschland. Sarcinelli erkannte als Ausgangsproblem seiner Forschung die 1987 in Deutschland allseits konstatierte Themenarmut und den so genannten Schlagwortwahlkampf sowie die auf eine Leerformel reduzierte politische Rhetorik (Sarcinelli 1987: 64).

Da sich der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit jedoch erheblich von diesem Forschungsfokus unterscheidet, bedarf es einiger Adaptierungen dieser theoretischen Ansätze, um eine Hypothesenbildung für diese Arbeit zu ermöglichen. Außerdem verwenden Edelman und Sarcinelli Begriffe und Konzepte in ihren Ansätzen, die zumindest einer kurzen Erklärung bedürfen, da sie auf Arbeiten anderer Wissenschaftler aufbauen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel die Denkansätze dieser beiden Forscher kurz dargestellt und um Erklärungen zu deren Fundamenten ergänzt, um zum Schluss auf einen eigenen theoretischen Ansatz überzuleiten.

Vorwegzuschicken ist, dass es sich bei „symbolischer Politik“ nicht, wie vielleicht im Alltagsverständnis verbreitet, um politische Schauspielerei, hohles Spektakel für die Bevölkerung oder eine auf Täuschung angelegte Inszenierung von Politik handelt. Genauso wenig stellt sie bloße Ersatzhandlungen oder einen vollständigen Realitätsersatz dar (Sarcinelli 2011: 137). Nach Sarcinelli ist sie:

„Symbolische Politik ist Politik und als solche weder prinzipiell gut noch prinzipiell schlecht, sondern ein notwendiger Bestandteil politischer Kommunikation. Mehrdeutig, kontextabhängig und in ihren Wirkungen schwer kalkulierbar ist sie dennoch unverzichtbares Ausdrucksmittel, mit dem Macht ausgeübt werden kann“ (Sarcinelli 2011: 151).

2.2. Grundlagen des Zugangs zur Erforschung politischer Symbole

„Der Mensch schafft sich selbst seine politischen Symbole; sie aber fördern und erhalten ihn – oder locken ihn in die Irre“ (Edelman 1990: 1).

Als Basis zum Erkennen symbolischer Formen in der Politik dient nach Edelman die grundsätzliche Unterscheidung zwischen Politik als „Zuschauersport“ und politischer Tätigkeit organisierter Gruppen zu deren Interessendurchsetzung. Diese Unterscheidung spiegelt sich mE treffender in der Zweiteilung politischer Prozesse nach Sarcinelli in einerseits Politikerzeugungs- und andererseits Politikvermittlungsprozesse (Sarcinelli 1987: 66). Neue Forschung begreift die Darstellung und Entscheidung von Politik hingegen zunehmend als Einheit. Demnach ist das Politische symbolisch verfasst, weil politisches Entscheidungshandeln auch immer eines sichtbaren Ausdrucks, also symbolischer Mittel bedarf (Sarcinelli 2011: 150). So wird ein einheitliches *„dramatologisches Modell politischen Handelns und ein semiotisches Konzept des politischen Raumes“* geschaffen (SFBBielefeld 2000: 19). Das relativ provokante Zitat aus Edelmans Standardwerk zur „Politik als Ritual“ macht klar, dass er nur der von ihm als Zuschauersport bezeichneten Seite der Politik, nämlich der Darstellung politischer Symbole, große Bedeutung beimisst. Dies ist meiner Meinung nach zu sehr auf die Spitze getrieben. Wie hilfreich Sarcinellis Unterscheidung zwischen Politikerzeugungs- und Politikvermittlungsprozess für die Analyse von politischen Symbolen ist, hängt meiner Meinung nach davon ab, in welchen politischen Systemen diese gebraucht werden. In demokratischen Systemen, in denen politisches Handeln in weiten Teilen unter „Aufsicht der Massenmedien“ stattfindet, gibt es meist ein Spannungsfeld von politischer Entscheidung und öffentlicher Akzeptanz, welches eine Unterscheidung zwischen den beiden Prozessen meiner Meinung nach nicht zulässt (Sarcinelli 2011: 150). In einem nicht-demokratischen System, wie dem der VR China, und auch in solchen, in denen eine Partei seit Jahrzehnten bestimmend ist und weitestgehend die Kontrolle über die Medien

ausübt, wie in Japan, erscheint mir die Unterscheidung jedoch hilfreich. Daher erscheint mir die Unterscheidung in Politikerzeugungs- und Politikvermittlungsprozess praktikabel.

Egal welchen Ansatz man verfolgt, für die große Mehrheit der Menschen spielt sich Politik als Flut von Bildern im Kopf ab, mit der sie von Zeitungen, Fernsehen und politischen Diskussionen überschüttet werden (Edelman 1990: 4). Darin ist Edelman mE nach zu folgen. Es haben nur außerordentlich wenige Menschen tatsächlich Einblick in den Politikerzeugungsprozess, die meisten nehmen nur den Politikvermittlungsprozess wahr.

Politik ist für die meisten Menschen daher etwas, das ausschließlich über Kanäle der Information und Realitätsdeutung vermittelt wird (Sarcinelli 1987: 5). Dabei hören die Empfänger der Nachrichten von der Verabschiedung von Gesetzen, von fernen Machthabern, die eine Bedrohung darstellen, von Kriegen und vieles mehr. Diese Bilder zeigen jedoch eine Welt, zu der die Masse der Bevölkerung nie Zugang hat, die sie aber sehr wohl beobachten und kommentieren kann. Dadurch erscheint Edelman, dass sich für die meisten Menschen Politik als eine bloße „Parade abstrakter Symbole“ darstellt, deren Sinngehalt aufgrund der eigenen Erfahrung der Empfänger eingestuft wird. Die Schaffung von Symbolen in der politischen Kommunikation entspricht oftmals einem verbreiteten Bedürfnis der Bevölkerung nach Komplexitätsreduktion, nach Anschaulichkeit und nach Identifikation (Sarcinelli 1987: 6). Politische Symbole dienen in diesem Zusammenhang also unter anderem der erleichterten Vermittlung und Zugänglichkeit von Politik.

Neben der Schaffung von politischen Symbolen am Beginn des Politikvermittlungsprozesses bedürfen diese für ihre Wirksamkeit der eigentlichen Vermittlung an die Masse der Bevölkerung. Politische Symbole und symbolische Politik existieren schon seit langem, ihre Vermittlung erfolgte jedoch, auch aufgrund des technischen Fortschrittes, zum Teil auf anderen Wegen als heute. So waren in früheren Zeiten politische Symbolträger z.B. Personen, die an Ort und Stelle transportiert wurden, häufig, um mit Waffen als politischen Symbolen Interessen durchzusetzen. Beispiele dafür finden sich in der Diplomatie der Kanonenboote des 19. Jahrhunderts (Pross 1974: 118). Weitere politische Symbolträger fanden sich im Laufe der Geschichte unter anderem im internationalen Handel, im Sport und in der internationalen Präsenz von Kunst und Literatur. Diese waren oft Symbole und deren Symbolträger.

In der Gegenwart dienen neben den oben genannten Symbolträgern vor allem die Medien als Kommunikationskanal zwischen den Gruppen, welche politische Handlungen setzen, und der rezipierenden Massenöffentlichkeit. Sarcinelli meint in diesem Zusammenhang, dass

„ohne den Resonanzboden eines modernen Massenmediensystems, ohne die publizistische Periodizität und mediale Dauerpräsenz, ohne die Eindringlichkeit visueller Darstellungsmöglichkeiten die Vermittlung und Wirkung „symbolischer Macht“ nach Bourdieu durch politische Inszenierungen und Rituale nicht mehr zu verstehen ist“ (Sarcinelli 2011: 148).

Meist ermöglichen die Massenmedien eine kostengünstigere, weniger riskante und schnellere Übermittlung von politischen Symbolen als Kommunikationskanal als andere Symbolträger (Pross 1974: 122). Die Massenkommunikationssysteme bzw. Massenmedien haben im Vermittlungsprozess von Politik jedoch eine ambivalente Rolle; einerseits ermöglichen sie es erst, dass eine große Anzahl von Personen am politischen Geschehen teilnehmen kann, andererseits verschaffen sie politischen Akteuren die Plattform, auf der die demonstrative Darstellung von Politik stattfinden kann (Sarcinelli 1987: 5). Diese Medien liefern nach Edelman in ihrer Berichterstattung kaum echte Neuigkeiten, vielmehr befriedigen sie das Bedürfnis der Masse nach Symbolen. Edelman geht so weit zu sagen, dass die Masse keine echten Nachrichten will, sie will Symbole (Edelman 1990: 7). Wichtig dafür ist nicht der Inhalt der Neuigkeit, sondern ihre Distanz zur Bevölkerung, damit die Inhalte der Medien als Beweis für die vorgefassten Hoffnungen und Ängste der Empfänger taugen (Edelman 1990: 11). Sarcinelli sieht in dieser bloßen Empfängerrolle der Bürger einen Kritikpunkt an Edelmanns Thesen, dem, wie weiter unten dargestellt wird, zu folgen ist.

Die Vermittlung von politischen Symbolen dient denen, die sie einsetzen, dazu, die Masse der Bevölkerung auf gewisse Art zu steuern. Für Edelman stellt sich durch die schnelle Abfolge der Darstellung von Krise und Entspannung in den Medien eine gewisse politische Manipulierbarkeit bei der Bevölkerung ein. Er vermeint, dass nur Bedrohungen, welche für die gesamte Nation dieselben Konsequenzen haben, eher zu einer Rigidität der Bevölkerung als zu deren Manipulierbarkeit führen. Werden Bedrohungen jedoch als solche angesehen, reichen oft schon subtile Feinheiten des Sprachgebrauchs, um eine sachliche Wahrnehmung und Meinungsbildung zu verhindern. Politische Reden, Akte und Gesten ziehen die Masse emotional in die Politik mit ein und machen sie gleichzeitig auch für politische Veränderungen gefügig (Edelman 1990: 13). Mit diesem fremdgesteuerten Verhalten der Masse korrespondieren konkrete Pläne und Taten auf Seiten jener Gruppen, die sich selbst an der Politik aktiv beteiligen und spezifische Vorteile daraus ziehen (Edelman 1990: 13). Für Edelman ist Politik damit mehr Dramaturgie und Inszenierungskunst als Entscheidungshandeln. Dem ist nach Sarcinelli, meines Erachtens richtiger Weise, entgegen

zu halten, dass Edelman die Möglichkeit der zentral gesteuerten Sinnerzeugung überschätzt. Nichtsdestotrotz dienen die Inszenierung mittels politischer Symbole und deren Vermittlung in den Massenmedien der Legitimierung politischer Handlungen und der Loyalitätssicherung seitens der Bevölkerung. Politik kann aber nicht in Reinform einerseits in Zuschauersport und andererseits in Politikerzeugung zerlegt werden.

Diese Grundannahmen dienen im weiteren Verlauf der Konkretisierung des in dieser Arbeit angewandten theoretischen Zugangs. Dazu bedarf es nun weiterer Überlegungen bezüglich der Begrifflichkeiten „Symbol“, „politische Symbolik“ und „symbolische Politik“, der Macht zur Steuerbarkeit der Masse durch Darstellung und Vermittlung politischer Symbole in den Massenmedien und zuletzt der Ritualisierung von Konflikten und der damit permanenten Legitimierung der politischen Handlungen und der Loyalitätssicherung seitens der Bevölkerung.

2.3. Politische Symbole – politische Symbolik – symbolische Politik

Die Begriffe „politisches Symbol“, „politische Symbolik“ und „symbolische Politik“ beschreiben jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven die in der Politikvermittlung angewandten Strategien und Mittel der Entscheidungsträger bzw. Gruppen, welche die Politikerzeugung steuern. Es ist im Forschungsprozess jedoch essentiell, die Begriffe strikt voneinander zu unterscheiden.

2.3.1. Politische Symbole

Der Begriff „Symbol“ ist durch eine Vielzahl von Bedeutungen und Definitionen gekennzeichnet. Embleme, Abzeichen und Erkennungsmarken werden ebenso wie rhetorische Mittel oder Strategien, künstlerische Ausdrucksgestaltungen und mythologische oder religiöse Gedanken als Symbole bezeichnet (Sarcinelli 1987: 55). Als einer der ersten Theoretiker verfasste Cassirer eine umfassende Symboltheorie, auf welche sich sowohl Edelman als auch Sarcinelli stützen. Diese zielte auf die transzendente Realitätskonstitution durch Symbole ab, durch diese sah Cassirer erst die Möglichkeit gegeben, sich in der Vielfalt der Zeichen zu orientieren, sie selbst zu gestalten und eine erfahrbare und zugängliche Realität herzustellen

(Sarcinelli 2011: 139). Sarcinelli führt weiter aus, dass Berger und Luckmann im Zusammenhang mit „Symbolen in der Politik“ darauf hinweisen, dass für sie gesellschaftliche Wirklichkeit weniger über direkte Erfahrung als über eine „symbolische Sinnwelt“ wahrgenommen wird, welche die verschiedenen Wirklichkeitssphären „überwölbt“.

„Wenn ... erst einmal eine symbolische Sinnwelt da ist, so können widersprüchliche Ausschnitte des Alltagslebens durch direkten Bezug auf die symbolische Sinnwelt integriert werden“ (Berger/Luckmann 1982: 104f und 106 zitiert nach Sarcinelli 2011, 140).

Für die Wirksamkeit von politischen Entscheidungen bzw. Politik an sich als Symbol ist entscheidend, dass sie fern, distanziert und unnahbar sind (Edelmann 1990: 5). Dies ist einerseits durch die Distanz der Entscheidungsträger von der Masse der Bevölkerung sichergestellt, andererseits dienen auch die möglichen Symbolträger, also Personen, Gegenstände und die Medien bzw. die Abstraktheit der Symbole diesem Effekt.

Jedes Symbol steht nach Edelman für etwas, das es nicht selbst ist. Es ruft Einstellungen, Eindrücke und Ereignisse hervor, die mit ihm zeitlich, räumlich, logisch oder in der Einbildung verbunden sind (Edelman 1990: 5). Sowohl Institutionen als auch kurzfristige politische Akte können als politische Symbole dienen. Institutionen als politische Symbole haben nach Edelman für die Bevölkerung eine eher beruhigende Wirkung, da sie von vielen Menschen gleich oder ähnlich gedeutet werden, wohingegen kurzfristige politische Akte oder Ereignisse für unterschiedliche Gruppen verschiedene Bedeutungen haben und daher eher Unruhe bewirken (Edelman 1990: 10). Oftmals werden solche Ereignisse als Teil eines größeren Zusammenhangs gesehen, jedoch sehen verschiedene Gruppen mit verschiedenen politischen Interessen diese Zusammenhänge unterschiedlich (Edelman 1990: 10). Für die Zuschauer der politischen Bühne fügen sich die politischen Entscheidungen in ein Bild von laufenden Ereignissen, welche entweder Bedrohung oder Beschwichtigung bedeuten (Edelman 1990: 11).

Edelman unterscheidet zwei Arten von Symbolen in der Politik:

- Verweisungssymbole: Sie sind eine einfache Methode, um auf objektive Elemente in Gegenständen oder Situationen zu verweisen. Die Elemente werden dabei von jedem Menschen in gleicher Weise identifiziert (Sarcinelli 1987: 60). Solche Symbole dienen der logischen Erfassung von Situationen und erleichtern ihre Bewältigung. Beispiele für solche Verweisungssymbole sind Arbeitsunfallstatistiken und Rüstungsausgaben (Edelman 1990: 5).

- Verdichtungssymbole: Sie wecken Emotionen wie z.B. Patriotismus, Ängste, das wehmütige Gedenken an vergangenen Glanz oder einstige Schmach, die Aussicht auf künftige Größe u.a. (Edelman 1990: 5). Oftmals erscheinen mehrere politische Verdichtungssymbole nebeneinander. Als Beispiel kann die Kanonenbootdiplomatie des 19. Jh. dienen. Im Falle der britischen Politik während der Opiumkriege im Südchinesischen Meer existierte ein Bündel von politischen Handlungen zur Durchsetzung der Hegemonie in dieser Region, welches der britischen und chinesischen Bevölkerung durch einen Politikvermittlungsprozess zugetragen werden sollte. Die politischen Handlungen standen im Sinne eines Verdichtungssymbol für Patriotismus, Dominanz und Fortschritt einerseits und andererseits für Furcht, Demütigung und Gesichtsverlust. Ein wichtiger Gesichtspunkt dieser politischen Handlungen Großbritanniens war auch die Öffnung der Handelshäfen Chinas für britische Schiffe. Symbolträger waren damals die Soldaten und, in begrenzterem Ausmaß als heute, die Massenmedien.

Kein politisches Symbol stellt nur einen der beiden Typen dar, dennoch ist diese Unterscheidung für eine politische Analyse unerlässlich. Politische Analysen sollten daher immer auf zwei Ebenen durchgeführt werden: sie müssen einerseits klären, auf welche Weise politische Handlungen bestimmten Gruppen, also z.B. den Entscheidungsträgern, spezifische Vorteile verschaffen und andererseits, was dieselbe Handlung für die Massenöffentlichkeit bedeutet, ob sie sie z.B. beruhigt oder reizt (Edelman 1990: 10).

Unter gewissen Bedingungen fallen für Edelman solche politischen (Verweisungs-) Symbole auf besonders fruchtbaren Boden, wodurch die Realität in einer politisch folgenreichen Weise beeinflusst werden kann:

- a. Unklare, die Emotionen ansprechende Situationen: Menschen deuten Situationen, die ihnen unklar sind oder die Emotionen ansprechen, auf ihre eigene Weise. Es sind aber gerade diese emotional geladenen und in ihrer sozialen Bedeutung unzureichend definierten Situationen, in denen mittels der Medien die stärksten Eingriffe stattfinden (Edelman 1990: 28).
- b. Weit verbreitete Unsicherheit: Viele Menschen denken in Stereotypen, Personalisierungen und Vereinfachungen, wodurch sie uneindeutige und komplexe Situationen nicht wahrnehmen und ertragen können und sie deshalb auf

vereinfachende Symbole reagieren. Gruppen, die zu einer rationalen Analyse komplexer Situationen nicht im Stande sind, bedürfen der Stereotypisierung, Simplifizierung und Beschwichtigung (Edelman 1990: 29).

- c. Bindung an politische Symbole: Wenn Menschen an ein politisches Symbol emotional gebunden sind, begegnen sie anderen Problemen, die andernfalls ihre Betroffenheit auslösen müssten, relativ gleichgültig (Edelman 1990: 29f).

Dies sind Gruppenphänomene, da sie im hohen Maß mit sozialen, ökonomischen und kulturellen Faktoren verbunden sind, welche breite Teile der Bevölkerung bestimmen (Edelman 1990: 31). Offenkundig besteht ein Zusammenhang zwischen der Befriedigung der relativ unorganisierten Masse durch politische Symbole einerseits und dem Geschick organisierter Gruppen andererseits, die staatlichen Instanzen zu ihrem Vorteil einzusetzen (Edelman 1990: 35). Für Edelman stellen Mythos und symbolische Beschwichtigung vor allem auf dem Gebiet der Außenpolitik Schlüsselemente politischen Handelns dar (Edelman 1990: 36).

Praktisch alle politischen Akte, die kontrovers sind oder als besonders wichtig gelten, dienen zumindest zum Teil als Verdichtungssymbole (Edelman 1990: 6). Die Mehrheit der Bevölkerung reagiert auf das jeweilige Symbol mit Gefügigkeit oder mit Erregung, je nachdem was durch das politische Symbol (erfahrungsgemäß) bewirkt werden sollte. Da die (symbolische) Bedeutung einer politischen Maßnahme nur teilweise oder überhaupt nicht von der tatsächlichen Auswirkung abhängt, ergibt sich die Bedeutung einzig aus den psychischen Bedürfnissen der reagierenden Masse und ist allein aus ihrer Reaktion zu erkennen (Edelman 1990: 6). Es ist jedoch anzumerken, dass Edelman die Rolle des Bürgers als bloß passiven Nachrichtenkonsumenten meiner Meinung nach unterschätzt. Sarcinelli weist darauf hin, dass Edelman wohl aufgrund der fehlenden Unterscheidung zwischen Politikerzeugungs- und Politikvermittlungsprozess auf diese extreme Passivität des Medienkonsumenten schließt (Sarcinelli 1987: 61). Sarcinelli gesteht jedoch ein, dass Edelman insofern zuzustimmen ist, als er nicht die rationalen Argumente in der Politikvermittlung sondern die verunsichernde politische Problemkomplexität und die nach Sicherheit verlangende Erfahrungswelt der Bevölkerung als Basis für identifikationsfähige Symbole und der mit ihnen verbundenen Legitimierungsbereitschaft sieht (Sarcinelli 1987: 61). Dem ist meiner Meinung nach zu folgen.

Umstrittene politische Entscheidungen eignen sich am besten als Verdichtungssymbole, wenn sie sich in weiter Distanz zur unmittelbaren Erfahrung eines Individuums abspielen und

von diesem nicht beeinflusst werden können. Damit sprechen solche politischen Entscheidungen die Gefühle der Bevölkerung an, sie fördern einen gewissen Konformismus im Sinne des sozialen Friedens und eignen sich als Projektionspunkt sozialer Spannungen (Edelman 1990: 7).

Die Bedeutungen der Symbole sind jedoch nicht in den Symbolen selbst zu finden, vielmehr sind sie in der Gesellschaft, also bei den Menschen beheimatet. Politische Symbole stellen konzentriert diejenigen besonderen Bedeutungen und Emotionen dar, die sich Angehörige der angesprochenen Gruppe schaffen und die sich wechselseitig verstärken (Edelman 1990: 9). Damit meint Edelman mE, dass die Bedeutung eines politischen Symbols nur durch Anbieten eines Denkmusters (Deutungsangebotes) beeinflusst werden kann, diese jedoch weitgehend in der eigenen Erfahrungs- und Vorstellungswelt des Nachrichtenempfängers liegt.

Im konkreten Fall sind meiner Meinung nach die Diaoyu/Senkaku Inseln ein politisches Symbol, das mit einem Bündel anderer politischer Symbole, welche die politischen Handlungen im Politikvermittlungsprozess erklären sollten, verbunden ist. Es existiert zwar ein Politikerzeugungsprozess, der jedoch einem Großteil der Bevölkerung der beiden betroffenen Staaten weitestgehend unbekannt ist. Vor allem gibt es aber den Politikvermittlungsprozess, zu dessen Zweck politische Verdichtungssymbole geschaffen werden, welche die Emotionen der Bevölkerung ansprechen und deren Projektionsfläche die Diaoyu/Senkaku Inseln sind. Die politischen Verdichtungssymbole stehen dabei stellvertretend für einerseits kurzfristige politische Akte wie die Entsendung von Kriegsschiffen, andererseits für den wiederkehrenden Umgang der Regierungen mit dem jeweiligen Nachbarn, wobei, durchaus der Logik Edelmans folgend, sie tatsächlich andere politische Handlungen, welche zum Vorteil der politikerzeugenden Gruppen reichen, mit umfassen oder verdecken können. Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln stellt eine unklare, mit Emotionen behaftete Situation dar, zu der Unsicherheit seitens der Bevölkerung herrscht. Zusätzlich ist die Bevölkerung an die Inselgruppe als politisches Symbol und die damit verbunden politischen Symbole gewöhnt. Wie diese politischen Verdichtungssymbole tatsächlich von der Bevölkerung als Medienkonsumenten gedeutet werden, kann zwar teilweise gesteuert werden, liegt aber hauptsächlich im Erfahrungsschatz des Individuums. Im empirischen Teil dieser Arbeit wird die Deutung des Konflikts um die Inselgruppe und deren Symbolhaftigkeit untersucht werden.

2.3.2. Politische Symbolik

Sarcinelli greift auf die Ideen der Ökonomischen Theorie der Politik zurück, um seine Definition von „politischer Symbolik“ zu finden. Politische Symbolik ist ein rationalisierendes Mittel der Vermittlung und perzeptiven Verarbeitung von Politik, welches Deutungsmuster zur Vereinfachung politischer Problemkomplexität sowohl auf der Akteurseite als auch auf der Empfängerseite bietet (Sarcinelli 1987: 63). Politische Symbolik umschreibt den kommunikativen, optischen, sprachlichen und gestischen Zeichenvorrat, auf welchen die politischen Akteure zurückgreifen können (Sarcinelli 2011: 137).

Edelman nennt dies den „Eindruck“, den der Benutzer dieser Kommunikationsstrategie vermitteln will, unabhängig davon, welche Gedanken er ausdrücken will. Exemplarisch zählt er einzelne Kommunikationsmuster auf, weist jedoch darauf hin, dass diese sehr zahlreich sind, wohingegen die Reaktionsmuster in weiter geringer Zahl erscheinen. Er folgt daraus, dass der Stil der Kommunikation Bedeutung vermittelt und dieser eine wesentliche Erklärung für politische Stabilität und Polarisierung bietet (Edelman 1990: 169).

Politische Symbolik hat für Sarcinelli drei interpendente funktionale Aspekte:

1. Die regressive Funktion, das heißt, eine Vereinfachung der Kommunikation. Die jeweilige Information wird abstrahiert bzw. verschlüsselt oder umgangssprachlich ausgedrückt (Sarcinelli 1987: 63f).
2. Die nomische Funktion, durch welche sich die symbolische Sinnwelt für das individuelle Bewusstsein öffnet. Hierdurch wird Ordnung in die subjektive Einstellung zur persönlichen Erfahrung gebracht. Damit verbunden ist auch die Benennungsmacht, also der Durchsetzung einer bestimmten Sicht auf die Welt, nach Bourdieu (Bourdieu 1985: 18f) und der von ihm festgestellten Durchsetzung einer legitimen Sicht von sozialer Welt (Sarcinelli 1987: 64).
3. Die affektive Funktion, welche zeigt, dass das Symbol, im Gegensatz zur dadurch repräsentierten Idee, die komplex sein kann, bewusstseinsunfähig ist. Der Affekt, der mit der symbolischen Idee besetzt ist, erweist sich als resistent gegenüber neuen Erfahrungen und Veränderungen (Sarcinelli 1987: 64). Resistenz gegenüber neuen Erfahrungen und Integration in das vorhandene perzeptive Repertoire sind Merkmale der durch symbolische Abstraktion gekennzeichneten Vermittlung und Wahrnehmung von Politik.

Zusammenfassend meint Sarcinelli, dass symbolische Vorgänge Verweisungen auf andere Wirklichkeiten als die der Alltagserfahrung sind, dass sie die Sphäre der praktischen Verwendung überschreiten und dass sie sich daher einem Realitätsvergleich entziehen, da die Legitimation, also einerseits die Rechtfertigung einer Politik durch die Politiker und andererseits die Zustimmung zur Politik durch die Bürger, mit Hilfe symbolischer Gesamtheiten erfolgt, die im Alltag gar nicht erfahren werden können. Symbolische Vorgänge in diesem Sinn integrieren viele Abschnitte institutioneller Ordnung und politischer Erfahrung in ein umfassendes Bezugssystem und begründen damit eine „symbolische Sinnwelt“ (Sarcinelli 1987: 65).

Die politische Symbolik ist das wesentliche rhetorische und optische Trägermaterial, über das diffuse Unterstützung seitens der Bevölkerung initiiert werden kann. Sarcinelli stellt im Zusammenhang mit seiner auf Wahlkämpfe ausgerichteten Forschungstätigkeit zwei Forschungshypothesen auf, welche abgewandelt auch für diese Arbeit Anwendung finden können:

- Politische Symbolik dient als **Darstellungsmittel** zur Sichtbarmachung und Dramatisierung von Politikdivergenzen (Sarcinelli 1987: 66). Auch wenn Sarcinelli diese Hypothese für die Wahlkampfkommunikation in Deutschland aufstellte, so trifft sie meiner Meinung nach ebenso auf einen internationalen Konflikt wie den um die Diaoyu/Senkaku Inseln zu.
- Politische Symbolik dient als **Steuerungsinstrument**, das weniger als Bestandteil von Überzeugungsstrategien zu sehen ist, die konkrete Politikentscheidungen vermitteln, sondern vielmehr auf einen von der Entscheidungsebene weitgehend losgelösten „generalized support“ abzielt (Sarcinelli 1987: 66).

In diesem Zusammenhang ist aber anzumerken, dass es in dieser Arbeit nicht um eine rein sprachästhetische Analyse von Begriffen oder Slogans gehen sollte, sondern mehr um die Analyse eines umfassenden Prozesses der Legitimierung von Herrschaft durch Inanspruchnahme politischer Symbole.

Auf den konkreten Sachverhalt umgelegt bedeutet dies mE, dass es von großer Relevanz ist, welche Art politischer Symbolik angewandt wird, um Deutungsmuster darzustellen. Das drückt sich einerseits darin aus, dass die verwendete Sprache schlicht und plakativ sein mag, dass aber auch gerade in Bezug auf eine so abgelegene Inselgruppe auch die nomische Funktion, also die Benennung der Diaoyu/Senkaku Inseln als politisches Symbol von

wesentlicher Bedeutung ist. Auch die affektive Funktion und damit die Beharrung auf die Art und Weise, wie der Konflikt um die Inselgruppe vermittelt wird, scheint im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe erfüllt zu sein. Die verwendete politische Symbolik dient eindeutig als Darstellungsmittel und Steuerungsinstrument.

2.3.3. Symbolische Politik

Von „symbolischer Politik“ wird nach Sarcinelli immer dann gesprochen, wenn es um die Verwendung eines spezifischen Zeichenvorrats im politisch-strategischen Kommunikationszusammenhang geht (Sarcinelli 2011: 136). Dieser Begriff beschreibt also die Anwendung der politischen Symbolik. Nach Dörner ist unter symbolischer Politik der *„strategische Einsatz von Zeichen, um den grundsätzlichen Orientierungsbedarf in der Gesellschaft zu bedienen und auf diesem Weg Loyalitäten und Handlungsbereitschaften zu sichern“* zu verstehen (Dörner 1993: 200).

Nach Sarcinelli ist symbolische Politik von vier wesentlichen Merkmalen geprägt (Sarcinelli 2011: 145-146):

- Symbolische Politik hat Signalfunktion und dient als Steuerungsmittel zur Initiierung von Aufmerksamkeit, etwa durch demonstrative Akte, Verwendung bestimmter Begriffe oder Gesten im politischen Handeln, es wird Nachrichtenwert erzeugt. Symbolische Politik stiftet Ordnung und trägt zur Verhaltenssicherheit bei.
- Symbolische Politik ist ein wichtiges Regulativ für die Bewältigung von Informationsmengen. Sie dient der Reduktion der Komplexität, durch sie soll etwas auf den Punkt gebracht oder in Szene gesetzt werden.
- Symbolische Politik zielt nicht nur auf das Benennen eines politischen Sachverhalts. Es geht vielmehr um die Benennungsmacht nach Bourdieu. Dies äußert sich in der „Macht der Bilder“ nach Müller und in der „Herrschaft durch Sprache“ nach Bergsdorf bzw. Klein. Bildhaft Symbolisches entfaltet eine stärkere Symbolkraft und bleibt besser haften als sprachliche Darstellungsformen.
- Symbolische Politik spricht nicht nur die Vernunft an, sondern mobilisiert auch Emotionen. Sie kann einen quasi-sakralen Raum politischer Besinnung und Orientierung schaffen und damit emotionale Bindung erzeugen.

Sarcinelli fragt dabei nicht, ob es symbolische Politik gibt, dies ist für ihn selbstverständlich. Vielmehr stellt sich ihm die Frage, mit welcher Art symbolischer Politik Bürger konfrontiert werden und wie diese symbolische Politik verarbeitet wird. Zu diesem Zweck definiert Sarcinelli folgenden Kriterien- und Frageraster, anhand dessen ein differenzierter Zugang zur Diskussion und zur Beurteilung symbolischer Politik in konkreten Kommunikationszusammenhängen gefunden werden kann (Sarcinelli 2011: 147):

regressiv	reflexiv
privatistisch	bürgerschaftlich
personalisiert	sachpolitisch
unterhaltend	informativ
hermetisch	diskursiv
emotionalisierend	problemorientiert
akteurszentriert	betroffenenorientiert

Folgenden Fragestellungen wirft er bei der Anwendung dieses Raster auf (Sarcinelli 2011: 146):

- Ist symbolische Politik nur regressiv oder regt sie auch zur Reflexion an?
- Hat sie rein privatistischen Charakter oder auch eine bürgerschaftliche Perspektive?
- Liefert sie eine rein personalisierte Sicht von Politik oder verbindet sie diese mit einer sachpolitischen Dimension?
- Dient symbolische Politik Unterhaltungsinteressen oder ist sie auch informativ?
- Verschließt sie sich hermetisch anderen Positionen oder ist sie offen für Diskursivität?
- Dient sie nur einer emotionalisierenden, unpolitischen Imagepflege oder ist sie auch problemorientiert?
- Ist symbolische Politik ausschließlich akteurszentriert oder vermittelt sie auch Politik aus Betroffenenperspektive?

Bei gesteigener Bedeutung von in Massenmedien transportierten Inhalten symbolischer Politik kann trotzdem nicht davon ausgegangen werden, dass diese jeweils direkte Wirkung erzielen, sie können jedoch unter Umständen erheblichen Einfluss auf die Meinungsbildung der Bevölkerung haben. Nach Sarcinelli, welcher auf Aussagen von Lamla/Neckel und von Prittwitz hinweist, muss *„Symbolische Politik-Analyse dem Wechselverhältnis von*

Praktischem und Symbolischem in Konstruktions- und Deutungsprozessen nachspüren und mögliche Widersprüche zwischen der „Sach- und Präsentationslogik“ aufdecken. Sie muss strukturanalytische und interpretative Zugangsweisen forschungsmethodisch miteinander verschränken, weil symbolische Konstruktionstätigkeit und politische Praxis zwar analytisch zu trennende, gleichwohl aber aufeinander verweisende Dimensionen des Politischen sind, die sich wechselseitig limitieren“ (Sarcinelli 2011: 152).

Der Begriff „symbolische Politik“ ist also der weiteste der hier vorgestellten. Er umfasst einerseits politische Symbole, welche als Ausgangspunkt für symbolisches politisches Handeln gelten können, da sie erst die Möglichkeit bieten, politische Entscheidungen mittels symbolischer Politik darzustellen. Die politische Symbolik wiederum wird insofern vom Begriff symbolische Politik umfasst, als das Zeichenrepertoire, welches im Zuge der politischen Handlungen herangezogen werden kann und wird, wesentlich für die Wirkung der symbolischen Politik ist.

Im konkreten Sachverhalt kann gesagt werden, dass in beiden Ländern unter der Annahme, dass die Diaoyu/Senkau Inseln als politische Symbole dienen, mit ihnen symbolische Politik betrieben wird, die eindeutig eine Signalfunktion ausübt. Erst durch ihre Zuhilfenahme wird die Bevölkerung auf den Konflikt um sie aufmerksam. Durch Anwendung verschiedener Mittel der politischen Symbolik wird die Informationsmenge so eingeschränkt, dass sie in kurzer Zeit einer großen Anzahl an Personen vermittelt werden kann. Die symbolische Politik um die Inseln spricht, soweit man dies an diesem Punkt der Arbeit bereits sagen kann, die Emotionen zumindest gewisser Teile der Bevölkerung der untersuchten Länder an.

Die oben angeführten Fragestellungen werden im Hinblick auf die empirische Untersuchung hilfreich sein, um die eigenen Kriterien im Methodenteil zu definieren. Dazu wird aber zusätzlich der forschungsnah theoretische Ansatz der Diskursanalyse angewendet, welcher weiter unten dargestellt wird.

2.4. Macht durch Symbole

Wesentlich für das Funktionieren von symbolischer Politik ist das Ausmaß, in welchem sich politische Prozesse überhaupt durch Symbolisierung steuern lassen. Es bedarf daher Überlegungen hinsichtlich der Begriffe Macht, Herrschaft, Kontrolle, Überredung,

Manipulation etc. (Sarcinelli 1987: 43). Sarcinelli weist in diesem Zusammenhang auf die Arbeiten von Luhmann hin, welcher sich kritisch mit der klassischen Theorie der Macht auseinandergesetzt hat. Im Gegensatz zur klassischen Theorie der Macht, welche diese vor allem als Potenz, Chance, Fähigkeit bzw. als Möglichkeit definiert, die „als solche“ schon wirkt, erkennt Luhmann das Wesen der Macht nicht allein in ihrer Ursache sondern in den Strukturen und Prozessen der Reduktion von Komplexität (Sarcinelli 1987: 44). Durch diesen Paradigmenwechsel rückt die Systemabhängigkeit der Macht in das Zentrum seiner Theorie. Macht begründet sich nach Luhmann also im System. So meint dieser: *„Sie (Anm.: die Macht) ist nicht nur ein besitzbares Gut, dass man wie materielle Güter „haben“ kann und auch so gewinnen oder verlieren“* (Luhmann 1969: 156f). Macht ist also nicht nur als etwas quasi Gegenständliches zu verstehen, sondern vielmehr als Eigenschaft sozialer Beziehungen.

Die Verwendung symbolischer Formen in der Politik kann daher als Ausdruck der politisch-kommunikativen Ästhetik bewertet werden, die ein unverzichtbares Mittel der Herrschaftssicherung in modernen Massendemokratien geworden ist, da die offene Verwendung physischer Machtmittel als Eingeständnis politischer Unfähigkeit verstanden wird (Sarcinelli 1987: 45). In Demokratien liegt die formal höchste Macht beim Publikum der Massenmedien, welches die Politiker wählt, welche wiederum die Verwaltung organisieren. Der Öffentlichkeit werden in weiterer Folge politische Entscheidungen vermittelt. Im Zuge der Vermittlung der politischen Entscheidungen dient symbolische Politik zur Reduktion der Komplexität. Sarcinelli versteht im Sinne Luhmans Zugang zum Begriff Macht Symbolisierung als Prozess, in dem

„eine sehr komplex gebaute Interaktionslage vereinfacht ausgedrückt und dadurch als Einheit erlebbar wird“ (Sarcinelli 1987: 46).

Macht ist demnach die Fähigkeit zur Übertragung von Reduktionsleistungen (Sarcinelli 1987: 46).

Die politischen Entscheidungsträger (Edelman schreibt „der Staat“, Sarcinelli spricht von der „politischen Elite“) haben also die Möglichkeit, durch Vereinfachung der Vermittlung politischer Entscheidungen mittels Symbolisierung, nach den oben erörterten Begriffen mittels symbolischer Politik, Macht auszuüben und die Bevölkerung bzw. deren Deutung von Ereignissen, zumindest teilweise, zu steuern.

Als Ausgangspunkt bei diesen Überlegungen sollte wieder Edelman dienen. Dieser meint, dass die Einflussnahme auf die Bevölkerung durch die politischen Entscheidungsträger

dadurch stattfindet, als sie in uneindeutigen Situationen deren kognitive Inhalte festlegen, sie dadurch also die Wahrnehmung der Bevölkerung insofern beeinflussen, als sie definieren, was erstrebenswert bzw. Tatsache ist und was kommen wird (Edelman 1990: 18). Dies erfolgt durch die Definition von bestimmten Deutungsangeboten, denen keine vergleichsweisen oder entgegenwirkenden Deutungen gegenüber stehen. In diesem Zusammenhang kann der Einsatz von Symbolen in der Politik nach Dörner auch als „*Kampf um die gesellschaftliche Benennungsmacht*“ gesehen werden (Dörner 1993: 201 zitiert nach Sarcinelli 2011: 141). Damit wird symbolische Politik zum Instrument der Herrschaft. Auch Bourdieus Ausführungen zur Darstellungsmacht führen in diese Richtung (Bourdieu 1985: 18 f).

Sarcinelli sieht jedoch die Möglichkeit der zentral gesteuerten Sinnerzeugung, wie sie Edelman annimmt, kritisch. Edelman unterschätze die Kompetenz des Symbolrezipienten, also des Bürgers, kritisch mit der Nachricht umzugehen. Es könne daher keineswegs von einem passiven Nachrichtenkonsumenten ausgegangen werden (Sarcinelli 1987: 61). Vielmehr sei die Informationsaufnahme der Bürger im Sinne eines Kosten-Nutzen-Kalküls und damit der Ökonomischen Theorie der Politik beschränkt. Daher ist der größte Teil der Bevölkerung auch an beschränkter bzw. komplexitätsreduzierter Informationsweitergabe interessiert (Sarcinelli 1987: 62-63). Doch auch Sarcinelli weist darauf hin, dass politische Berichterstattung durch Interpretation und Definition symbolische Wirklichkeit konstituiert (Sarcinelli 1987: 205). Sarcinelli definiert, aufbauend auf den Arbeiten von Deutsch und vor allem Etzioni vier Problemstellungen, welche in Hinblick auf die Analyse der Steuerbarkeit der Bevölkerung durch symbolische Politik von zentraler Bedeutung sind (Sarcinelli 1987: 49-51):

1. Die Repräsentation von komplexen Ideen, Wissen, politischen Entscheidungen etc. in „Verdichtungssymbolen“ (Anm.: offenbar auf Edelman aufbauend) sowie die Fähigkeit der politischen Entscheidungsträger wie auch der Öffentlichkeit zur Perzeption von politischen Symbolen durch deren Einordnung in Kontexte. Symbole müssen soweit verknüpft werden können, dass dadurch zusammenhängende Interpretationen möglich werden. Als Kontexte sieht Etzioni z.B. Weltanschauungen oder Ideologien.
2. Die Steuerungsfähigkeit der politischen Entscheidungsträger, die darin zum Ausdruck kommt, dass Produktion und Vertretung von politischen Symbolen nicht in gleicher Weise wie bei Nicht-Entscheidungsträgern den Zwängen der Realitätskontrolle unterliegen und eine relative Handlungsautonomie sichern. Politische

Entscheidungsträger üben Macht und Kontrolle auf ihre Umwelt aus und können diese an die von ihnen vertretenen Theorien oder Weltanschauungen unter Einhaltung von gewissen Kontextgrenzen anpassen.

3. Der Konsens der politischen Entscheidungsträger und der Einfluss von bzw. die Verbindungen mit für die Kontextformulierung wichtigen Einheiten (Medienexperten, Nachrichtenagenturen).
4. Die Folgen der generell zunehmenden Bedeutung von Symbolik und Symbolisierung als politisches Gratifikationsmittel. Diese Annahme beruht auf dem Umstand, dass immaterielle Werte wie z.B. Bildung zunehmend an Wert in Gesellschaften erlangen.

Sarcinelli greift Edelmans Ansatz zwar auf, gestaltet ihn in Bezug auf die Steuerbarkeit der Bevölkerung durch symbolische Politik jedoch maßgeblich um. Die Möglichkeit, die Bevölkerung durch symbolische Politik zu steuern, ergibt sich aus der Tatsache, dass politische Entscheidungsträger in der Vermittlung von Entscheidungen Maßnahmen setzen können, die deren Komplexität verringern. Diese Fähigkeit stellt Macht im Sinne Luhmanns dar. Die beiden Ansätze von Edelman und Sarcinelli ergänzen dabei dessen Ansatz insofern, als sowohl die Definition von bestimmten Deutungsangeboten durch politische Entscheidungsträger als auch die Tatsache, dass ein Kosten-Nutzen-Kalkül bei der Informationsaufnahme durch die Bevölkerung besteht, die Reduktion der Komplexität von politischen Entscheidungen erklären kann.

Aufbauend auf diesen Überlegungen zur Steuerung der Bevölkerung durch symbolische Politik konstatiert Sarcinelli drei Grundmuster:

1. Die Thematisierungskompetenz der politischen Entscheidungsträger, die sowohl die Themen als auch das Timing der Medienberichterstattung unter Kontrolle haben. Man kann dabei von einem „Elitenbonus“ sprechen (Sarcinelli 1987: 209).
2. Die Wahl des Politikfeldes und die damit verbundenen Reduktionsmuster. Gerade außenpolitische Themen finden deshalb in der Berichterstattung Interesse, weil es sich dabei um einen Bereich handelt, in dem die Bürger eines Landes kaum tätig werden können. Dies begünstigt, dass die politische Realität als ein fernes, abstraktes, kompliziertes Geschehen begriffen wird (Sarcinelli 1987: 210). Nach Rühl kann von „einer symbolischen Wirklichkeit des Außergewöhnlichen“ gesprochen werden (Sarcinelli 1987: 211).
3. Die hochgradige Professionalisierung sowohl der massenmedialen Berichterstattung, als auch der kommunikativen Leistungsfähigkeit der Akteure des politischen Systems,

welche z.B. mit Hilfe von Pressestäben bereits journalistische (Vor-)Leistungen erbringen (Sarcinelli 1987: 213).

Zusammenfassend lässt sich zur Steuerbarkeit der Bevölkerung durch die Berichterstattung in den Massenmedien sagen, dass in der Fähigkeit der politischen Eliten, Kommunikation zu beeinflussen und deren Inhalte soweit im eigenen Interesse zu reduzieren, dass sie auch verstanden werden können, Macht liegt. Durch die Diaoyu/Senkaku Inseln als Symbol können relativ komplexe Ideen z.B. zur Vergangenheit des jeweiligen Landes leicht an die Bevölkerung vermittelt werden. Die politischen Eliten hatten und haben die Möglichkeit, diesen Konflikt bewusst zu einem Zeitpunkt erneut aufzugreifen, der ihnen günstig erscheint. Der so genannte Elitenbonus ist also vorhanden. Da es sich bei dem Konflikt um die Inselgruppe grundsätzlich um ein außenpolitisches Thema handelt, ist die Symbolisierung der Inseln aufgrund der Distanz zu den Empfängern der Deutungsangebote begünstigt. Es ist davon auszugehen, dass die Berichterstattung in beiden Ländern hochgradig professionalisiert ist.

2.5. Ritualisierung eines Konfliktes

Aus theoretischer Sicht interessiert mich ein letzter Teilaspekt in Hinblick auf den Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln. Betrachtet man den Konflikt um die Inseln, so zeigt sich, dass er periodisch wiederkehrt. Wie im ersten Teil dieser Arbeit gezeigt wurde, existiert der Konflikt im Zusammenhang mit der außenpolitischen Lage in Ostasien seit Jahrhunderten, erfuh jedoch erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. konkreten Ausdruck mit der Inselgruppe als politischem Symbol. Das immer wieder aufs Neue auftretende Konfliktpotenzial um die Inselgruppe ist meines Erachtens nach Ausdruck einer Ritualisierung des Konflikts um die Diaoyu/Senkaku Inseln. Daher wird hier kurz auf das Konzept des ritualisierten Konflikts eingegangen.

Ritualisierung kennzeichnet das kommunikationstheoretische Grundphänomen, dass alle Formen interpersonaler Kommunikation, und hier vor allem die Massenkommunikation, dahin tendieren, einen Fundus fester Ausdrucksformen anzulegen (Sarcinelli 1987: 85). Visuelle Erkennungssymbole, Slogans und Schlagwörter sind für politische Kommunikation im Allgemeinen charakteristisch, wobei dadurch ein Gerüst zur Legitimation der eigenen bzw. der Delegitimation der Politik eines anderen politischen Entscheidungsträgers verfestigt wird.

Meist konzentriert sich - Sarcinelli bezieht sich zwar explizit auf Wahlkämpfe, schließt aber andere politische Kommunikation mit ein - die Argumentation auf die Hauptstimuli und weniger auf die Ausarbeitung und genaue Erklärung des jeweiligen Sachverhaltes.

Die Schaffung allgemeiner Perzeptions- und Deutungsmuster allein reicht jedoch noch nicht aus, dass eine große Zahl an Menschen tatsächlich Maßnahmen akzeptiert, welche gut organisierten Gruppen (z.B. politischen Eliten) spezielle Vorteile verschaffen, wohingegen sie selbst im besten Fall nicht betroffen sind, in schlechteren Fällen Opfer bringen müssen. Vielmehr müssen dazu komplementäre Prozesse ablaufen, welche aus Gruppen mit differierenden Interessen eine politische Kraft formen und welche in den Beteiligten jene intensive Affektgeladenheit (mE auch Emotionalisierung) erzeugen, die sich aus der Verteidigung der eigenen Identität ergibt (Edelman 1990: 72).

Eine Nation wird meist als analytische Einheit begriffen, welche mit anderen Nationen in Konflikt geraten kann. Auch Berichte über internationale Verhandlungen verstärken den Eindruck, dass ein nationales Interesse gegen ein anderes steht. Vielmehr gibt es jedoch in jeder Nation voneinander divergierende Gruppen, welche oftmals in Konflikt stehen und sich über außenpolitische Fragen uneinig sind. Jede dieser Gruppen will gewisse Ziele in der Innenpolitik erreichen, dazu müssen sie aber Anhänger und Unterstützer innerhalb der eigenen Nation mobilisieren (Edelman 1990: 72). Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist die Gleichsetzung der partikulären eigenen Interessen mit den abstrakten und empirisch nicht bestimmbar nationaler Interessen. Durch Regierungsentscheidungen, welche im Regelfall als einzige Maßnahmen in der Außenpolitik von der Bevölkerung wahrgenommen werden, können Wünsche, Ängste und Erwartungen dieser außenpolitischen Handlungen hervorgerufen und kontrolliert werden, wodurch die organisierten Gruppen, welche Einfluss auf die Entscheidungen nahmen, wiederum Vorteile generieren können. Diese Vorteile sind im seltensten Fall die Ergebnisse des konkreten politischen Prozesses, sondern z.B. Status, Vergrößerung der Verteidigungsausgaben, Firmenaufträge oder neue Arbeitsplätze (Edelman 1990: 73). Auf diese Weise werden innenpolitische Konflikte zu außenpolitischen umstilisiert. Das Ritual einer wechselseitigen Eskalation bzw. Deeskalation ermöglicht sohin Begünstigungen, die man als notwendige Kosten darstellen kann (Edelman 1990: 73). Die Gleichsetzung dieser partikulären Interessen mit einem internationalen Konflikt erzeugt wertbesetzte Selbstverständnisse und Rollen, welche wiederum auf allgemeinen Überzeugungen beruhen (Edelman 1990: 74).

Im konkreten Sachverhalt ist mE aufgrund der Tatsache, dass der Konflikt in periodischen Abständen aufflammt, möglich, dass er auf gewisse Art ritualisiert erfolgt. Er dient wohl, soweit dies an dieser Stelle der Arbeit gesagt werden kann, zur Legitimation des eigenen politischen Handelns und zur Delegitimation des politischen Handelns anderer Akteure bzw. ganzer Länder. Die Interessen der jeweiligen politischen Eliten (der KPCh in China, der unterschiedlichen Parteien in Japan) können mit denen der ganzen Nation gleichgesetzt werden. Dies gilt es empirisch nachzuweisen. Den Vorteil, den die jeweiligen Eliten daraus erzielen könnten, wäre wohl ihre eigene Legitimation bzw. im Mehrparteiensystem Japans die Delegitimation des politischen Gegners.

2.6. Zusammenfassung des Kapitels

Die Darstellung des theoretischen Zugangs zur Untersuchung des Symbolhaften im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln bedurfte etwas genauerer Ausführungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Verwendung politischer Symbole neben anderen Zwecken die Legitimierung des eigenen politischen Handelns bzw. die Delegitimierung des politischen Handelns anderer politischer Akteure und unter Umständen eine gewisse Steuerungsfunktion beabsichtigt.

Die Inselgruppe dient als politisches Symbol, welches mit anderen politischen Symbolen verbunden ist und politisches Handeln erklären soll. Als Symbol, welches sowohl ein Verweis- als auch ein Verdichtungssymbol darstellt, soll sie als Projektionsfläche fungieren und die Emotionen der Bevölkerung ansprechen. Zwar können Deutungsangebote seitens einzelner Diskursteilnehmer zur Erklärung des Konflikts um die Inselgruppe angeboten werden, die Interpretation obliegt jedoch dem einzelnen Bürger, der auf seine eigenen Erfahrungswerte zurückgreift.

Die politische Symbolik, wie z.B. die Verwendung plakativer Sprache aber auch schon die bloße Benennung der Inselgruppe als politisches Symbol, stellt die nötigen Mittel bereit, um etwaige Deutungsangebote vermitteln zu können.

Symbolische Politik manifestiert sich als weitester Begriff in der Zusammenschau der Verwendung politischer Symbole unter Zuhilfenahme politischer Symbolik darin, dass durch Reduktion der Informationsmenge erst die Vermittlung der Deutungsangebote möglich wird.

Durch die Möglichkeit der Eliten, die Reduktion vorzunehmen (dem Elitenbonus) entsteht im System selbst Macht. Dadurch, dass die Inselgruppe weit vom Alltag der Bevölkerung entfernt ist, bietet gerade sie gute Voraussetzungen für die Verwendung als politisches Symbol.

Das periodische Wiederkehren des Konflikts deutet auf eine gewisse Ritualisierung hin. Die Ritualisierung legitimiert bzw. delegitimiert, ähnlichem einem politischen Symbol, politisches Handeln. Die Gleichsetzung der Interessen verschiedener Eliten mit denen einer ganzen Nation ermöglicht eine noch umfassendere und beständigere Emotionalisierung der Bevölkerung und erhöht damit mE noch die Wirksamkeit der Inselgruppe als politisches Symbol.

Kapitel 3: Diskursanalytische Begriffe und Konzepte

3.1. Der Begriff des Diskurses

In diesem Kapitel wird auf einen Theorieansatz eingegangen, der einerseits von großer Bedeutung für den folgenden methodischen Teil dieser Arbeit ist, andererseits aber auch allgemein an Bedeutung in der politikwissenschaftlichen Forschungsarbeit, und insbesondere in der Konfliktforschung gewinnt, die so genannte Diskursanalyse.

Für den Begriff „Diskurs“ gibt es viele Definitionen. Eine sehr einfache Definition ist die von Jürgen Link (Jäger 2011: 84):

„Diskurs ist eine institutionell verfestigte Redenweise, insofern eine solche Redenweise schon Handeln bestimmt und verfestigt und also auch schon Macht ausübt“.

Jäger erweitert diese Definition insofern, als er der Meinung ist, dass ein

„Diskurs als Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“ zu verstehen ist „der individuelles und kollektives Handeln und Gestalten bestimmt, wodurch er Macht ausübt“. (Jäger 2011: 84).

Diskurse sind Gegenstand von Konflikten. Dies äußert sich einerseits darin, dass in Diskursen Deutungsvorgaben für politische und soziale Ereignis- und Handlungszusammenhänge produziert werden, die darüber entscheiden, wie diese Ereignis- und Handlungszusammenhänge wahrgenommen und bewertet werden. Diese Deutungsvorgaben sind umstritten, da durch sie soziales und politisches Handeln legitimiert werden sollte (Schwab-Trapp 2011: 285). Nach Foucault wird daher „die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert“; weiter schreibt er, dass „der Diskurs die Macht ist, deren man sich zu bemächtigen sucht“ (Foucault 1991: 11). Andererseits sind Diskurse jedoch ein öffentliches Gut, das nur in öffentlichen Auseinandersetzungen produziert werden kann, weil nur öffentlich diskutierte und innerhalb einer mehr oder weniger breiten Öffentlichkeit kollektiv angenommene Deutungsangebote als Deutungsvorgaben funktionieren können (Schwab-Trapp 2008: 172).

Ein wichtiges Merkmal von Diskursen ist nach Jäger die Kollektivsymbolik. Sie sind kulturelle Stereotypen, welche kollektiv tradiert und genutzt werden (Jäger 2011: 86).

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Diskurse:

- Redensarten sind, in welchen Deutungsvorgaben produziert werden, welche Wissen beinhalten.
- Gegenstand von Konflikten sind, da durch und mit ihnen Macht ausgeübt wird und dass sie ein öffentliches Gut sind.
- Kollektivsymbole beinhalten.

3.2. Der Begriff der Diskursanalyse

Diskursanalyse erfasst für Jäger das jeweils Sagbare in seiner qualitativen Bandbreite und in seiner Häufigkeit bzw. alle Aussagen, die in einer Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit zu einem gewissen Diskursfeld (siehe weiter unten) geäußert werden, aber auch Strategien, mit denen das Feld des Sagbaren ausgeweitet oder verengt wird (Jäger 2011: 85f). Es geht bei der Diskursanalyse jedoch nicht nur um die Deutung etwas bereits Vorhandenem, sondern auch um die Analyse der Produktion von Deutungsvorgaben (Jäger 2011: 88).

Für Schwab-Trapp ist Diskursanalyse (Schwab-Trapp 2011: 286f):

1. Eine Konfliktanalyse: Sie rekonstruiert diskursive Auseinandersetzungen, in denen die Diskursteilnehmer Deutungen für soziale und politische Handlungszusammenhänge entwerfen und um deren kollektive Geltung ringen.
2. Eine Prozessanalyse: Sie untersucht die Entstehung, Verbreitung, die Institutionalisierung und den historischen Wandel kollektiv geteilter Deutungen für politische Ereignis- und Handlungszusammenhänge.
3. Eine Analyse öffentlicher Auseinandersetzungen: Sie begreift Diskurse als ein öffentliches Gut.
4. Eine Analyse von Beziehungen: Solche gehen Diskursbeiträge und ihre Träger in Auseinandersetzungen ein, sie rekonstruiert Diskursordnungen.
5. Auf die Legitimität sozialer und politischer Handlungs- und Ereigniszusammenhänge bezogen.
6. Eine Einzelfallanalyse.
7. Eine vergleichende Analyse: Erst im Vergleich gewinnt sie die Fähigkeit, die Prozesse, die in und durch diskursive Ereignisse angestoßen werden, zu identifizieren und zu bestimmen.

In einer Zusammenschau dieser beiden Ansätze lässt sich sagen, dass Diskursanalyse darauf abzielt, darzustellen, was über ein bestimmtes Diskursfeld in einer Gesellschaft gesagt wird, wie die dabei verwendeten Deutungsvorgaben entstanden bzw. entstehen, welche Auseinandersetzungen im Zuge des Prozesses der Entwicklung und Aufrechterhaltung der Deutungsvorgaben stattfinden, wer in diesem Prozess involviert ist und welche Strategie hinter den einzelnen Diskursbeiträgen steht. Um diese systematisch aufarbeiten zu können, bedarf es der Definition der im Zuge einer Diskursanalyse anzuwendenden Begriffe.

Solche Begriffe sind nach Jäger und Schwab-Trapp:

- Diskursive Formation (nach Jäger Diskursive Stränge)
- Diskursive Ereignisse
- Diskursfelder
- Diskursive Gemeinschaften
- Diskursive Eliten
- Diskursive Strategien

3.3. Diskursive Formation

Diskursive Formationen beschreiben Deutungsvorgaben, welche im Zuge einer diskursiven Auseinandersetzung reproduziert oder verändert werden und dadurch mehr oder minder dominant und kollektiv verbindlich werden. Nach Schwab-Trapp sind sie, entgegen der von Foucault vertretenen Aufteilung des Diskurses in (vier) diskursive Formationen über Gegenstände, Begriffe, Äußerungsmodalitäten und Strategien, Endprodukte eines Prozesses, in dem mehr oder minder verwandte, benachbarte oder auch sehr heterogene Diskurse miteinander verknüpft werden (Schwab-Trapp 2011: 289). Diskursformationen organisieren dabei Diskurse, die in Dominanz-, Konkurrenz- oder Koalitionsbeziehung zueinander stehen. Anders als für Foucault sind Diskurse für Schwab-Trapp außerdem immer inhaltlich bestimmt und damit thematisch gebunden, sodass die diskursiven Formationen institutionalisierte und legitimierungsfähige Formen des Sprechens über bestimmte Themenfelder sind, in denen verschiedene thematisch gebundene Diskurse aufgegriffen, in Beziehung zueinander gesetzt und auf spezifische Weise organisiert werden (Schwab-Trapp 2011: 289f).

Diskursive Formationen sind historische Ordnungen. Das zeigt sich einerseits darin, dass sie als öffentliches umkämpftes Gut einem beständigen Wandel unterworfen sind und

andererseits darin, dass die durch die Diskursteilnehmer geschaffenen Deutungsangebote nicht in einem ahistorischen Raum stehen. Vielmehr greifen Diskursteilnehmer historisch gewachsene Deutungen und Diskurse auf, verbinden diese miteinander und verdichten sie zu spezifischen Diskursformationen (Schwab-Trapp 2011: 290). Außerdem setzen sich Diskursteilnehmer mit der Vergangenheit des Diskurses selbst auseinander. Im Kampf um die legitime Sichtweise sozialer und politischer Ereignisse werden Vergangenheitsdeutungen aktualisiert und zu legitimen Sichtweisen verdichtet (Schwab-Trapp 2011: 290).

Diskursive Formationen institutionalisieren damit legitime Sichtweisen zu Themen wie Krieg, Gewalt oder soziale Ungerechtigkeit. Sie interpretieren, erklären und rechtfertigen soziale und politische Handlungszusammenhänge und sind das Produkt eines Interpretationsprozesses, in dem Diskurse miteinander verbunden und voneinander abgegrenzt werden.

Trotz der Vielgestaltigkeit von Diskursen und diskursiven Formationen weisen sie alle einen zentralen Fluchtpunkt auf, nämlich die Legitimität sozialer und politischer Ereignis- und Handlungszusammenhänge. Dies erfolgt in zweierlei Form:

- In und durch Diskurse werden Deutungen für soziale und politische Handlungsweisen produziert. Diskurse legitimieren soziales und politisches Handeln;
- In diskursiven Auseinandersetzungen werden legitime Deutungen für politische Ereignis- und Handlungszusammenhänge erzeugt. Diskurse institutionalisieren kollektiv anerkannte und mehr oder weniger verbindliche Deutungsvorgaben.

Für Schwab-Trapp sind diese beiden Dimensionen untrennbar miteinander verbunden (Schwab-Trapp 2011: 290f):

„Legitime Deutungen sind kollektiv anerkannte Deutungen und als kollektiv anerkannte Deutungen sind sie legitimierungsfähige Deutungen – Deutungen, die dazu benutzt werden können, soziales und politisches Handeln zu legitimieren. In diesem doppelt motivierten Legitimationspotential von Diskursen gründet der politische Kern der Diskursanalyse“.

In Deutschland (und mE wahrscheinlich auch Österreich) z.B. ist einer der zentralen Bausteine in Bezug auf die Diskursformation „Krieg“ der Nationalsozialismus (Schwab-Trapp 2011: 305). In beiden in dieser Arbeit untersuchten Staaten haben der Zweite Weltkrieg und die damaligen geschichtlichen Ereignisse wesentlichen Einfluss auf die diskursive Formation in Hinblick auf Krieg, Gewalt und überhaupt im Umgang miteinander. In diese diskursive Formation spielen z.B. Momente wie die Schulbuch-Politik Japans und die

Besuche des japanischen Premierministers beim Yasukuni-Schrein einerseits und die militärische Entwicklung der Volksrepublik China seit dem Zweiten Weltkrieg andererseits hinein. Für Ostasien kann daher meiner Meinung nach gesagt werden, dass der Zweite Weltkrieg und Japans Kolonialpolitik als zentrales Element der Diskursformation „Militärische Auseinandersetzung“ aber auch „Territorium“ gelten.

3.4. Diskursive Ereignisse

Diskursive Ereignisse sind solche, die politisch, und damit in aller Regel auch in den Medien, besonders herausgestellt werden und als solche die Richtung und die Qualität der diskursiven Formationen, und damit der Deutungsvorgaben, mehr oder minder stark beeinflussen. Ob ein Ereignis zu einem diskursiven Ereignis wird, hängt von der jeweiligen politischen Dominanz und von politischen Konjunkturen ab. Diskursive Ereignisse zeigen auch sehr gut, dass der Diskurs an sich in einem historischen Kontext steht, da sie in der Regel an vorherige diskursive Ereignisse anknüpfen.

Ein Beispiel für ein diskursives Ereignis ist z.B. die Kraftwerkskatastrophe von Tschernobyl in Hinblick auf den Diskurs zu Atompolitik. Im Zusammenhang dieser Arbeit wurde als diskursives Ereignis der Kauf der Diaoyu/Senkaku Inseln durch die japanische Regierung gewählt.

3.5. Diskursfelder

In Anlehnung an Bourdieu bezeichnet Schwab-Trapp die öffentlichen Arenen, in denen diskursive Auseinandersetzungen stattfinden als „Diskursfelder“ (Schwab-Trapp 2011: 291). Konflikte finden in solchen mehr oder minder öffentlichen Arenen statt, die ihren Akteuren spezifische Rollen zuweisen, ihre Zugangschancen zum Diskurs und ihre diskursiven Möglichkeiten vorstrukturieren. Die Arenen bestimmen in entscheidender Weise sowohl die Chancen der Diskursteilnehmer, in der Öffentlichkeit Gehör zu finden, als auch ihre Chancen, sich mit ihren Deutungsangeboten gegen konkurrierende Deutungsangebote durchzusetzen.

In diskursiven Auseinandersetzungen kommen die Beziehungen zum Ausdruck, die zwischen den Diskursteilnehmern bestehen und welche im Zuge der Auseinandersetzung beständig

verändert werden. Dies ist die konfliktuelle und dynamische Seite diskursiver Felder. Außerdem sind Diskursfelder von einem bevorzugten Gebrauch bestimmter Diskursformen geprägt und legen damit die Spielregeln fest, an die sich Diskursteilnehmer halten müssen, wollen sie erfolgreich sein (Schwab-Trapp 2011: 291). Diskursfelder besitzen feldspezifische Diskursordnungen, welche als soziopolitische Ordnungsebenen fungieren (Schwab-Trapp 2011: 292). Sie sind umkämpfte Produkte einer Differenzierung und Institutionalisierung von Handlungsrollen. Die soziale Struktur diskursiver Felder besteht aus den Machtverteilungen, Bündniskonstellationen und Konfliktlinien zwischen politischen Akteuren, ihre diskursive Struktur aus Konventionen und Regeln für die in diesem Feld angemessene Produktion von Diskursbeiträgen. Diskursteilnehmer beziehen Autorität aus der institutionalisierten Ordnung des jeweiligen Diskursfeldes. Akteure agieren jedoch meist auf mehreren diskursiven Feldern, weshalb die kollektive Reichweite der einzelnen Beiträge sehr stark variiert (Schwab-Trapp 2011: 292). Es kann z.B. zwischen wissenschaftlichen, literarischen und politischen Diskursfeldern unterschieden werden. Gegenstand dieser Arbeit ist der jeweilige landesspezifische politische Diskurs in Hinblick auf die Diaoyu/Senkaku Inseln. Sofern sich ähnliche Muster in beiden Ländern zeigen, wird darauf zusammenfassend eingegangen werden.

3.6. Diskursive Gemeinschaften

Diskursive Gemeinschaften sind die Trägergruppen der in den diskursiven Formationen und Diskursfeldern konkurrierenden Deutungsangebote. Diskursgemeinschaften besitzen soziale und/oder diskursive Wurzeln. Sie weisen unterschiedliche Grade der Institutionalisierung auf und können sowohl aus organisierten Kollektiven, als auch aus einem lediglich diskursiv verbunden politisch-kulturellen Milieu bestehen (Schwab-Trapp 2011: 292). Aus diesen Gründen können diskursive Gemeinschaften in sehr unterschiedlichen Formen wie politischen Parteien, Gewerkschafts- bzw. Arbeitgeberverbänden, kirchlichen Organisationen und anderen organisierten Kollektiven aber auch als Gemeinschaften, welche zwar über eine gemeinsame Diskurspraxis, aber über keine Organisationsstruktur verfügen, auftreten. Beispiele für lose strukturierte und diffuse Diskursgemeinschaften bilden gebräuchliche Untergliederungen des öffentlichen Raumes wie „Die Rechte“, „Die Linke“ oder „Die Intellektuellen“. Aber auch Bürgerinitiativen oder soziale Bewegungen können als diskursive Gemeinschaften auftreten (Schwab-Trapp 2011: 293). Diskursive Gemeinschaften verfügen

über eigene Diskursordnungen, welche das Produkt einer Diskursgeschichte sind. Sie konstituieren sich nach außen in Abgrenzung zu anderen Diskursgemeinschaften, die konkurrierende Deutungsangebote zum Themengebiet des Diskurses entwickeln. Außerdem verfügen diskursive Gemeinschaften über ein kollektiv geteiltes argumentatives Repertoire und reproduzieren sich im Gebrauch dieses Repertoires. Diskursive Gemeinschaften sind einem Wandel unterworfen, welcher sich auf die Beziehungen zu den anderen diskursiven Gemeinschaften und damit auf das Diskursfeld auswirkt (Schwab-Trapp 2011: 293).

In Hinblick auf die beiden hier untersuchten Länder können einerseits politische Parteien, Wirtschaftsorganisationen, NGOs aber auch einzelne, lose organisierte Gruppen bzw. Milieus aus der Gesellschaft als diskursive Gemeinschaften ausgemacht werden.

3.7. Diskursive Eliten

Diskursive Gemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie von Wortführern in der Öffentlichkeit vertreten werden. Diese Wortführer können gewählte Vertreter einer Diskursgemeinschaft sein, es kann sich dabei aber auch um (vermeintlich) individuelle Akteure handeln. Solche Vertreter der diskursiven Gemeinschaften können als diskursive Eliten bezeichnet werden (Schwab-Trapp 2011: 294). Ihr Einfluss kann aus ganz unterschiedlichen Quellen stammen. Die wichtigste ist jedoch die des „sozialen Kapitals“ nach Bourdieu, welches sie in diskursiven Auseinandersetzungen einsetzen können, um ihren Deutungsangeboten Gewicht zu verleihen. Ihre öffentliche Anerkennung beruht auf besonderen Leistungen innerhalb spezifischer Diskursfelder, aber auch auf Repräsentationsbeziehungen. Diskursanalytisch sind vor allem die folgenden vier Dimensionen bedeutsam (Schwab-Trapp 2011: 295). Diskursive Eliten können

- Öffentlichkeit herstellen,
- gewisse Diskursgemeinschaften repräsentieren,
- Bezüge für die Beiträge anderer Diskursteilnehmer schaffen,
- symbolisches Kapital besitzen, das auch von anderen Diskursteilnehmern beansprucht werden kann.

Die diskursiven Eliten im Zusammenhang mit dieser Arbeit stellen die politischen Führer, das heißt Mitglieder der Regierungen bzw. andere Politiker des jeweiligen Landes dar.

Andererseits umfassen solche Eliten ehemalige Politiker, Vertreter von NGOs und Wissenschaftler.

3.8. Diskursive Strategien

Diskursbeiträge der einzelnen Diskursteilnehmer werden nicht wahllos eingesetzt. Vielmehr gehorcht ihre Produktion einer Logik, welche als diskursive Strategie bezeichnet werden kann. Erstens stehen Diskursbeiträge im Zusammenhang mit anderen Diskursbeiträgen, sowohl mit denen der eigenen als auch anderer Diskursteilnehmer. Zweitens sind sie die Instrumente, mit denen Akteure versuchen, legitime Sichtweisen zu institutionalisieren. Drittens verorten sich die Träger diskursiver Beiträge mit ihren Beiträgen im politischen Raum. Diskursbeiträge unterliegen insofern einer Strategie der Diskursteilnehmer (Schwab-Trapp 2011: 296).

Diskursbeiträge sind von zwei Funktionen geprägt:

- Sprachliche Funktion: Diskursive Strategien manifestieren sich in Texten, die Diskursteilnehmer produzieren. Um ihren Deutungen Durchschlag zu verschaffen, versuchen Diskursteilnehmer an schon bisher kollektiv anerkannte Deutungen anzuschließen. Solche Deutungen müssen kulturell vertraut und hinreichend offen für neue Deutungsvorschläge sein. Dies kann einerseits durch das Aufgreifen einer bekannten Deutung und deren Anpassung an die spezifischen Begebenheiten erfolgen, andererseits kann auf vorgefertigte, kulturell vertraute und standardisierte Muster zurückgegriffen werden. Solche Muster bezeichnet Schwab-Trapp als „Techniken der Legitimierung“ (Schwab-Trapp 2011: 297). Eine sehr oft herangezogene Technik ist die der historischen Kontextualisierung. Sie verwendet Vergangenheitsdeutungen als Argument für das politische Handeln in der Gegenwart und produziert im Rückgriff auf die Vergangenheit einen normativen Rahmen zur Beurteilung gegenwärtiger Ereignisse und Handlungen.
- Interfraktionelle Funktion: Sie dient der Rekonstruktion der Beziehungen, welche die politischen Akteure im Gebrauch diskursiver Strategien mit- und gegeneinander eingegangen sind. Sie wird empirisch in Abgrenzungs- und Koppelungsmanövern greifbar, welche Strategien der Konsens- und Dissensbildung darstellen. Die Zitierung anderer Diskursbeiträge, die Berufung auf Dritte oder die Abwertung des politischen Gegners sind Beispiele für solche Strategien (Schwab-Trapp 2011: 297).

Für diese Arbeit ist vor allem die sprachliche Funktion der diskursiven Strategien von hoher Bedeutung. Soweit dies an diesem Punkt der Arbeit gesagt werden kann, ist die historische Kontextualisierung als „Technik der Legitimierung“ im jeweiligen nationalen Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe sehr prominent. Dass auch auf andere, kulturell vertraute, standardisierte Muster in der Kommunikation zurückgegriffen wird, erscheint zumindest wahrscheinlich. Die Zitierung anderer Diskursbeiträge und die Abwertung des politischen Gegners werden mE vor allem im Mehrparteiensystem Japans vorkommen. Die Berufung auf Dritte, z.B. Experten, hingegen sind in beiden nationalen Diskursen wahrscheinlich.

3.9. Zusammenfassung des Kapitels

Gegenstand dieser Arbeit ist die Untersuchung des Diskurses um die Inselgruppe in der VR China bzw. in Japan. In Diskursen werden Deutungsangebote produziert, welche spezielles Wissen enthalten, durch welche Macht ausgeübt wird und um welche beständig Konflikte existieren. Diskurse bedienen sich der Kollektivsymbolik.

Diskurse finden in diskursiven Formationen statt, im konkreten Fall sind dies der Zweite Weltkrieg bzw. die Kolonialpolitik Japans in der ersten Hälfte des 20. Jh. und die darauf basierende politische Entwicklung in den beiden Ländern. Als diskursives Ereignis, d.h. als einer der „Höhepunkte“ im Verlaufe eines Diskurses, wird der Kauf der Inseln durch die japanische Regierung im September 2012 ausgewählt. Die diskursiven Eliten, welche sich aus den diskursiven Gemeinschaften der jeweiligen Gemeinschaft zusammensetzen, sind sehr umfangreich. Neben Politikern und deren Sprechern sind darunter Wissenschaftler, Vertreter einzelner NGOs aber auch im Diskurs zitierte Bürger bzw. Medienvertreter wie die Redaktionen von Zeitungen zu verstehen. Diskursstrategien können erst im empirischen Teil der Arbeit ausgemacht werden, historische Kontextualisierung und Zitierungen anderer Diskursteilnehmer bzw. Dritter sind mE zu erwarten.

Kapitel 4: Methodischer Zugang

4.1. Überblick über den methodischen Zugang

In dieser Arbeit kommt ein Methodenmix zur Anwendung. Es werden Medientexte analysiert, welche aus unterschiedlichen Mediensystemen stammen, nämlich aus dem System in der VR China und in Japan. Daher muss als erstes mE erläutert werden, wie man auf eine Medienanalyse dieser Art zugehen kann. Zudem bedarf es einer kurzen Einführung in die Rahmenbedingungen, unter welchen Medien in den beiden analysierten Gesellschaften funktionieren. Als Basis des methodischen Zugangs der Arbeit dient die Diskursanalyse nach Jäger und Schwab-Trapp, welche schon weiter oben aus einer theoretischen Perspektive beleuchtet worden ist. Der methodische Zugang nach Jäger bzw. Schwab-Trapp soll einerseits die Kategorienbildung innerhalb der untersuchten Diskursbeiträge ermöglichen und andererseits bei Schwierigkeiten im Zuge der Interpretation und deren Darstellung Hilfestellung leisten.

Um die Diskursanalyse jedoch anwenden zu können, bedarf es zusätzlich der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, bei der auf die Arbeiten Mayrings zurückgegriffen wird, um eine systematische Vorgehensweise sicherzustellen. Auf diese Weise sollte zuerst eine Darstellung und Interpretation der Diskurse um die Diaoyu/Senkaku Inselgruppe einerseits in der VR China und andererseits in Japan erfolgen, in welchen, zurückgehend auf die Ausgangshypothese, Belege gefunden werden können, dass der Konflikt in beiden Ländern weitgehend symbolischer Natur ist und der Legitimierung der jeweiligen politischen Entscheidungsträger dient. Es wird weiters darauf eingegangen werden, welche konkreten Materialien (z.B. Zeitungsartikel, Pressemitteilungen der Regierungen, Mitteilungen involvierter Organisationen) zur Analyse dieser Diskurse verwendet und welche technischen Hilfsmittel (Analyseprogramme) dazu herangezogen werden. Außerdem werden Medien als Untersuchungsobjekte an sich kurz erörtert werden, was insbesondere deshalb von Bedeutung ist, da sich die Medien in demokratischen Systemen wie Japan deutlich von solchen in nicht-demokratischen Systemen wie der VR China unterscheiden.

4.2. Medien als Analyseobjekt

Die Rolle der Medien unterscheidet sich wesentlich in demokratischen und nicht-demokratischen politischen Systemen. Zwar versuchen die Regierungen in beiden Systemen die Medien zu kontrollieren, doch findet dies in unterschiedlichem Umfang und unter anderen Voraussetzungen statt.

Nach Saxer können grundsätzlich vier Typen der Institutionalisierung der Mediensysteme unterschieden werden (Saxer 2009: 5ff):

1. Totalitäre Institutionalisierung: Hier werden alle Abläufe der medialen Kommunikation überwacht. Es erfolgt z.B. eine gezielte Schulung von Journalisten hinsichtlich der Regimetreue und der Empfang von Botschaften seitens der Bevölkerung wird durch Propaganda reguliert. Angestrebt wird die Umsetzung eines ideologischen Auftrages.
2. In autoritären Systemen ist die Kontrolle eine ähnliche, die Zielsetzung ist jedoch eine andere. Sie fokussieren auf die eigene Regimestabilität (oftmals liegt nur eine kleine politische Elite vor). Die Kontrollsysteme sind daher im Vergleich zu totalitären Systemen abgeschwächt. Je nach Liberalisierungsgrad variiert die Zensurbereitschaft der politischen Elite.
3. Demokratisch-kontrollierte Systeme finden sich in vielen europäischen Demokratien. Grundidee ist, dass die Bürger Zugang zu qualitativ hochwertigem Journalismus haben sollen. Meist werden staatlich autonome Kontrollgremien eingerichtet, womit sowohl ökonomischem Druck als auch staatlicher Einflussnahme vorgebeugt werden soll.
4. Das liberale Modell existiert vor allem im Bereich der Printmedien, welche zwar teilweise staatlich unterstützt werden, aber grundsätzlich privat finanziert sind. Hier hat der Staat die geringsten Kontrollmöglichkeiten.

Die Mediensysteme 1. und 2. können aufgrund ihrer Ähnlichkeiten als autokratische Systeme, die Systeme 3. u. 4. als demokratische Systeme bezeichnet werden.

Die Aufgaben der Medien in demokratischen Systemen sind vielfältig. Sie üben eine Kontrollfunktion aus, nicht umsonst werden sie oft als vierte Macht im Staat bezeichnet (neben Legislative, Exekutive und Judikative). Außerdem haben sie die Funktion, die Bürger zu informieren (Informationsfunktion) und unredliches politisches Verhalten aufzudecken

(Kritikfunktion). Die wichtigste Funktion ist jedoch die Herstellung der Öffentlichkeit. Damit im Zusammenhang steht die Artikulationsfunktion, wobei Medien Akteuren der Zivilgesellschaft eine Plattform bieten, sich auszudrücken. Zudem kommt Medien in Demokratien eine Art Sozialisierungsfunktion zu, da sie zur gesamtgesellschaftlichen Bildung und zum Politikverständnis der Bevölkerung beitragen sollen. Darüber hinaus verfügen Medien über soziale Funktionen. Sie bieten u.a. Stoff zur Interaktion und stellen Werte und Verhaltensmuster für die Gesellschaft bereit. Außerdem verfügen sie über ökonomische Funktionen, indem sie etwa als Werbeträger fungieren (Burkart 2002: 382ff).

In autokratischen Systemen sind die Medien in der Ausübung dieser Funktionen eingeschränkt. Trotzdem spielen sie eine große Rolle, da sie als zentrales Element der Machterhaltung der Elite des jeweiligen Systems dienen (Shrink 2011: 5f).

Keiner der beiden Staaten kann nur einem dieser Systeme zugeordnet werden. Es ist jedoch, wie sich bei der Gegenüberstellung der Mediensysteme zeigen wird, durchaus möglich, die VR China eher dem Typus des autokratischen Systems und Japan dem des demokratischen Systems zuzuordnen.

4.2.1 Die Mediensysteme der beiden Länder

Die Gesamtheit aller Medien in einer Gesellschaft bildet ein Mediensystem. Mediensysteme sind in vielfältiger Weise in die ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten einer Gesellschaft eingebunden. Sie sind Ausdruck des kulturellen und gesellschaftlichen Selbstverständnisses und bilden soziale und politische Strukturen ab (Thomaß 2013: 17f). Bei der Analyse von Mediensystemen ist im Zusammenhang dieser Arbeit vor allem interessant, welche Funktion sie in einer bestimmten Gesellschaft erfüllen.

Das Mediensystem der VR China ist durch die Verbindung staatlicher Kontrolle und liberaler Marktwirtschaft geprägt (Thomaß 2013: 322). Die VR China bildet nach Indien den zweitgrößten Markt für Printmedien weltweit. Die größte Zeitung des Landes und zugleich das Sprachrohr der Partei ist die „Renmin Ribao“ auf Englisch „People´s Daily“. Sie erscheint international in sechs Fremdsprachen und verfügt über eine Online-Ausgabe. Neben vielen weiteren staatlichen Printmedien verfügt die VR China über eine wachsende Anzahl an Boulevardzeitungen, welche absatzorientiert berichten und daher oftmals in Konflikt mit den staatlichen Autoritäten geraten (Thomaß 2013: 322). Es existiert jedoch nur eine sehr geringe

Zahl an ausschließlich privaten Zeitungen, welche überdies mittels einer Lizenzierung aller erscheinenden Artikel kontrolliert werden (Shrink 2011: 12).

Die Nutzung der Massenmedien als politisches Instrument hat in der VR China lange Tradition, doch aufgrund des drastischen Zuwachses an privaten Medien und neuen Kommunikationstechnologien ist die Führung der KPCh zunehmend weniger in der Lage, effektive Zensur auszuüben (Tang 2012: 1f). Gegenwärtig ist das Mediensystem der VR China vom Konflikt zwischen politisch motivierter Kontrolle und einer Marktorientierung geprägt, welche jedoch aufgrund der staatlichen Kontrolle nicht zur vollen Entfaltung gelangen kann (Thomaß 2013: 326).

Das japanische Mediensystem weist sich durch eine besonders intensive Verschränkung von Politik und Medien aus (Thomaß 2013: 330). Japans Mediensystem wird von fünf großen, ökonomisch unabhängigen Tageszeitungen und von der nationalen Rundfunkstation NHK (Nihon Hoso Kyokai) geprägt. Die größten Fernsehsender befinden sich im Besitz dieser den Markt bestimmenden Tageszeitungen. Durch diese hohe Konzentration des japanischen Mediensystems ist die politische Wirkung und Ausrichtung der Medien von besonders hohem Interesse. Die Leitmedien verhalten sich zwar in der Regel staatstreu, sie stützen die Monarchie und halten sich mit Kritik an der jeweils regierenden Partei nach westlichen Maßstäben zurück. Trotzdem zeigen sie immer wieder Missstände auf, wie es ihnen in einem autokratischen System nicht möglich wäre (Thomaß 2013: 331).

4.2.2 Die Beziehung zwischen Medien und Politik

Nicht nur in autokratischen Systemen versuchen einzelne Akteure die Medieninhalte zu kontrollieren, auch in demokratischen Systemen nehmen unter anderem politische Parteien, Regierungen, die Opposition und andere Akteure gezielt Einfluss auf die Berichterstattung.

Sarcinelli nennt diesbezüglich drei Paradigmen, welche die Beziehung zwischen Politik und Medien klären sollten (Sarcinelli 2005: 117ff):

1. Das Gewaltenparadigma: Diesem Paradigma liegt zugrunde, dass sich die Medien als „vierte Gewalt“ im Sinne einer kontrollierenden Öffentlichkeit bzw. des verfassungsrechtlichen Auftrages betätigen. Medien dienen als Kontrollinstanz, welche den drei Gewalten des Staates (Legislative, Exekutive, Judikative) gegenübersteht. Die

Rolle der Medien gegenüber der Politik wird je nach Bedeutungseinschätzung unterschiedlich eingestuft. Einerseits werden sie als neutrale Vermittler zwischen Bevölkerung und politischen Akteuren bzw. Institutionen betrachtet, andere sehen die zentrale Aufgabe der Medien in Kontrolle und Kritik und wieder andere vertreten die Auffassung, dass ihnen anwaltliche oder gar kompensatorische Funktion im Dienste des Publikums zukommt.

2. Das Instrumentalisierungsparadigma: Dieses Paradigma verfügt über zwei Stoßrichtungen, einerseits geht es davon aus, dass die Medien an sich schwach seien und als Verlautbarungsorgan der Politik dienen, andererseits gibt es Einschätzungen, die von einer „Übermacht der Medien“ ausgehen, die soweit geht, dass politische Entscheidungen durch Massenmedien beeinflusst und gesteuert werden. Dabei geht dieses Paradigma immer von einem „Dependenz-Dominanz-Verhältnis“ aus.
3. Das Symbiose-Paradigma: Nach diesem Paradigma besteht zwischen dem Mediensystem und dem politischen System ein Interaktions- und Handlungszusammenhang mit wechselseitigen Abhängigkeiten. Im Grundmodell wird von einem Tauschverhältnis ausgegangen, bei dem Informationen gegen Publizität und umgekehrt eingetauscht wird.

In autokratischen Staaten, als welcher die VR China überwiegend zu qualifizieren ist, sind Medien vor allem Instrumente der Regierung, insofern kann in ihnen ein starkes „Dependenz-Dominanz-Verhältnis“ ausgemacht werden.

In demokratischen Systemen wie Japan genießen die Medien aufgrund ihrer ausgeprägten Kontrollfunktion einen starken Status. Sie üben jedoch in Japan eine im Vergleich zu Westeuropa passivere Rolle aus, als sie in vielen demokratischen Systemen üblich ist.

4.3. Die Qualitative Inhaltsanalyse

Um bei der Diskursanalyse, welche in dieser Arbeit angewandt wird, auch wissenschaftlichen Kriterien zu genügen, werden die folgenden Überlegungen zur qualitativen Inhaltsanalyse angestellt.

Ziel der Inhaltsanalyse ist es, Material zu analysieren, welches aus irgendeiner Art der Kommunikation stammt, wobei jedoch nicht nur der Inhalt analysiert wird. So werden auch formale Aspekte der Kommunikation untersucht (Mayring 2010: 11).

Die Inhaltsanalyse nach Mayring ist von folgenden sechs Merkmalen geprägt (Mayring 2010: 12f):

1. Die Inhaltsanalyse hat Kommunikation zum Gegenstand, wobei darunter die Übertragung von Symbolen verstanden wird. Diese Kommunikation besteht in der Regel aus Sprache, kann aber auch Musik, Bilder und Ähnliches umfassen.
2. Die Inhaltsanalyse arbeitet mit symbolischem Material wie Texten, Bildern oder Noten. Diese Formen der Kommunikation sind demnach in irgendeiner Art protokolliert oder festgehalten.
3. Die Inhaltsanalyse geht systematisch vor. Dies grenzt sie von einem Großteil der hermeneutischen Verfahren ab.
4. Die Analyse läuft dabei nach exakten Regeln ab. Diese Regelgeleitetheit ermöglicht es, dass andere die Analyse verstehen, nachvollziehen und überprüfen können.
5. Eine gute Inhaltsanalyse ist theoriegeleitet. Das Material wird in Hinblick auf eine theoretisch ausgewiesene Fragestellung analysiert. Dadurch wird an die Erfahrungen anderer, welche sich mit einem ähnlichen Untersuchungsgegenstand befasst haben, angeschlossen.
6. Die Inhaltsanalyse will das Material nicht nur für sich selbst analysieren, sondern als Teil eines Kommunikationsprozesses. Sie ist eine schlussfolgernde Methode. Sie will durch Aussagen über das analysierte Material Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen, Aussagen über den Sender, über die Wirkung auf den Empfänger oder Ähnliches treffen.

Inhaltsanalysen können in Frequenzanalysen (Häufigkeitsanalysen), Valenz- und Intensitätsanalysen und Kontingenzanalysen eingeteilt werden (Mayring 2010: 13ff). Weiters können diese in quantitative und qualitative Inhaltsanalysen untergliedert werden. Die Trennung dieser beiden methodischen Ansätze ist nicht immer einfach. Hier soll nur erwähnt werden, dass u.a. einerseits das Fehlen von Zahlenbegriffen und deren mathematische Analyse einerseits und die Einzelfallstudie der Diaoyu/Senkaku Inseln andererseits darauf hindeuten, dass im Zuge dieser Arbeit eine qualitative Inhaltsanalyse erfolgt.

Qualitatives Denken basiert nach Mayring auf folgenden fünf Postulaten (Mayring 2002: 19 ff):

- Die stärkere Subjektbezogenheit der Forschung;

- Die genaue und umfassende Deskription des Gegenstandsbereichs;
- Die notwendige Interpretation des Untersuchungsgegenstandes, da dieser nicht offen liegt;
- Die Forderung, die Subjekte auch in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung zu untersuchen;
- Die Auffassung, dass sich die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse nicht automatisch ergibt, sondern dass sie im Einzelfall schrittweise begründet werden muss.

Die auf diesen Postulaten aufbauende qualitative Inhaltsanalyse ist dadurch geprägt, dass am Material ein theoriegeleitetes Kategoriensystem entwickelt wird, durch welches diejenigen Aspekte festgelegt werden, die aus dem Material herausgefiltert werden sollten (Mayring 2002: 114). Qualitative Inhaltsanalysen können z.B. dazu dienen, die relevanten Einzelfaktoren zur Analyse des Untersuchungsgegenstandes aufzudecken und somit durch Hypothesenfindung eine Theorie zu definieren (Mayring 2010: 22). Des Weiteren können sie verwendet werden, um Pilotstudien durchzuführen, weil durch ihre Verwendung der Untersuchungsgegenstand ganz offen erkundet werden kann. Ein weiteres Anwendungsfeld qualitativer Analysen ist die Vertiefung und Weiterführung bereits abgeschlossener Studien. Qualitative Analysen können außerdem zusätzlich zu quantitativen Analysen angewendet werden, um z.B. deren schon zuvor festgelegtes Untersuchungsmuster zu ergänzen (Mayring 2010: 23f).

In dieser Arbeit erfüllt die qualitative Inhaltsanalyse die folgenden Aufgaben:

1. Sie soll im Sinne der Einzelfallstudie als eher offene, eher deskriptive und eher interpretative Methodik dienen (Mayring 2010: 23). Dies steht in direktem Zusammenhang mit der Methode der Diskursanalyse und deren weiter unten beschriebene Zweiteilung in „Formulierende Interpretation“ und „Reflektierende Interpretation“.
2. Sie ermöglicht die Ordnung des Datenmaterials nach bestimmten empirisch und theoretisch sinnvoll erscheinenden Ordnungsgesichtspunkten, damit eine strukturierte Beschreibung des erhobenen Materials erfolgt. Durch Klassifizierung des Materials kann es in Form von Typologien geordnet werden (Mayring 2010: 24). Auch hier ist ein direkter Konnex mit der im Sinne der Diskursanalyse erfolgenden Kategorisierung im Zuge der Datenerhebung und Dateninterpretation gegeben.

3. Auch die Prozessanalyse stellt eine Aufgabe der qualitativen Inhaltsanalyse dar. So soll sie Informationen zur Rekonstruktion der Prozesse, welche im Laufe des Diskurses stattfinden, liefern (Mayring 2010: 24).
4. Zuletzt sollte sie die Möglichkeit schaffen, aufgestellte Hypothesen zu überprüfen. So wird die Hypothese, welche am Beginn dieser Arbeit aufgestellt wurde, kritisier- und überprüfbar (Mayring 2010: 25).

4.4. Schritte der qualitativen Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine Auswertungsmethode. Das bedeutet, dass mit ihr fertiges sprachliches Material analysiert wird. Die qualitative Inhaltsanalyse soll in dieser Arbeit in den folgenden sechs Schritten erfolgen:

Schritt 1: Die Analyse des Ausgangsmaterials

Am Anfang des Analyseprozesses bedarf es einer genauen Untersuchung des Ausgangsmaterials. Dies erfolgt nach Mayring in drei Schritten (Mayring 2010: 52f):

1. Die Festlegung des Materials. Es muss ein Korpus festgelegt werden, welcher der Analyse zugrunde gelegt wird. Dieser sollte im Zuge der Analyse wenn möglich nicht verändert werden.
2. Die Analyse der Entstehungssituation des Materials. Es muss genau beschrieben werden, von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde. Dabei ist auf den Verfasser, den Handlungshintergrund des Verfassers, die Zielgruppe, die konkrete Entstehungssituation und den soziokulturellen Hintergrund einzugehen.
3. Die Analyse der formalen Charakteristika des Materials. Es muss beschrieben werden, in welcher Form das Material vorliegt.

Schritt 2: Die Formulierung der Fragestellungen

Als nächsten Schritt sollten Fragestellungen definiert werden, welche sich vor allem auf die weiter oben beschriebenen theoretischen Überlegungen stützen. Wichtig bei der Festlegung der Fragestellungen ist einerseits die Richtung, welche die Analyse nehmen sollte und

andererseits die Regelgeleitetheit und Theoriegeleitetheit der Interpretation. Die Fragestellung der Analyse muss also im Vorhinein geklärt sein, sollte theoretisch an bisherige Forschung über den Gegenstand angebunden sein und sich in Unterfragestellungen ausdifferenzieren (Mayring 2010: 58).

Schritt 3: Die Festlegung der Analysetechniken

In weiterer Folge sollten die speziellen Analysetechniken festgelegt werden. Als erstes sollten hierbei Analyseeinheiten festgelegt werden (Mayring 2010: 59):

- Kodiereinheiten sind die kleinsten Materialbestandteile, welche ausgewertet werden dürfen.
- Kontexteinheiten sind die größten Textbestandteile, die unter eine Kategorie fallen können.
- In Auswertungseinheiten wird festgelegt, welche Textteile jeweils nacheinander ausgewertet werden.

Schritt 4: Die Reduktionsphase

In einem weiteren Schritt erfolgt eine Reduktion des Materials auf die wesentlichen Textbestandteile. Die Textstellen werden dabei auf das angestrebte Abstraktionsniveau transformiert (Mayring 2010: 69). Dies erfolgt durch Paraphrasierung der Textbestandteile, Selektion bestimmter Textbestandteile bzw. Streichung von deutungsgleichen Phrasen und zuletzt durch Bündelung mehrerer Phrasen in eine neue bedeutungsgleiche Aussage.

Schritt 5: Die Kategorisierung des Materials

Im Zuge der qualitativen Inhaltsanalyse kommt der Kategorienbildung bzw. der Codierung als nächsten Schritt eine zentrale Rolle in dieser Arbeit zu. Wie schon weiter oben erwähnt, wird die Kategorienbildung, im Gegensatz zur Formulierung der Fragestellungen, auf induktiver Basis erfolgen. In dieser Phase der qualitativen Inhaltsanalyse wird der diskursanalytische Modus der „Formulierenden Interpretation“ wirksam. Die Kategorienbildung erfolgt nach Mayring in folgenden Schritten (Mayring 2002: 116f):

1. Die Kategorisierungsdimension und das Abstraktionsniveau müssen vorab definiert werden. Es müssen bestimmte Selektionskriterien festgelegt werden. Dies erfolgt mittels Erwägungen über Gegenstand und Ziel der Analyse, wobei die zugrunde gelegten theoretischen Überlegungen als Ausgangspunkt dienen.
2. Wird eine Textstelle gefunden, welche zur Kategoriendefinition geeignet ist, so wird für diese eine Kategorie konstruiert. Ein Begriff oder Satz, der möglichst nahe am Material ist, dient als Kategorienbezeichnung. Wird im weiteren Analyseverlauf wieder eine dazu passende Textstelle gefunden, so wird sie dieser Kategorie ebenfalls zugeordnet, das heißt subsumiert.
3. Wenn ein Teil des Materials durchgearbeitet wurde (etwa 10% bis 15%) und keine weiteren Kategorien mehr gebildet werden können, wird das Kategoriensystem überarbeitet. Es muss geprüft werden, ob die Logik klar ist, es z.B. zu keinen Überlappungen kommt, und dass der Abstraktionsgrad zu Gegenstand und Fragestellung passt. Falls es zu wesentlichen Veränderungen des Kategoriensystems kommt, muss das Material erneut von Anfang an bearbeitet werden.
4. Das Ergebnis ist ein Set von Kategorien zu einer bestimmten Thematik, dem spezifische Textstellen zugeordnet sind.
5. Gegebenenfalls kann es zu einer Überarbeitung des Kategoriensystems bzw. der Kategoriendefinition kommen.
6. Das Kategoriensystem kann nun in Bezug auf die Fragestellung und dahinter liegende Theorie interpretiert werden. Es können nun auch deduktiv, das heißt mithilfe theoretischer Erwägungen, Hauptkategorien gebildet werden (Mayring 2010: 85).

Schritt 6: Die Strukturierung der Ergebnisse

Als letzter Schritt der qualitativen Inhaltsanalyse erfolgt eine inhaltliche Strukturierung der Themen, Inhalte und Aspekte, welche aus dem Material herauszufiltern waren (Mayring 2010: 98). Damit ist die qualitative Inhaltsanalyse abgeschlossen. In weiterer Folge wird der zweite Modus der Diskursanalyse wirksam, die „Reflektierende Interpretation“.

4.5. Die methodische Anwendung der Diskursanalyse

Die Diskursanalyse nach Jäger und Schwab-Trapp war auf theoretischer Basis schon zuvor Thema dieser Arbeit. Diskursanalyse ist aber nicht nur Theorie sondern vor allem Methode. Deshalb wird hier die methodische Anwendung der Diskursanalyse dargestellt. Als Basis der hier dargestellten Methodik dienen die so genannte „Grounded Theory“ nach Glaser/Strauss und das darin forschungsleitende Verfahren des „Theoretical Sampling“ (Schwab-Trapp 2008: 173). Jäger schlägt folgende Vorgehensweise bei der Durchführung einer Diskursanalyse vor (Jäger 2011: 105f):

- Eine knappe Charakterisierung des Diskursfeldes, etwa Printmedien, Videofilm usw.;
- Erschließen und Aufarbeiten der Materialbasis;
- Strukturanalyse, Auswertung der Materialaufbereitung in Hinblick auf die zu analysierenden diskursiven Formationen;
- Gesamtanalyse der einzelnen diskursiven Formationen (Deutungsvorgaben) in den einzelnen Medien. Die über diesem Analyseschritt „schwebende“ Frage nach dem Beitrag der jeweiligen Zeitung zum Diskurs sollte dabei beantwortet werden.

Er schlägt weiter den folgenden (verkürzten) Analyseleitfaden für die Materialaufarbeitung vor (Jäger 2011: 106f):

1. Allgemeine Charakterisierung der Zeitung; politische Verortung, Leserschaft;
2. Überblick über den Zeitraum hinsichtlich des untersuchten Diskurses;
3. Liste der erfassten Artikel mit Angabe der bibliographischen Daten;
4. Zuordnung der Einzelthemen zu thematischen Bereichen (Codierung);
5. Bestimmung der Diskursposition der Zeitung;
6. Aufarbeitung für die Diskursposition der Zeitung besonders repräsentativer Abschnitte; dies umfasst eine Begründung für die Auswahl dieser Textpassagen, die graphische Gestaltung, die einzelnen Codierungen, sprachlich-rhetorische Mittel, Kollektivsymbolik, Personen, Referenzen (z.B. auf die Wissenschaft) u.ä.
7. Verordnung der einzelnen Artikel im Diskurs (hinsichtlich der diskursiven Formationen);
8. Abschließende Interpretation des untersuchten Diskurses.

Die Diskursanalyse untersucht Deutungsvorgaben für soziale und politische Ereignis- und Handlungszusammenhänge, die in zumeist öffentlichen diskursiven Auseinandersetzungen produziert werden. Sie rekonstruiert dabei, wie die dadurch entstandenen Deutungen als mehr oder weniger kollektiv verbindliche Deutungen institutionalisiert und als legitime Deutungen festgeschrieben werden (Schwab-Trapp 2008: 172).

Sie ist jedoch nicht nur an der Bedeutung der einzelnen Diskursbeiträge interessiert sondern auch an den Beziehungen, welche die Diskursbeiträge und ihre Träger in ihren Auseinandersetzungen eingehen. Die kollektive Geltung spezifischer Deutungsangebote und ihre Transformation in Deutungsvorgaben erwachsen aus den Beziehungen, in denen Diskursbeiträge zueinander stehen. Die Rekonstruktion solcher Beziehungen ist in der Regel nicht (nur) mittels quantitativer Auswertung der Daten möglich, sondern erfordert eine qualitative Analyse (Schwab-Trapp 2008: 172).

Eine solche qualitative Analyse im Sinne der Diskursanalyse ist dabei einerseits mit einer unüberschaubaren Anzahl an Diskursbeiträgen konfrontiert, kann aber andererseits nicht bloß stichprobenartig einige wenige Diskursbeiträge aufgreifen, da Deutungsangebote erst aus dem Zusammenspiel - potenziell sämtlicher - Beiträge eines Diskurses hervorgehen (Schwab-Trapp 2008: 173). Außerdem sind am Beginn dieser Arbeit (also vor der empirischen Untersuchung) die Deutungsvorgaben, welche im Diskurs existieren, weitgehend unbekannt.

Deshalb empfiehlt es sich, diskursanalytische Kategorien sukzessive im Zuge der Datenauswertung zu entwickeln. In Sinne der „Grounded Theory“ wird die strenge Trennung des Forschungsprozesses in eine Phase der Datenerhebung und eine Phase der Datenauswertung aufgehoben. Die Datenauswertung ist vielmehr ein integraler Bestandteil des Datenerhebungsprozesses. Es erfolgt also eine Art offene Codierung, in der Merkmalsausprägungen des Untersuchungsgegenstandes auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersucht und erste Hypothesen und Konzepte gebildet werden, die in der Folge überprüft, ausdifferenziert oder durch neue Konzepte und Hypothesen ersetzt werden (Schwab-Trapp 2008: 174). In der Diskursanalyse handelt es sich dabei um inhaltsanalytische Kategorien, die die im Diskurs aufgeworfenen Themen und Argumente erfassen, strukturieren und untergliedern.

Die Diskursanalyse nach Jäger und Schwab-Trapp, wie sie weiter oben beschrieben wurde, ist auf die Analyse von Deutungsangeboten, welche die Diskursteilnehmer liefern, ausgerichtet. Dabei stehen die Argumente, welche die politischen Handlungen entweder legitimieren oder

delegitimieren, im Vordergrund der Analyse. Damit zielt die Auswertung diskursiver Beiträge eines solchen Diskurses darauf ab, die Deutungen zu rekonstruieren sowie die Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen aufzuzeigen, welche diese Deutungen nahe legen und enthalten (Schwab-Trapp 2008: 174). Neben der Rekonstruktion von Bedeutungen wird die Analyse um eine weitere Komponente ergänzt, die die Beziehungen zwischen Diskursteilnehmern, die Positionen, die die Teilnehmer im Diskurs besetzen, und ihre Zugehörigkeit zu bestimmten Institutionen oder Kollektiven rekonstruiert. Dieser Aspekt bestimmt die relative Autorität der Diskursteilnehmer sowie ihre Fähigkeit, Unterstützung zu mobilisieren (Schwab-Trapp 2008: 175). Fragen, welche sich in diesem Prozess der Codierung aufwerfen können sind beispielsweise:

- Welche Deutungen werden in den untersuchten Diskursen entwickelt? Kristallisieren sich im Zuge der Diskussion bestimmte Themenschwerpunkte heraus, die die Diskussion dominieren oder entweder besonders umstritten sind oder mehr oder minder kollektiv geteilt werden?
- Welche Argumente bringen die Diskursteilnehmer vor? Welche Argumente sind dabei umstritten, über welche besteht Konsens und wie werden die Argumente von politischen Gegner bzw. Anhängern aufgenommen, weiterentwickelt und modifiziert?
- Wer sind die Träger der diskursiven Beiträge und lassen sie sich spezifischen Diskursgemeinschaften zuordnen, die sie repräsentieren? Wer sind die Adressaten diskursiver Beiträge?
- Wo beginnen diskursive Auseinandersetzungen und wo enden sie? In welchen Feldern werden diskursive Auseinandersetzungen ausgetragen?

Das bedeutet, dass einerseits die einzelnen Deutungsvorgaben, welche im Diskurs im die Diaoyu/Senkaku Inseln im jeweiligen nationalen Diskurs existieren, erhoben werden müssen und in weiterer Folge untersucht werden muss, in welcher Beziehung diese zueinander stehen. Außerdem sollte das zentrale Thema der Arbeit, also die Symbolhaftigkeit des Konfliktes um die Inselgruppe nicht aus den Augen verloren werden.

In diesem Codierungsverfahren treten drei Herausforderungen auf, auf welche genauer eingegangen werden muss. Dies sind Auswahlprobleme bei der Einschränkung der zu analysierenden Zeitungsartikel, Interpretationsprobleme und Darstellungsprobleme.

4.6. Auswahl-, Interpretations- und Darstellungsprobleme

Auswahlprobleme stellen sich bei der Diskursanalyse insofern, als einerseits die Anzahl der systematisch zu codierenden Zeitungsartikel und Diskursbeiträge reduziert werden muss und andererseits die Relevanz der Untersuchungsergebnisse nicht gefährdet werden darf. Diesem Problem kann durch eine Strukturierung des Forschungsprozesses begegnet werden. Schwab-Trapp schlägt hierfür die folgenden vier Strukturierungsmöglichkeiten vor (Schwab-Trapp 2008: 176ff):

1. Orientierung an diskursiven Ereignissen: Das heißt, dass vor allem Beiträge aus Zeiträumen analysiert werden sollten, in denen sich die Ereignisse verdichten und die Interaktion der Diskursteilnehmer ausgeprägt ist. Oftmals ist die Aufmerksamkeit der politischen Öffentlichkeit bei solchen Ereignissen besonders hoch.
2. Fokus auf diskursive Beiträge politisch-kultureller Eliten: Sie haben Zugang zu den Medien, die Öffentlichkeit herstellen und initiieren politische Auseinandersetzungen.
3. Verfolgung der Entwicklung und Transformation spezifischer Deutungen und Argumente: Haben sich im Zuge der Analyse gewisse Deutungen als besonders bedeutsam erwiesen, können gezielt Folgebeiträge gesucht werden, in denen diese vorkommen.
4. Rekonstruktion von Konfliktlinien und Bündnissen innerhalb und zwischen diskursiven Gemeinschaften: Dies erfolgt dadurch, dass z.B. bewusst Beiträge unterschiedlicher politischer Lager analysiert werden.

Interpretationsprobleme treten bei der Diskursanalyse auf, weil die Abwägung, ob ein Argument, das in Diskursbeiträgen als Deutungsangebot vorgebracht wurde, ein starkes oder ein schwaches ist, schwierig ist. Da die Diskursteilnehmer in Diskursen um Legitimität, Macht und Anerkennung ringen, sind starke Argumente diejenigen, welche große Zustimmungsbereitschaft hervorrufen und möglichst breite Teile der politischen Öffentlichkeit in den eigenen Diskurs integrieren. Sie sind stark, weil die kollektive Reichweite größer ist als bei anderen Argumenten. Schwab-Trapp schlägt vier Größen vor, welche Einfluss auf die Stärke eines Deutungsangebotes bzw. eines Argumentes innerhalb eines Diskurses haben können (Schwab-Trapp 2008: 180ff):

1. Die Autoren diskursiver Beiträge: Deutungsangebote bzw. Argumente sind besonders stark, wenn sie von prominenten Diskursteilnehmern stammen.
2. Die Adressaten diskursiver Beiträge: Deutungsangebote bzw. Argumente sind besonders wirksam, wenn sie auf den Adressatenkreis zugeschnitten sind.
3. Die Argumente und Motive diskursiver Beiträge: Deutungsangebote bzw. Argumente sind dann bedeutsam, wenn sie auf kulturell tradierte und mehr oder weniger vertraute Deutungsangebote zurückgreifen.
4. Die Schnittstellen diskursiver Beiträge: Der Gebrauch gewisser Argumente kann auf andere Diskurse weisen, wodurch das Integrations- und Legitimationspotenzial zusätzlich erhöht wird, weil sie politische Teilöffentlichkeiten explizit ansprechen und deren Zustimmung abrufen.

Darstellungsprobleme der Diskursanalyse ergeben sich aus der wissenschaftlichen Prämisse, dass Forschungsergebnisse intersubjektiv überprüfbar durchgeführt werden sollten. Es muss ein Weg gefunden werden, dass die Leser dieser Analyse den Interpretationsprozess nachvollziehen können. Durch die Gleichzeitigkeit der Auswahl des Materials und dessen Interpretation während der Diskursanalyse empfiehlt es sich daher eindeutig zwischen Deskription und Interpretation zu trennen und zu unterscheiden. Schwab-Trapp schlägt mit Verweis auf Ralf Bohnsack nachstehende zeitlich aufeinander folgende Unterteilung der Auswertung der Ergebnisse der Diskursanalyse vor (Schwab-Trapp 2008: ff):

1. In den Modus der „Formulierenden Interpretation“, welche eng am Text bleibt und daher eher deskriptiv verfährt. Der Interpret orientiert sich noch ganz am immanenten Sinngehalt der untersuchten Diskursbeiträge, entwickelt eine zusammenfassende Beschreibung dieser Beiträge, gliedert sie, wie den untersuchten Diskurs, thematisch in Haupt- und Nebenthemen und wählt bedeutsame Textpassagen für die weitere Interpretation aus. In Bezug auf die qualitative Inhaltsanalyse umfasst dieser Modus die Kategorisierung des Materials.
2. In den Modus der „Reflektierenden Interpretation“, welche den unmittelbaren Textsinn überschreitet und Vergleichshorizonte in die Analyse einbindet. Sie rekonstruiert den Verlauf, den der untersuchte Diskurs nimmt, expliziert die historisch gewachsenen Bedeutungen, die in Deutungen und Argumenten gebraucht werden, und bestimmt die Kontexte, in denen die Diskursbeiträge wie der gesamte Diskurs stehen. Dieser Schritt erfolgt nach der durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse.

Durch die Zweiteilung der Darstellung sollte sichergestellt werden, dass der Leser zwischen Zusammenfassung und Beschreibung eines Diskursbeitrags und der Interpretation dieses Beitrages zu unterscheiden weiß.

4.7. Angewandter Analyseleitfaden

Vorbemerkungen:	Einzelfallanalyse, Analyse von Zeitungsartikeln, theoriegeleitet, durch Analyse Rückschlüsse auf den Diskurs möglich, Typologisierung durch Codierung auf Basis der Grounded Theory, Verifizierung/Widerlegung der aufgestellten Hypothesen.
Vorbereitung:	Knappe Charakterisierung des Diskursfeldes Darstellung des Diskursfeldes Charakterisierung der analysierten Zeitung Erklärung der Auswahl der Zeitung/der Artikel Entstehungsgeschichte des Artikel (Diskursives Ereignis, Beitrag der Eliten)
Schritt 1:	Erschließung u. Aufarbeiten des Materials Überblick über den Diskurs anhand der Artikel der Zeitung Codierung (Bestimmung der Deutungsvorgaben auf Basis der Grounded Theory). Bei der Festlegung der Codes werden folgende Einheiten beachtet: a. Eine Codiereinheit (Textpassage) umfasst höchstens einen Absatz. b. Ein Kontexteinheit ist höchstens ein ganzer Artikel. c. Bei der Beschreibung des Codes werden Paraphrasierungen verwendet. d. Die Benennung des Codes ergibt sich aus Schlagworten bzw. kurzen Statements. e. Das Codesystem unterliegt einer ständigen Überarbeitung. Dabei wird bei den Codes auf folgende Fragen eingegangen: (a.-e. eher formulierende Interpretation, f. Reflektierende Interpretation) a. Welche Deutungen wurden entwickelt? b. Welche Argumente werden verwendet? c. Wer sind die Träger der Deutungen, verwenden sie starke/schwache Argumente? d. Wer sind die Adressaten? e. Wo zeigen sich Auseinandersetzungen? f. Wird auf tradierte Deutungsangebote zurückgegriffen?
Schritt 2:	Feinanalyse der Artikel der Zeitungen Diese umfasst: Begründung für die Auswahl des Artikels, die graphische Gestaltung, die einzelnen Codierungen, sprachlich-rhetorische Mittel, Kollektivsymbolik, Personen, Referenzen (z.B. auf die Wissenschaft)
Schritt 3:	Zusammenfassende Analyse der nationalen Diskurse

4.8. Zusammenfassung des Kapitels

Als Analysematerial dieser Arbeit dienen diverse Zeitungsartikel aus der VR China und Japan. Daher bedarf es eines kurzen Überblicks über die Mediensysteme in diesen beiden Ländern. Dabei ist festzustellen, dass das Mediensystem in der VR China autokratische Züge aufweist, wohingegen das Mediensystem Japans demokratisch geprägt ist. In autokratischen Staaten wie der VR China sind Medien vor allem Instrumente der Regierung. Die japanischen Medien zeichnen sich durch eine relativ regierungsfreundlichen Berichterstattung aus.

Der Methodenmix, welcher in dieser Arbeit zur Anwendung kommt, setzt sich einerseits aus der Inhaltsanalyse nach Mayring, andererseits aus dem diskursanalytischen Methodenansatz nach Jäger und Schwab-Trapp zusammen. Bei der methodischen Anwendung der Diskursanalyse gilt es, Auswahlprobleme, Interpretationsprobleme und Darstellungsprobleme zu meistern. Dies erfolgt durch Orientierung an der so genannten „Grounded Theory“, bei der die Forschungsphasen der Datenerhebung und der Datenauswertung nicht streng getrennt werden.

In einem ersten Schritt, der „formulierenden Interpretation“ soll eine Durchsicht der zu analysierenden Artikel erfolgen und dadurch eine Codierung möglich werden. Dabei werden besonders bedeutsame Textpassagen zu Codes zusammengefügt und in weiterer Folge nach ihrer Häufigkeit und ihrem Gewicht untersucht.

Im zweiten Schritt erfolgen die Feinanalysen der einzelnen Zeitungen, welche einerseits erlauben, den Verlauf der Berichterstattung darzustellen und andererseits die Deutungsangebote, welche in den nationalen Diskursen entwickelt wurden, genau herauszuarbeiten. Dabei wird bereits zur „reflektierenden Analyse“ übergegangen.

Kapitel 5: Empirischer Teil

5.1. Einleitung

Dieser Teil der Arbeit ist der Zusammenstellung der untersuchten Materialien und deren Analyse gewidmet. Auf Basis der in vorherigen Kapiteln dargestellten Ansätze erfolgt eine empirische Analyse von zuvor festgelegten und ausgehobenen Beiträgen aus Printmedien in der VR China und in Japan. Dies ist damit begründet, dass Printmedien ein stärkeres Thematisierungspotenzial haben als etwa das Fernsehen (Burkhart 2002: 251). Zudem haben Printmedien in beiden untersuchten Ländern eine sehr starke Rolle im jeweiligen Mediensystem, wie bereits weiter oben dargelegt. Da der relevante Zeitraum der Analyse zwischen Ende August und Anfang November 2012 liegt, bieten Printmedien aufgrund relativ leicht zugänglicher Archive Vorteile bei der Materialbeschaffung.

Die Unterteilung des Diskurses um die Diaoyu/Senkaku Inseln in zwei nationale Diskurse erschien von Anfang an praktikabel. Allein schon aufgrund der Tatsache, dass die Zeitungen in Folge einzeln analysiert werden, wird auf den jeweils nationalen Diskurs eingegangen. Trotzdem erschlossen sich viele Zusammenhänge erst in der Gesamtschau der Artikel aus beiden Ländern. So erfolgte etwa die Codierung in einem Stück, d.h. die Entwicklung der Codes entstand im Zuge der Analyse des gesamten Materials. Um den Verlauf der Analyse möglichst getreu widerzugeben, werden daher zunächst die Diskurse in beiden Ländern gemeinsam dargestellt und nach der Einzelanalyse der Zeitungen auf die jeweils nationalen Diskurse eingegangen.

5.2. Charakterisierung des Diskursfeldes

Die drei chinesischen Medien, China Daily, People's Daily und Global Times wurden aus zwei Gründen gewählt:

Erstens aufgrund ihrer großen Reichweite und Relevanz. China Daily ist die auflagenstärkste englischsprachige Tageszeitung in China (tägliche Auflage laut eigenen Angaben 800.000). People's Daily ist eines der maßgeblichen Sprachrohre der KPCh und mit einer Auflage von bis zu drei Millionen die auflagenstärkste Zeitung der VR China. In ihrer Online Ausgabe

werden auch Artikel anderer parteinaher Zeitungen veröffentlicht. Global Times erscheint unter der Kontrolle von People's Daily als zweitgrößte englischsprachige Zeitung in der VR China. Zweitens aufgrund ihrer Verfügbarkeit in englischer Sprache, bzw. als Übersetzung ins Englische (People's Daily).

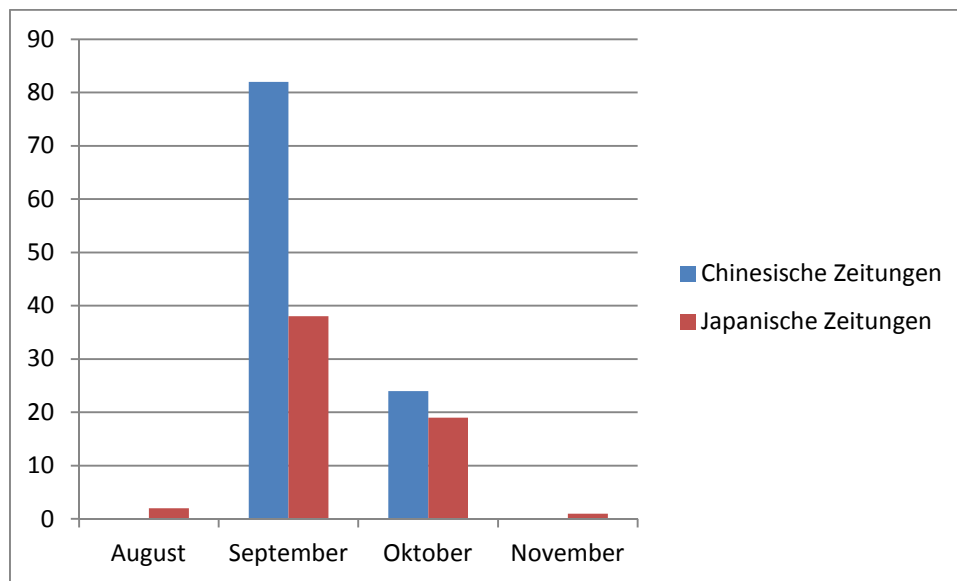
Aus den japanischen Medien wurden Asahi Shimbun, Japan Times und Yomiuri Shimbun zur Untersuchung ausgewählt. Diese Zeitungen wurden vor allem aufgrund ihrer Verfügbarkeit als Onlinezeitung bzw. in Datenbanken herangezogen. Darüber hinaus sind sie unterschiedlichen politischen Strömungen zuzuordnen. Der Yomiuri Shimbun ist die auflagenstärkste Tageszeitung Japans und gilt als konservativ und eher regierungstreu. Der Asahi Shimbun ist die zweitgrößte Tageszeitung Japans und versteht sich als linksliberal. Beide erscheinen in englischer Übersetzung. Die Japan Times gilt als die größte englischsprachige Zeitung Japans und ist, im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Zeitungen, nicht Teil eines der großen japanischen Medienhäuser.

Es ist meines Erachtens anzumerken, dass durch die Untersuchung englischsprachiger Artikel die Aussagekraft der Analyse zwar teilweise eingeschränkt wird, da wahrscheinlich nur ein Teil der in den beiden Ländern zum Konflikt um die Inselgruppe erschienen Beiträge auch in englischer Sprache erschienen ist. Andererseits zeigt die Tatsache, dass sehr viele Artikel zu diesem Konflikt in beiden Ländern englischsprachig, bzw. als Übersetzung veröffentlicht wurden, dass auch einer internationalen Leserschaft Zugang zum jeweils nationalen Diskurs (auch des anderen Landes) um die Inselgruppe gewährt werden sollte. Zudem werden in vielen analysierten Zeitungsartikeln die Leser im jeweils eigenen Land direkt angesprochen, entweder durch Aufrufe seitens der Redaktion der Zeitung oder durch einen der Leserschaft bekannten Akteur im nationalen Diskurs. Zuletzt sei noch erwähnt, dass meiner Meinung nach gerade die verwendeten politischen Symbole nur durch eine Leserschaft verstanden werden können, die diese auch bereits ansatzweise kennt. Trotz der teilweise eingeschränkten Aussagekraft durch die Analyse englischsprachiger Artikel erscheint mir die Untersuchung der oben angeführten Medien daher äußerst relevant.

Insgesamt wurden 166 Artikel analysiert, welche im Zeitraum von 25. August 2012 bis 1. November 2012 in den beiden untersuchten Ländern zum Thema „Diaoyu/Senkaku Inseln“ erschienen. Ebenso wurden einige vor der Bekanntgabe des Kaufes dreier Inseln der Inselgruppe seitens der japanischen Zentralregierung erschienene Artikel, welche den

bisherigen Verlauf des Konfliktes um die Inseln revuepassieren ließen und auf die möglichen Folgen einer Umsetzung der Pläne der japanischen Regierung eingingen, in die Analyse mit aufgenommen. Ende Oktober 2012 waren erste Anzeichen der Entspannung des Konfliktes wahrnehmbar, indem politische Delegationen der beiden Länder aufeinander trafen.

Sämtliche im Zuge dieser Arbeit analysierten Zeitungsartikel finden sich auf der beigelegten CD-ROM.



Verlauf der Berichterstattung im Jahr 2012

Insgesamt 106 der analysierten Artikel stammen aus den chinesischen Medien, 60 aus den japanischen. Die genaue Verteilung der Artikel auf die einzelnen Zeitungen stellt sich wie folgt dar:

Zeitung	Anzahl Artikel	Erster Artikel	Letzer Artikel
China Daily	57	01.Sep	27.Okt
Global Times	19	3.Sep	25.Okt
People's Daily	30	4.Sep	26.Okt
Asahi Shimbun	40	05.Sep	29.Okt
Japan Times	7	25.Aug	30.Okt
Yomiuri Shimbun	13	28. Aug	01.Nov

Die Anzahl der Artikel aus chinesischen bzw. aus japanischen Zeitungen gibt meines Erachtens u.a. Auskunft über die Bedeutung des Diskurses um die Inselgruppe im jeweiligen

Land. Offenbar erfuhr der Diskurs in der VR China weit höhere Aufmerksamkeit als in Japan, was aber dadurch bedingt sein dürfte, dass die Medien in der VR China als Sprachrohr der Politik der KPCh dienen. Zusätzlich muss jedoch angemerkt werden, dass auch die Zugänglichkeit zu den Online-Archiven im Fall der chinesischen Zeitungen weit leichter und umfangreicher war, als der der japanischen. China Daily und People's Daily verfügen jeweils über ein frei zugängliches Online-Archiv, in welchem Zeitungsartikel der letzten Jahre zu finden sind. Das Archiv der Global Times ist weniger umfassend. Dafür fanden sich jedoch zahlreiche Artikel der Global Times in den Online-Archiven der beiden anderen analysierten chinesischen Zeitungen.

Bei den japanischen Zeitungen verfügt nur Japan Times über ein kostenloses Archiv, in welchem aber sehr wenige Zeitungsartikel auffindbar waren. Der Asahi Shimbun erlaubt monatlich kostenlosen Zugriff auf 10 Artikel aus seinem Online-Archiv, was die Zusammenstellung des Materials entsprechend erschwerte. Der Yomiuri Shimbun verfügt gar nur über ein frei zugängliches Online-Archiv, das 30 Tage in die Vergangenheit reicht. Daher wurden die aus dieser Zeitung stammenden analysierten Artikel über die Online Datenbank LexisNexis bezogen.

5.3. Erster Schritt: Formulierende Interpretation

Anhand der theoretischen und methodischen Vorüberlegungen wurde eine empirische Analyse der Zeitungsartikel durchgeführt. Aufgrund der hohen Anzahl der Artikel und der dadurch gegebenen Gefahr der Unübersichtlichkeit bei der Codierung der Texte wurde das Daten- und Textanalyseprogramm MAXQDA verwendet. Dieses ermöglicht eine übersichtliche Anordnung und eine computerunterstützte Codierung der analysierten Artikel. So können in diesem Programm leicht neue Codes definiert und einzelne Textpassagen diesen zugeordnet werden. Zusätzlich ermöglicht dieses Programm eine praktische Auswertung der Codes hinsichtlich der Häufigkeit der Zuordnung und den Zeitpunkt der Definition.

Im Sinne der schon beschriebenen „Grounded Theory“ erfolgte die Codierung der Artikel im Laufe der Analyse, wobei relativ schnell die ersten gemeinsamen Merkmale vieler Artikel gefunden werden konnten, welche in der Benennung der Codes resultierten.

Die beiden ersten Codes, welche im Laufe der Analyse definiert wurden, waren die beiden Codes „Historische Sicht Chinas“ und „Historische Sicht Japans“, da schon nach wenigen Artikeln klar wurde, dass die Geschichte des Konfliktes selbst bzw. die gemeinsame Geschichte in beiden Ländern eine Rolle im Diskurs um die Inselgruppe spielt, wenn auch in unterschiedlichen Ausmaß, wie sich im weiteren Lauf der Analyse herausstellte. Als dritter Code wurde „Innenpolitischer Streit in Japan“ definiert, welcher sich in beiden nationalen Diskursen findet.

Code	Anzahl der Codierung
Inseln als Symbol	172
Reaktion Chinas	124
Historische Sicht Chinas	106
Innenpolitischer Streit in Japan	102
Aufstände in China	67
Maßnahmen Japans	54
Rolle der Medien	42
Historische Sicht Japans	34
Moderate Ansicht	27
Taiwan	19
Wirtschaft (Öl, Autos)	13
Gesamt	760

Die Codierung aller Artikel ergab insgesamt 11 Codes mit jeweils mehreren UnterCodes. Dabei wurden zunächst alle Codes (also Codes und UnterCodes) im Laufe der Analyse definiert und erst zu einem späteren Zeitpunkt zu den 11 endgültigen Codes zusammengefasst.

Es muss bei dieser Aufzählung der vergebenen Codes erneut darauf hingewiesen werden, dass die Theorie zu Symbolen in der Politik stets im Vordergrund stand. So mag es nicht überraschen, dass der Code „Inseln als Symbol“ als häufigster Code vorkam. Tatsächlich ist der Symbolcharakter der Inseln innerhalb des Diskurses in beiden Ländern sehr stark ausgeprägt. Außerdem wurden etliche Textpassagen mit mehr als einem Code versehen. Darüber hinaus verwundert es bereits zu Beginn der Analyse festzustellen, welchen geringen Stellenwert wirtschaftliche Themen, insbesondere die Ölvorkommen in der Nähe der Inselgruppe, und die Rolle Taiwans im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln auf die Diskurse in beiden Ländern im untersuchten Zeitraum haben. Aus diesem Grund kann davon abgesehen werden, darauf weiter einzugehen.

Festzustellen ist auch, dass die historische Entwicklung rund um die Inselgruppe im Diskurs in der VR China offenbar einen weit größeren Stellenwert einnimmt als in Japan.

Weniger verwunderlich und dem politischen System der beiden Länder geschuldet ist, dass die innenpolitische Komponente in China keine Rolle spielt.

In der Folge werden die jeweils drei häufigsten Codes im nationalen Diskurs um die Inseln dargestellt und analysiert.

5.3.1. Codes in den chinesischen Zeitungen

Aus der Codierung der chinesischen Zeitungsartikel (insgesamt 472 Textabschnitte) ergab sich folgendes Bild:

Codes in chinesischen Zeitungen	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	110
Historische Sicht Chinas	92
Reaktion Chinas	88

1. Inseln als Symbol (110 Textabschnitte):

- **Thema:** Symbolischer Gehalt des Konflikts.
- **Kernaussagen:** Inseln stehen für mehr als ihr Territorium. Gefühle, Emotionen, kollektives Gedächtnis und Schmach, fehlendes Schuldeingeständnis Japans, Selbstverständnis Chinas als Sieger über den Faschismus.
- **Träger:** Redaktionen der Zeitungen und Politiker.
- **Adressaten:** Durchschnittlich gebildete Leser.

Der Code „Inseln als Symbol“ umfasst Textpassagen der chinesischen Zeitungen, in welchen der symbolische Gehalt des Konflikts thematisiert wurde. Dabei wurden diesem Code Textpassagen zugeordnet, die eindeutig darauf hindeuteten, dass es bei dem Konflikt nicht nur um die Inseln selbst geht, sondern um Gefühle, Emotionen, kollektive Erfahrungen in der Geschichte und vieles mehr. Adressanten des Codes sind Leser mit geschichtlichem Wissen über Ostasien. Beispiele für Textpassagen, die sich in diesem Code finden, sind (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

„*Chinese **anger of over a century** toward Japan was awakened Tuesday, and will in turn affect Japanese feelings toward China*” (People’s Daily Online 12.9.2012, How could Japan “buy” China-owned Diaoyu islands?).

“*The Diaoyu issue is **not a simple territorial dispute**” (Global Times 13.9.2012, Confrontation will be huge mistake for Japan).*

“*The Diaoyu Islands are the **sacred territory of China**” (People’s Daily Online 13.9.2012, Do not play with fire over Diaoyu Islands issue).*

“*For example, territorial claims by the Japanese government are viewed by the South Koreans as a refusal to apologize for its militarist aggression in the first half of the 20th*

century. *For Koreans, Dokdo is a symbol of Japanese colonial expansionism*” (Global Times 5.9.2012, Territorial clashes force Japan into rush to upgrade diplomacy).

Andere Textpassagen, die in diesem Code aufgenommen wurden, beschreiben subtiler, dass die Inseln das Selbstverständnis der VR China widerspiegeln, als Sieger über den Faschismus in China selbst und in Ostasien gesamt dafür sorgen zu wollen, dass Japan hier nicht mehr zu einer Gefahr werden kann:

“The problem of the Diaoyu Islands not just involves the territorial sovereignty dispute; it is [...] a blatant denial of the fruits of victory of the world's anti-fascist war [...]. The Diaoyu Islands issue is a mirror, reflecting Japan's mentality against China and regional policy and disclosing the value orientation of Japanese parties” (People’s Daily Online 06.10.2012, Japan must make a strategic choice).

Die Inseln werden im chinesischen Diskurs damit in Zusammenhang gebracht, dass Japan unfähig sei, seine eigene Vergangenheit aufzuarbeiten:

“[...] said [...] that Japan cannot solve, what it called, its territorial disputes with China without thorough and critical examination of its aggression during World War II” (China Daily 25.09.2012, Tokyo's stance on Diaoyu Islands unacceptable).

Zuletzt finden sich in diesem Code Textpassagen, in welchen die Inseln bzw. ihre Abbildung auf Kunstgegenständen, Landkarten und dergleichen für den Anspruch Chinas stehen. Demnach seien sie Bestandteil des chinesischen Territoriums:

“Porcelain plate of the Mikado (Anmerkung: Titel des japanischen Kaisers) does not include Diaoyu Islands, [...]. The map on the plate also provides historical proof concerning the dispute over the sovereignty over Diaoyu Islands” (People’s Daily Online 10.10.2012, New proof of China’s sovereignty over Diaoyu Islands).

2. Historische Sicht Chinas (92 Textabschnitte):

- **Thema:** Historische Zugehörigkeit der Inseln zu China.
- **Kernaussagen:** Die Inseln seien seit jeher Teil Chinas. Dies würden, unter anderem, historische Zeugnisse aus der Kaiserzeit beweisen. Der Konflikt um die Inselgruppe sei erst durch das aggressive Verhalten des faschistischen Japans entstanden und sei durch die USA nach dem Zweiten Weltkrieg erneut entfacht worden. Der Kauf der Inseln sei ein erneuter Versuch, chinesisches Territorium zu erobern.
- **Träger:** Regierungsvertreter und Wissenschaftler.
- **Adressaten:** Meines Erachtens Leser, die den chinesischen Diskurs um die Inseln nicht oder weniger genau kennen. Diesen soll durch die Textpassagen dieses Codes auf leicht nachvollziehbare Weise erklärt werden, weshalb die Inseln zu China gehören.

Eindeutig durchzieht den chinesischen Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln die offizielle historische Sicht der VR China. Die Inseln seien seit jeher Teil des chinesischen Territoriums und daher untrennbar mit diesem verbunden (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“The Diaoyu Islands and its surrounding islets **have been China's inherent territory since ancient times** [...] **"The islands were first found, named and used by the Chinese. They have been within China's maritime defense sphere since the Ming Dynasty (1368-1644),"** **Japan asserted its sovereignty during the China-Japanese War in 1895 and seized the islands through illegal means**” (People’s Daily Online 6.9.2012, Chinas will to safeguard sovereignty over Diaoyu Islands unswerving).*

*“But the fact is that the book **"wish you a good journey"** published during the Yongle Emperor period of the **Ming Dynasty** already **recorded the name and position of the Diaoyu Islands.** [...] **On the Diaoyu Islands issue, Japan is irrational whether in history, legal principle or time**” (People’s Daily Online 11.9.2012, Nationalizing can’t justify Japan's illegal takeover of islands).*

Die historische Rolle der USA wird im Diskurs in der VR China äußerst kritisch gesehen:

“The Diaoyu Islands issue was settled after World War II. The United States has nonetheless managed to turn it into a complicated dispute” (China Daily 12.09.2012, Islands stolen by Japan).

“After the Second World War, the "Cairo Declaration" and "Potsdam Proclamation" established the basic arrangement framework of disposal of Japan, which made it clear that Japan must return all the territories it had occupied illegally” (People’s Daily Online 13.9.2012, Do not play with fire over Diaoyu Islands issue).

“In 1972 the administration of the islands were reverted illegally to Japanese control under the Okinawa Reversion Treaty between the US and Japan. This control does not necessarily entitle Japan to sovereignty over the Diaoyu Islands” (China Daily 05.10.2012, Facing war history).

Der Kauf der Inseln bedeute auch, dass ausländische Mächte erneut versuchen, chinesisches Territorium zu erobern:

“[...] the Diaoyu Islands issue, from Japan's occupation more than 100 years ago to the US takeover to the illegal handing back to Japan, is the result of Japan's invasion of China and US hegemony, as well as American-Japanese attempt to partly overturn the results of World War II. It is also another attempt by Japan to re-occupy Chinese territory and infringe on China's sovereignty”(China Daily 19.09.2012, Japan has to change its attitude).

3. Reaktion Chinas (88 Textabschnitte):

- **Thema:** Erklärung der Reaktion und des Vorgehens der chinesischen Regierung.
- **Kernaussagen:** Die Reaktion der chinesischen Regierung sei rational nachvollziehbar. Japan habe mit dem käuflichen Erwerb der Inseln eine Grenze überschritten, nun müsse das chinesische Territorium verteidigt werden. Japan habe die Inseln buchstäblich gestohlen. Die Maßnahmen seien bereits binnen kürzester Zeit erfolgreich gewesen.
- **Träger:** Regierungsvertreter.

- **Adressaten:** Leser, die sich nicht ausführlich mit dem Diskurs um die Inseln beschäftigen. Ihnen sollte hierdurch kurz und bündig erklärt werden, welche Maßnahme die VR China gesetzt hat, um die Inseln zu verteidigen.

In diesem Code sind Textpassagen zusammengefasst, in welchen den Lesern das Vorgehen der Regierung der VR China erklärt wird (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Since **Japan insists on infringing on our territory**, Chinese patrol boats should cruise the waters near the islets constantly. When a Chinese trawler was detained by Japan in 2010, China postponed negotiating with Japan about the countries' common understandings concerning the East China Sea. **It is high time that China took substantial steps to defend its Diaoyu Islands**”* (China Daily 06.09.2012, Japan fans farce on islets).

*“The Japanese government has gone further on the Diaoyu Islands issue with a decision to "purchase" part of the islands. **The move is extremely dangerous**, and Japan has to fully understand the severity of its wrongdoing”* (People’s Daily Online 12.9.2012, How could Japan “buy” China-owned Diaoyu islands?).

*“The patrols are aimed to **demonstrate China's jurisdiction over the Diaoyu Islands** and their affiliated waters and ensure the country's maritime interests”* (China Daily 15.09.2012, Vessels patrol Diaoyu Islands).

*“These measures have **effectively offset the legal consequences of Japan's illegal purchase of the Diaoyu Islands**”* (China Daily 19.09.2012, A day of history and determination)

*“The dispute between China and Japan over the Diaoyu Islands seems complicated, but if closely looked into, we will find that the entire **dispute stems from Japan's attempt to steal the Diaoyu Islands**. The Diaoyu Islands belong to China and have nothing to do with Japan. Japan has tried every means and made up excuses to prove that the Diaoyu Islands are its territory. Japan claimed that it is Japanese traders who first discovered the islands and the islands are Japan's inherent territory. It is simply confusing right and wrong and **trying to cover up its robbery**”* (Global Times 22.10.2012, Theft of Diaoyu Islands won't be concealed).

5.3.2. Codes in den japanischen Zeitungen

Aus der Codierung der japanischen Zeitungsartikel (insgesamt 288 Textabschnitte) ergab sich folgendes Bild:

Codes in japanischen Zeitungen	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	62
Innenpolitischer Streit in Japan	47
Maßnahmen Japans	38

1. Inseln als Symbol (62 Textabschnitte):

Der Code „Inseln als Symbol“ konnte auch im japanischen Diskurs um die Inseln oftmals ausgemacht werden.

- **Thema:** Symbolischer Gehalt des Konflikts;
- **Kernaussagen:** Inseln stehen für einen innenpolitischen Streit zwischen rechten Kräften im Land und der japanischen Regierung bzw. zwischen Demokratischer Partei Japans und der LDP. Sie stehen für den Hass, den die Chinesen auf die Japaner aufgrund des Zweiten Weltkrieges hegen. Diesen Umstand nutzt die KPCh zu ihren Gunsten. Die Japaner sind von dieser Reaktion der Chinesen besorgt. Außerdem diente der Konflikt dazu, von den eigenen Problemen in Japan abzulenken.
- **Träger:** Politiker aller Parteien, ehemalige Politiker; Wissenschaftler, die Redaktionen, chinesische Bürger, welche zitiert werden.
- **Adressaten:** Durchschnittlich gebildete Leser.

Die Inseln dienen im japanischen Diskurs als Symbol für die rechten Kräfte im Land, wie z.B. Bürgermeister Ishihara (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

“If he is using the Senkaku issue to whip up nationalism for such political ends, Ishihara is playing a very dangerous game and is acting in a way unsuited to a responsible politician” (The Asahi Shimbun 6.9.2012, Government’s Senkakus purchase aims to end dispute flare-up).

*“A former Chinese Foreign Ministry official also said candidates running in the presidential election of the main opposition Liberal Democratic Party “look as if they are **competing on their hard-line stances against China**” (The Asahi Shimbun 24.9.2012, Opportunity lost as hard-liners in China gain support).*

Sie scheinen aber auch dazu zu dienen, von den wahren Problemen Japans abzulenken:

*“They (Anmerkung: die Inseln) are merely a way to **distract the Japanese public** from a larger malaise, the symptoms of which include Japan’s loss of clout as Asia’s leading economy, perpetual economic funk, ineffectual political leadership and an irradiated food chain” (The Japan Times 02.10.2012, Revisionists marching Japan back to a dangerous place).*

Im japanischen Diskurs um die Inselgruppe spielen die Reaktionen der chinesischen Regierung, vor allem aber der chinesischen Bürger, eine große Rolle. Diese besorgen die Japaner. Die Inseln stünden in China für nicht verziehbare Verbrechen des faschistischen Japans und die chinesische Regierung nutze sie daher als Symbol ihrer Legitimität:

*„Protester Liu Gang [...] said: “**We hate Japan. We’ve always hated Japan. Japan invaded China and killed a lot of Chinese. We will never forget. [...] The government has taught us to be anti-Japanese at school**” (The Asahi Shimbun 16.9.2012, Anti-Japan protests erupt in China over islands row).*

*“One male protester yelled: “[...] Only Mao Tse-tung’s ideology can topple **Japan’s imperialism**” (The Asahi Shimbun 18.9.2012, Mao references in anti-Japan protests a concern for Chinese authorities).*

*“The party’s power and **legitimacy originated in its victory in the war against Japan. Its emphasis on patriotism has intensified anti-Japanese sentiment among the Chinese people. The virulent anti-Japanese protests [...] have left many Japanese feeling alienated from China**” (The Asahi Shimbun 29.9.2012, Japan and China must strive for mutual understanding).*

Im Yomiuri Shimbun ist gar zu lesen, dass Japan in der internationalen Darstellung der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges ins Hintertreffen gelangen könnte:

“Japan has bitter experiences of allowing China and South Korea to take the upper hand in disputes over the Nanjing Incident and the so-called comfort women issue. Many U.S. and European media believed one-sided claims put forward by Beijing and Seoul that there were "about 300,000" victims in the Nanjing Incident and that so-called comfort women were "sex slaves" of the Imperial Japanese Army, and reported them as historical facts. The information battle between Japan and China, which has been flexing its growing national strength in recent years, will only become more intense as time passes.” (The Daily Yomiuri 04.10.2012, China outdoing Japan in swaying global opinion).

2. Innenpolitischer Streit in Japan (47 Textabschnitte):

- **Thema:** Der Innenpolitische Streit in Japan um die Inselgruppe;
- **Kernaussagen:** Der innenpolitische Streit um die Inseln brachte die Regierung Japans dazu, die Inseln zu kaufen. Mit den Inseln wird Wahlkampf betrieben. Bürgermeister Ishihara hat den Streit angestoßen. Teilweise wird vertreten, die Regierung sei unfähig der Lage Herr zu werden.
- **Träger:** Politiker, vor allem Bürgermeister Ishihara und Premierminister Noda, Politiker der damaligen Oppositionspartei LDP; Vertreter von NGOs, Redaktionen der Zeitungen in unterschiedlicher Ausprägung.
- **Adressaten:** An Innenpolitik interessierte Japaner, denen Bürgermeister Ishihara ein Begriff ist.

Eindeutig wird im japanischen Diskurs auf den innenpolitischen Streit mit Bürgermeister Ishihara, aber auch zwischen der damals den Premierminister stellenden Partei DPJ und der langjährigen Regierungspartei LDP eingegangen (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Although the central government has insisted its purchase plan would help to maintain Japan-China relations, a political motive may also have been involved. The **Noda administration’s support ratings plummeted** after he pushed through legislation to double the consumption tax rate to 10 percent by 2015 and gave the go-ahead to restart two reactors in the summer despite widespread opposition from the public in light of the Fukushima*

nuclear disaster“ (The Asahi Shimbun 5.9.2012, Noda government to buy Senkaku Islands for 2 billion yen).

*“Ishihara’s actions over the disputed territory **left no choice for the central government** but to nationalize the islands”* (The Asahi Shimbun 6.9.2012, Government’s Senkakus purchase aims to end dispute flare-up).

*“Meanwhile in Japan, the ruling Democratic Party of Japan and the main opposition Liberal Democratic Party are both **in the middle of their party leadership elections**”* (The Asahi Shimbun 17.9.2012, Clash over Senkaku Islands would achieve nothing).

*“I am really worried that the DPJ lacks close ties with China,” said Koichi Kato, president of the Japan-China Friendship Association and former LDP secretary-general. **“You should keep your hands off the Senkaku issue unless you know how to handle it”*** (The Asahi Shimbun 28.9.2012, Loss of diplomatic contacts exacerbates Japan-China feud).

3. **Maßnahmen Japans** (38 Textabschnitte):

- **Thema:** Erklärung der Maßnahmen Japans;
- **Kernaussagen:** Der Kauf der Inseln sei ein rein innerstaatlicher Vorgang. Die Reaktion Chinas sei vollkommen überzogen. Japan sei nun gezwungen, seine territoriale Integrität zu verteidigen. Dies wird teilweise explizit gefordert. Im Hintergrund rechnete die Regierung jedoch schon mit einer heftigen Reaktion Chinas. Die Maßnahmen der japanischen Regierung werden teilweise scharf kritisiert.
- **Träger:** Vertreter verschiedener Ministerien, Spitzenpolitiker, Redaktionen der Zeitungen in unterschiedlichen Maß.
- **Adressaten:** Alle Japaner, denen erklärt wird, weshalb überhaupt Maßnahmen seitens der japanischen Regierung ergriffen wurden.

Bei dem Erwerb der Inseln handle es sich um eine rein innerstaatliche Frage. Es sei erstaunlich, dass China so heftig darauf reagierte (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Chief Cabinet Secretary Osamu Fujimura tried to play down the fallout over the purchase of the three islands. “We have never used the term ‘nationalization’ [...]. **We simply obtained***

property we had been leasing. (The Asahi Shimbun 12.9.2012, China ups the ante in its row with Japan over Senkaku Islands).

“The government is taking a wait-and-see approach for the moment. But we will not be able to sit by idly if fishing vessels reach the Senkaku Islands in large numbers,” the aide to Noda said. “It could lead to a new stage” (The Asahi Shimbun 17.9.2012, Chinese fishing boat intrusion could lead to new stage, Noda aide says).

Andererseits sei der japanischen Regierung schon im Vorhinein klar gewesen, dass durch den Kauf der Inseln die Beziehungen zu China leiden würden:

"If we finalize the Senkaku issue during Hu Jintao's era, we can then repair relations after the new leadership is established," said one of Noda's aides. "The worst timing would be to purchase the islands after the new leadership takes power" (The Asahi Shimbun 26.9.2012, Japan tried but failed to avert disaster in China dispute).

Der Verlauf des Diskurses ist in den analysierten japanischen Zeitungen sehr unterschiedlich. Im Yomiuri Shimbun wird die Regierung dazu aufgerufen, die Interessen Japans zu verteidigen:

“The Japanese government [...], must make absolutely sure that the Japan Coast Guard protects the territorial waters. [...] The government must assert to the international community that the Senkaku Islands are Japanese territory and that the recent acquisition of the islands is intended to place them under stable government management” (The Daily Yomiuri 18.09.2012, Why does Beijing permit anti-Japan protests?)

In der Japan Times hingegen kommen kritische Stimmen zu Wort:

“(Anmerkung: Ein Reporter) calls the current impasse “diplomatic idiocy,” though a more accurate description might be “diplomatic cluelessness,” since the reporter believes that the Japanese government preempted Ishihara’s bid because it thought China would be less upset if that happened. This turned out to be a gross miscalculation. China has never had an

understanding with Ishihara” (The Japan Times 02.10.2012, Senkaku issue falls hard from the shelf).

5.3.3. Zwischenzusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich an diesem Punkt sagen, dass die formulierende Interpretation bereits zu sehr interessanten Ergebnissen führte. Auch wenn die Inseln in beiden Ländern zunächst für Gefühle, Ängste, Konflikte, und Vergangenheitserinnerungen zu stehen scheinen, verkörpern sie dennoch in den beiden Ländern sehr Unterschiedliches. Die Geschichte der Inseln bzw. der gesamten ostasiatischen Region spielt im Diskurs in der VR China eine weit wichtigere Rolle als in Japan. Dort steht der Diskurs um die Inseln vor allem mit einem innenpolitischen Konflikt in Zusammenhang. In beiden Ländern wird der öffentliche Diskurs dazu geführt, das Vorgehen der jeweiligen Regierung zu erklären, und im Falle Japans, auch zu kritisieren.

5.4. Zweiter Schritt: Reflektierende Interpretation

Danach erfolgten die Feinanalysen der einzelnen untersuchten Zeitungen, um aus diesen die Deutungsangebote, welche im Diskurs entwickelt wurden, herausarbeiten zu können.

5.4.1. Chinesische Zeitungen

5.4.1.1. *China Daily*

Profil der Zeitung: International ausgerichtete Zeitung im staatlichen Besitz. Im Einflussbereich der KPCh.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

China Daily	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	61
Historische Sicht Chinas	49
Aufstände in China	29

Diskursive Eliten: diverse chinesische Wissenschaftler, chinesische Vertreter verschiedener Ministerien, Militärangehörige, Botschafter der VR China, Bürger auf den Straßen, Sprecher verschiedener chinesischer NGOs, japanische Politiker, US Außenminister Panetta.

Deutungsangebote:

- Der Konflikt spiegle einen **innenpolitischen Konflikt Japans** wider, und diene der japanischen Regierung vor allem dazu, von den eigenen, z.B. ökonomischen, Problemen des Landes abzulenken.
- Die Inseln erinnern die Chinesen an die **Gräueltaten Japans im Zweiten Weltkrieg**, die China niemals vergessen werde. Japan verliere an Glaubwürdigkeit, da es sich nicht zu seinen vergangenen Verbrechen bekenne, und sich nicht an die Vereinbarung aus den 1970er Jahren halte, den Konflikt um die Inseln nicht anzufachen. Die chinesische Bevölkerung verlasse sich darauf, dass sich das heutige China gegen Japan wehren kann. Der anerzogene Patriotismus schaffe Konsens und bündle Ressourcen, damit China stark auftreten könne.

- Der Konflikte könnte, würde China nachgeben, andere Staaten veranlassen auch **territoriale Zugeständnisse der VR China** zu fordern.
- Japan sei wirtschaftlich nicht in der Lage, Sanktionen seitens der VR China hinzunehmen.

Diskursstrategien:

- Historische Kontextualisierung in Bezug auf sino-japanischen Krieg und Zweiten Weltkrieg.
- Bezugnahme auf kulturelle Muster, wie Schmach, die durch Japan erfahren wurde; Beschwörung der Einheit des Volkes.
- Zitierung japanischer Politiker und westlicher Medien.
- Symbolische Erstellung einer neuen chinesischen Landkarte.

Die 58 analysierten Artikel aus China Daily zeigen einen klaren Verlauf der Entwicklung rund um die Inselgruppe. In dieser Zeitung wurde der Diskurs schon vor dem Diskursereignis, des Erwerbes der Inselgruppe durch die japanische Regierung, geführt, wobei er anfangs moderat verlief. Allein die Anzahl der ausgewählten Artikel zeigt, dass dem Diskurs um die Inselgruppe in dieser Zeitung viel Raum geschenkt wurde.

Die Berichterstattung in China Daily beginnt damit, dass dem Plan der japanischen Regierung, die Inseln zu „nationalisieren“ eine innenpolitische Debatte voranging (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Tensions over the Diaoyu Islands issue have escalated this year, since the hard-line right-wing Tokyo Governor Shintaro **Ishihara** [...] **unleashed** his government's **plans to "purchase" the islands. Noda, battling poor domestic public support, announced his cabinet's plan to "nationalize" the islands in early July**” (China Daily 01.09.2012, Japan writes letter to China as calls to ease tensions grow).*

*„The rebuff (Anm. der innenpolitische Streit mit Ishihara um die Inselgruppe) **reflects Noda's inability in dealing with the Diaoyu Islands issue. It has done effectively nothing to deter the Tokyo government from proceeding with the illicit purchase plan**” (China Daily 03.09.2012, Tokyo up to another trick).*

Die rechten Kräfte in Japan seien Feinde, sowohl des chinesischen, als auch des japanischen Volkes:

*“Various Japanese rightists, [...] have never ceased trying to glorify war criminals and whitewash the crimes Japan committed during World War II, thereby obstructing the normal development of Sino-Japanese relations. These **rightists are the common enemies of the peoples of both countries**”* (China Daily 01.09.2012, Reining in Japanese rightists).

Die japanische Regierung sei dafür verantwortlich, dass die Rechten in Japan dieses Thema aufgreifen konnten:

*“Tokyo has repeatedly denied the islands are disputable and insisted that a security treaty between Japan and the United States applies to the islands. Such assertions have only [...] **given rightists an opening to pursue their hawkish end**”* (China Daily 01.09.2012, Reining in Japanese rightists).

*“Noda is trying not only to **swing public opinion** in DPJ's favor, but also to hush the opposition's critical remarks”* (China Daily 03.09.2012, Tokyo up to another trick).

Ein Wissenschaftler der Tsinghua Universität analysiert die Situation in Japan in China Daily wie folgt:

*“The **Japanese government is accelerating ‘nationalization’** in an attempt to block Ishihara's bid for the islands and to further beef up its rival claim over the islands”* (China Daily 08.09.2012, Shared duty of all Chinese to guard territory).

Womöglich sei hinter dem Erstarken der Rechten auch eine Art Plan der japanischen Regierung zu sehen, die Inseln zu erwerben:

“We have failed to understand Japan's diplomatic strategy. We mistook the country's attempts to acquire the Diaoyu Islands as being a part of some farce put on by right-wing politicians” (China Daily 06.09.2012, Japan fans farce on islets).

Die Inseln werden in China Daily mit dem auf chinesischer Sicht verharmlosenden Umgang mit dem Erbe des Zweiten Weltkriegs in Verbindung gebracht:

*“Former Japanese prime minister Junichiro Koizumi [...] paid **several visits to the Yasukuni Shrine**, a reminder of Japan's militaristic past, thus managing to put a severe strain on Sino-Japanese political relation”* (China Daily 01.09.2012, Reining in Japanese rightists).

*“Japan's "nationalization" of the Diaoyu Islands makes the observation of the Manchurian Incident (Anmerkung: Der Vorfall, der im Zweiten Weltkrieg zur Besetzung großer Teile Chinas durch die japanischen Truppen führte) even more meaningful, as it is **clear that Japan**”*

is trying to negate the legal terms of its surrender and turn back the clock. But China will never forget Sept 18, 1931 because it was the beginning of the darkest period in China's modern history” (China Daily 18.09.2012, Japan’s actions reflect past).

*“Ishihara's aggressive move on the Diaoyu Islands is the most recent act of the Japanese right wing, [...] to **bury Japan's pacifist post-war constitution**. This comes after Japanese right-wingers forced the revision of textbooks and Unit 731 cover-up, justified the visits to Yasukuni Shrine, and denied the inhuman exploitation of comfort women and the killings and rape in Nanjing*” (China Daily 24.09.2012, Reminder of belligerent past).

*“The Japanese government's latest "purchase" of the Diaoyu Islands is a **reflection of its attempt to negate the validity of the Cairo Declaration and the Potsdam Declaration** and its desire to reverse the terms of its surrender at the end of World War II*” (China Daily 25.09.2012, Actions speak louder than words).

*“**Japan is challenging the world's victory over fascism and the post-war order in the Asia-Pacific region**”* (China Daily 08.10.2012, Japan is playing a dangerous game).

Auch internationale Quellen, wie z.B. ein Bericht eines deutschen Radiosenders, werden zitiert:

*“German broadcaster Deutschlandradio said in a commentary [...] that Japan cannot solve, what it called, its territorial disputes with China without **thorough and critical examination of its aggression during World War II**”* (China Daily 25.09.2012, Tokyo's stance on Diaoyu Islands unacceptable).

Der Botschafter der VR China im Vereinigten Königreich wies auf den unterschiedlichen Umgang Japans und Deutschlands mit deren Vergangenheit hin:

*“In 1970, West German Chancellor Willy Brandt traveled to Poland and dropped to his knees before the monument to the Warsaw Ghetto uprising of 1943. "Many in the world were deeply moved by this famous gesture of repentance and apology. The extraordinary courage and sincerity of Germany won it trust and respect." [...] **Japan has never seriously reflected on its militarist past or made a serious apology**”* (China Daily 05.10.2012, Ambassador: Diaoyu Islands are Chinese).

“It is true that Japan and Germany both surrendered in World War II, performed economic miracles and contributed to the world economy. But the Germans are respected because they have the honesty and courage to own up to their war crimes” (China Daily 20.10.2012, Japan has a lot to learn from Germany).

Die Inseln spielten eine unvorstellbar große Rolle in den Beziehungen zwischen China und Japan:

*“The **role the uninhabited islands and islets** are playing in China- Japan relations and, more broadly, in East Asia is **more than people in the West can imagine**.[...] For Japan and China, these islands and islets are no longer the issue that they can afford to leave for future generations”* (China Daily 05.10.2012, Facing war history).

Die Schuld, dass der Konflikt nun erneut aufflamme, sei vor allem auf japanischer Seite zu suchen, gab der Sprecher des Außenministeriums Hong bekannt:

*“The turbulence occurring in China-Japan relations has **“mainly been caused by illegal moves by Japan”** that have infringed on China's sovereignty over the Diaoyu Islands, Hong warned”* (China Daily 04.09.2012, China cautions Japan over islands dispute).

Territorialkonflikte haben schon oft zu Kriegen geführt, deshalb sei die Situation sehr ernst:

*“The Malvinas Islands (known to the British as the Falklands) and the Yugoslavian conflicts provide good examples. Keeping this in mind, Japan and China both have to move cautiously to resolve the Diaoyu Islands dispute through peaceful discussions, not confrontation. [...] **Territorial disputes are zero-sum games**”* (China Daily 04.09.2012, Handle Diaoyu issue with care).

“China has stressed time and time again that it will never back down on issues of sovereignty” (China Daily 17.09.2012, Japan must act responsibly).

*“**Territory is related to a nation's strategic interests**. It is unreasonable for Noda to call on handling the tensions 'from broad viewpoints' when his government never cares about China's concerns”* (China Daily 10.09.2012, Tokyo “must realize this is serious”).

Ein ehemaliger Militärangehöriger und nunmehriger Mitarbeiter an einer chinesischen Universität warnt vor einem Überschwappen des Konflikts auf andere Länder:

*“The Diaoyu Islands dispute could create endless more problems if not resolved soon and **prompt other countries to try and walk in Japan's footsteps to grab China's territory**“* (China Daily 18.09.2012, Diaoyu calls for strong steps).

Die Inseln seien seit jeher ein Teil Chinas gewesen, sie sollen daher auch durch die Chinesen in Taiwan verteidigt werden:

*“The Diaoyu Islands have been part of China's territory **since ancient times**. That is proved by historical records, and confirmed by international law and many reputable Japanese scholars”* (China Daily 05.09.2012, Japan should end that farce).

*“The Diaoyu Islands and affiliated islets have been China's inherent territory since ancient times, and **it is the shared duty of all Chinese nationals** [...], to safeguard the sovereignty of the Diaoyu Islands”* (China Daily 08.09.2012, Shared duty of all Chinese to guard territory).

*“The Diaoyu Islands are Chinese territory that fell into de facto Japanese control illicitly. When we say the Diaoyu Islands are ours, **we have a sea of evidence** - both historical documents and international law are on our side - to support our claim”* (China Daily 17.09.2012, Dose of reason needed).

*“Some people [...] believe that China's claim is based mainly on historical documents. But the Diaoyu Islands issue, from Japan's occupation more than 100 years ago to the US takeover to the illegal handing back to Japan, **is the result of Japan's invasion of China and US hegemony**, as well as American- Japanese attempt to partly overturn the results of World War II. **It is also another attempt by Japan to re-occupy Chinese territory and infringe on China's sovereignty**“* (China Daily 19.09.2012, Japan has to change its attitude).

In einem Pekinger Museum wurden Ende September 2012 Exponate ausgestellt, die die Zugehörigkeit der Inseln zu China unterstreichen sollten:

*“Two valuable items - a handwritten journal and a map from the Qing Dynasty (1644-1911), which both have great historical value and **offer clear evidence of China's sovereignty over the islands** - are being displayed for the first time [...]*” (China Daily 25.09.2012, Artifacts offer ancient proof on Diaoyu Islands).

Japan verwende die Inseln nur dazu, von den eigenen Problemen abzulenken:

*“Unfortunately, Japanese right-wing forces and some politicians have chosen to ignore the rational voices at home and are **exploiting the Diaoyu Islands issue for their own gain**. They stepped up their efforts recently mainly because of the challenges that Japan faces on the domestic as well as the international front”* (China Daily 05.09.2012, Japan should end that farce).

“The Democratic Party of Japan wanted to use the global contradictions to divert Japanese people's attention from the ills at home and win back public support by blowing the trumpet of nationalism” (China Daily 18.09.2012, Diaoyu calls for strong steps).

*“This change in Japan's attitude came amid rising nationalism in Japan and at a time when the country's post-World War II **politicians were struggling to adapt to China's increasing influence in the world** without any idea of how to establish a stable relationship with Beijing”* (China Daily 19.09.2012, Japan has to change its attitude).

*“Since the 1990s, **Japan has lost two decades**, and the global financial crisis hit Japan's already stagnant economy hard. The earthquake, tsunami and nuclear leaks last year dealt more heavy blows to its economy. Is Japan willing to lose the third decade?”* (China Daily 25.09.2012, Japan should see things clearly).

“If Japan is trying to act tough on the Diaoyu Islands to recover the clout it has lost after two decades of economic stagnation, it has chosen the wrong place” (China Daily 28.09.2012, Japan must show wisdom).

Der staatlichen Presseagentur Xinhua zufolge sei der Konflikt auch einer um die Glaubwürdigkeit Japans:

*“The Xinhua news agency slammed the reported "purchase" as a prank, saying it would test Japan's **credibility over an "historical commitment"** made in the 1978 friendship treaty to resolve the issue. "The Japanese government has ridiculously reached an agreement with the self-claimed Japanese 'private owners' of China's Diaoyu Islands to formally purchase them, a daredevil move that could further wreck ties with Beijing”* (China Daily 06.09.2012, Beijing to take “necessary measures” to defend territory).

Am 12. September 2012 druckte China Daily das offizielle Statement des Außenministeriums ab. Es skizziert die Debatte in den folgenden Wochen bereits vor:

*“The Diaoyu Island [...] have been China's **sacred territory** since ancient times. [...] The Diaoyu Islands were first discovered, named and exploited by the Chinese people. [...] China is the indisputable owner of the Diaoyu Islands.[...] Facts are facts, and history is not to be reversed. Japan's position on the issue of the Diaoyu Island is an outright **denial of the outcomes of the victory of the World Anti-Fascist War** and constitutes a grave challenge to the post-war international order. During the negotiations on the normalization of China-Japan relations in 1972 [...] the then leaders of the two countries, acting in the larger interest of China-Japan relations, reached important understanding and common ground on "leaving the issue of the Diaoyu Island to be resolved later". [...] Now, if the Japanese authorities should deny and negate the previous common understanding reached between the two countries, then how could the situation of the Diaoyu Island remain stable? [...] And **how***

could Japan ever win trust from its neighbors and people of the world? [...] Long gone are the days when the Chinese nation was subject to bullying and humiliation from others. The Chinese government will not sit idly by watching its territorial sovereignty being infringed upon” (China Daily 11.09.2012, Foreign Ministry Statement).

*“The root cause of Japan's wrong stance on Diaoyu Islands lies in the absence of a correct understanding and profound remorse by some forces in Japan of the crime of **militarist aggression** that Japan committed **in the past**. [...] Japan has failed to show sincere remorse for its past aggression and colonial rule. Instead, it has revealed its intention to recover the "losses" the defeat in its war of aggression had inflicted on it, and save face by creating friction with neighboring countries” (China Daily 14.09.2012, Diaoyu Islands cannot be bought).*

Die USA hätten erst dafür gesorgt, dass der Konflikt fortbestehen konnte:

“The Diaoyu Islands issue was settled after World War II. The United States has nonetheless managed to turn it into a complicated Dispute. [...] After 1972, when the US handed over the Diaoyu Islands[...] to Japan under the Okinawa Reversion Agreement, Japan once again began to administer the islets” (China Daily 12.09.2012, Islands stolen by Japan).

Der damalige Verteidigungsminister der USA, Panetta, meinte bei seinem Besuch in China im September 2012:

“[...] that Washington will not take sides over the islands and understands China's historical stance. Washington and Beijing should foster contact and avoid misunderstanding that could spiral into confrontation” (China Daily 19.09.2012, Beijing stresses peaceful solution).

“He (Anmerkung: Panetta) understood [...] the history and pain left by World War II, but Chinese and Japanese people should work together for regional peace and prosperity instead of living in the past” (China Daily 20.09.2012, Xi slams Diaoyu “purchase”).

Der Leiter des „China Institute for International Studies“ meinte, dass China vor allem im Handel Gegenmaßnahmen ergreifen könne:

*“This (Anmerkung: Die Tatsache, dass sich der Handel zwischen China und Japan auf USD 340 Mrd. beläuft) means China has the cards in hand to take **countermeasures in the economic field**, especially against Japanese financial groups which support right-wing activities” (China Daily 12.09.2012, Tokyo lacking sincerity, experts say).*

China Daily zitiert einen ehemaligen Politiker der japanischen liberaldemokratischen Partei:

*“The Noda government's moves have gone too far and caused Japan to forgo its peaceful foreign policy. [...] (Anmerkung: Der Politiker) urged the Japanese government to improve relations with other Asian countries, adding that **Tokyo should remember history** and not abandon principle and a broad viewpoint”* (China Daily 13.09.2012, Official criticizes Diaoyu nationalization).

Ein ehemaliger hoher Beamter der japanischen Regierung entschuldigte sich gar für das gegenwärtige Vorgehen seines Landes:

“As a Japanese, I feel disgraced. I feel terribly bad for the Chinese people and I want to express my sincere apologies to them” (China Daily 23.09.2012, Japanese ex-senior official apologizes to China).

Ein Berater des japanischen Premierministers Noda meinte, die japanische Jugend müsse mehr über die Geschichte des Landes lernen:

*“(Anmerkung: Der Berater) urged young people in Japan to **learn more about history** and acknowledge basic facts, such as Japan had colonized Korea in the 20th century and launched an aggressive war against China”* (China Daily 24.09.2012, Japan anniversary events postponed).

Die daraufhin seitens der chinesischen Regierung veranlassten Patrouillenfahrten dienten dazu Chinas Anspruch auf die Inseln zu untermauern, so ein Regierungssprecher:

“The patrols are aimed to demonstrate China's jurisdiction over the Diaoyu Islands and their affiliated waters and ensure the country's maritime interests” (China Daily 15.09.2012, Vessels patrol Diaoyu Islands).

Symbolisches zeigt sich auch darin, dass neue Landkarten durch die chinesische Regierung veröffentlicht wurden:

*“China on Tuesday also **issued a thematic map** on the Diaoyu Islands, a move viewed as another concrete measure taken to enhance China's administration of the islands”* (China Daily 19.09.2012, A day of history and determination).

Ein Experte für japanische Studien warnte jedoch, dass gewaltbereite Demonstranten vor allem in die Hände der japanischen Rechten spielen würden:

*“These irrational moves can actually escalate the crisis between the two nations, and **may be what the Japanese right-wingers are expecting to see**”* (China Daily 16.09.2012, Public anger grows over Japan's provocations).

“Wisdom is needed in the expression of patriotism” (China Daily 17.9.2012, Citizens angry at Tokyo take to the streets).

Zahlreiche Chinesen stornierten ihre Buchungen für Urlaubsreisen nach Japan:

“Staff at the Qingdao-based Jinjiang International travel agency told China Daily they received more than 10 calls from customers who said they would rather pay the penalty for cancellation than visit a country trying to steal the Diaoyu Islands from China” (China Daily 16.09.2012, Public anger grows over Japan's provocations).

Andere vergleichen das Vorgehen Japans mit dem eines Räubers:

*“It's **like a robber** breaking into your house and trying to steal your belongings,” said the 30-year-old, referring to Japanese claims to have “bought” the Diaoyu Islands [...] Those brutal scenes are so deeply rooted in my mind that I can't really bring myself to like Japan”* (China Daily 17.09.2012, Younger generations feels wave of emotions).

Eine Frau, die von China Daily interviewt wurde, wies jedoch darauf hin, dass die Proteste nicht gegen das japanische Volk gerichtet seien:

*“[...] the target of the protests should be the Japanese government, **not the Japanese people**. They are no different to people from other countries and just want to be friends with the Chinese”* (China Daily 17.09.2012, Younger generations feels wave of emotions).

Der Vize-Außenminister Fu Ying fasste zusammen, dass die chinesische Bevölkerung vom chinesischen Staat erwarte, nationale Interessen zu verteidigen:

*“[...] they (Anmerkung: Die Chinesen) were totally outraged by the Japanese government's irresponsible act over the Diaoyu Islands. Being here, you must have felt for yourselves the strong and natural expressions of common emotions by an entire nation. [...] The Diaoyu Islands issue is **highly sensitive as it not just concerns territory and sovereignty, but also brings back memories of the Sino-Japanese sea war of 1895 and Japan's invasion of China during World War II**. It's hardly surprising that it should have stirred strong emotions*

among the Chinese people, who expect and trust that today's China is better able to protect its national interests” (China Daily 21.09.2012, Diaoyu Islands belong to China).

Der Patriotismus, zu welchem die chinesische Bevölkerung erzogen werde, diene dazu, das Ziel des Staates zu realisieren. Der Direktor eines Zentrums für Kommunikationswissenschaften dazu:

„Patriotic education is at the core of a country's strategy to realize its goals. To build a better country, citizens have to love and be faithful to their history and culture, for it enhances their spirit to fight for the country. After the foundation of the People's Republic of China, the government made patriotic education an effective means to integrate resources and create consensus. [...] So there is nothing wrong if China, as a socialist country, believes that common faith and value can connect community members and propel reform and development” (China Daily 21.09.2012, Nothing wrong with patriotic education).

Nach Wochen der intensiven Berichterstattung zu den Inseln beruhigte sich die Situation Ende Oktober des Jahres 2012. China Daily zitiert einen Analysten einer großen Bank in Japan, der die wirtschaftlichen Auswirkungen für Japan als einen der Gründe für erneute Verhandlungen darstellt:

“Chinese and Japanese diplomats met [...] to discuss the Diaoyu Islands, Tokyo confirmed on Wednesday, in a sign that lines of communication remain open between the two countries. The meeting between the vice-ministers of foreign affairs, the second in a month, came as relations experienced a period of severe turbulence after Japan "purchased" the islands in September. [...] The deteriorating relationships with China could prove to be a major blow to the Japanese economy. If this problem continues into early next year, an economic recession would be unavoidable” (China Daily 25.10.2012, Talks held over Diaoyu Islands).

China Daily fasst die Faktoren im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln Ende Oktober 2012 zusammen:

„[...] the Diaoyu Islands dispute is a contest of the comprehensive strengths of China and Japan. [...] The Diaoyu Islands dispute escalated not only because Japan violated the agreement reached between former Chinese and Japanese leaders to "shelve disputes" to concentrate on more pressing issues, but also because of the change in United States' East Asia strategy” (China Daily 27.10.2012, Good move on Diaoyu Islands).

5.4.1.2. *Global Times*

Profil der Zeitung: Etwas liberaler als andere chinesische Zeitungen, trotzdem unter Kontrolle der KPCh.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

Global Times	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	20
Historische Sicht Chinas	16
Reaktion Chinas	16

Diskursive Eliten: Sprecher verschiedener chinesischer Ministerien, viele chinesische Wissenschaftler, Vertreter verschiedener NGOs, Bürger auf der Straße.

Deutungsangebote:

- „**China Threat**“ in Japan und den USA heizen den Konflikt an. Die Diaoyu/Senkaku Inseln stehen für den **internationalen Aufstieg Chinas**. Um diesen Aufstieg zu erreichen, muss die gesamte chinesische Gesellschaft große Anstrengungen unternehmen. Dazu dient ein „rationaler Patriotismus“.
- Die **Inseln sind Symbole des japanischen Kolonialismus**, deshalb wären mögliche Konzessionen Chinas eine besondere Schmach.

Diskursstrategien:

- Historische Kontextualisierung in Hinblick auf den Zweiten Weltkrieg.
- Kontextualisierung in Bezug auf Ostasien (konkret Südkorea und Taiwan) und auf die zukünftige Entwicklung der Region.
- Verwendung des kulturellen Muster von „Schande und Schmach“.

Anfänglich wird in Global Times in einem weiteren Blickfeld auf die Rolle der USA, Taiwans und der rechten Kräfte in Japan eingegangen. So wird etwa Taiwans Rolle in den Territorialkonflikten im Ost- und Südchinesischen Meer als eine strategisch günstigere als die der VR China beschrieben (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Taiwan has its unique advantages in safeguarding Chinese sovereignty. The hyping-up of the **“China threat”** mainly targets the mainland. Taiwan's efforts to protect Chinese sovereignty will not raise excessive suspicions, and it will not be labeled as a “bully”* (Global Times 3.9.2012, Mainland applauds Taiwans Taiping drill).

Schon von Beginn an wird die Rolle der USA im Konflikt um die Inseln kritisiert:

„This is enough. China should not let the US have any doubt or other misjudgements regarding its determination” (Global Times 5.9.2012, Clinton must see China’s territorial stance).

Außerdem wird ein Zusammenhang zwischen den rechten Kräften in Japan und den USA hergestellt:

*“The pro-US and anti-China right-wingers in Japan do not see China's development as an opportunity for their domestic growth. On the contrary, **China's rise sticks in their throat”*** (Global Times 3.9.2012, Right wing in Japan poisons relationship).

Auch auf die Territorialkonflikte Südkoreas mit Japan wird eingegangen. Dabei wird ihre symbolhafte Komponente betont:

*“For example, territorial claims by the Japanese government are viewed by the South Koreans as a **refusal to apologize for its militarist aggression** in the first half of the 20th century. For Koreans, Dokdo is a **symbol of Japanese colonial expansionism”*** (Global Times 5.9.2012, Territorial clashes force Japan into rush to upgrade diplomacy).

Akteure des Diskurses sind neben dem Vertreter des Außenministeriums vor allem Wissenschaftler:

*“Lü Yaodong, a **researcher** from the Institute of Japanese Studies at the Chinese Academy of Social Sciences, told the Global Times that Japan has broken promises with its recent moves [...].What Ishihara and Noda are trying to do is share the same purpose, which is to*

*nationalize the Diaoyu Islands. China should strongly protest, Huang Dahui, **director** of the Center for East Asia Studies at the Renmin University of China, told*” (Global Times 4.9.2012, China protests Diaoyu survey).

*“Qu Xing, **director** of the China Institute of International Studies, told the Global Times that by buying the islands, Japanese Prime Minister Yoshihiko Noda's administration is attempting to reinforce Japan's claim of sovereignty over the Diaoyu Islands”* (Global Times 8.9.2012, China should strike back over sales: experts).

“Foreign ministry spokesman Hong Lei said Thursday that in order to change the current situation, Japan must immediately stop encroaching upon China's territorial sovereignty” (Global Times 8.9.2012, China should strike back over sales: experts).

Nach Bekanntgabe des Kaufes der Inseln durch die japanische Regierung wird die Berichterstattung in Global Times harscher. Im Artikel „Confrontation will be huge mistake for Japan” tritt der symbolische Charakter der Inseln, welcher im Diskurs zuvor nur angedeutet wurde, besonders deutlich hervor:

*“Tokyo has chosen the wrong opponent at the wrong time and the wrong place. **Japan inflicted the deepest atrocities on China in its modern history, which was full of humiliation. If China were to pick a target country to wash out the old shame, Japan is the best choice.** [...] the Chinese can only be more firm in safeguarding their sovereignty over Diaoyu, because Japan owes too great a blood debt to the Chinese. Territorial compromises to Japan mean double the shame for Chinese. [...] The time of Japan being the leading influence in Asia is over. [...] Despite the great atrocities Japan inflicted on China, it has never shown regret for it, and is now rubbing salt in China's wounds. [...] The Diaoyu issue is not a simple territorial dispute.”* (Global Times 13.9.2012, Confrontation will be huge mistake for Japan).

In einem späteren Artikel äußert sich der Vertreter des Außenministeriums erneut:

“Long gone are the days when the Chinese nation was subject to bullying and humiliation from others” (Global Times 19.9.2012, Landing fan protest flames).

Noch am selben Tag erschien jedoch ein Artikel, welcher viel sachlicher auf die Eskalation des Konfliktes eingeht:

*“Both sides should keep themselves 12 nautical miles away from the Diaoyu Islands and jointly develop the islands to work toward peace instead of crisis. Peace and stability will benefit people from both sides. **The Chinese people love peace.** [...] China has really shown the utmost tolerance and patience toward Japan”* (Global Times 13.9.2012, New measures over Diaoyu just start).

In weiterer Folge werden in Global Times mögliche wirtschaftliche Sanktionen Chinas gegen Japan diskutiert, wobei erstmalig neben Experten einfache Bürger zu Wort kommen:

"I officially inform you that I will never be your customer and buy any products on your website if you continue selling Japanese brands," an angry customer said [...]. China has the ability to make Japan pay a heavy price in a trade war" in view of Japan's higher reliance on exports to China, according to Mei Xinyu, a researcher at the Chinese Academy of International Trade and Economic Cooperation, a think tank under the Ministry of Commerce” (Global Times 17.9.2012, Protest hits Japanese goods).

Die Inseln stehen jedoch nicht nur für die Schmach durch Japan im Zweiten Weltkrieg sondern auch dafür, dass China im Zuge seines globalen Aufstieges zunehmend mit derartigen internationalen Konflikten konfrontiert sein wird. Diese seien nur mit einer hinter der KPCh vereinten Gesellschaft zu bewältigen:

“Sacrifices will be necessary in safeguarding Diaoyu. Chinese should be prepared for it. These sacrifices will not only improve the situation we are in over the Diaoyu dispute, but also lay a solid foundation for China's global status in the future” (Global Times 19.9.2012, Don't harbor illusions of impartial US).

Dabei wird erneut auf die negative Haltung der USA zum Aufstieg Chinas verwiesen:

*“[...] it is obvious **that Washington is not so impartial** between China and Japan. In other disputes China has with its neighbors, the US directly or indirectly sides with China's*

opponents. The question is how much weight the US will put behind Japan” (Global Times 19.9.2012, Don’t harbor illusions of impartial US).

Im Gegensatz zum Vertreter des Außenministeriums präsentiert sich der Verteidigungsminister weniger harsch:

“China's Defense Minister Liang Guanglie expressed the hope that the Diaoyu Islands issue with Japan will be peacefully resolved but he warned of "further actions" (Global Times 19.9.2012).

In zahlreichen Städten Chinas kam es im Zuge des Diskurses um die Inselgruppe zu Protesten, welche auch mit der Zerstörung von japanischen Autos und öffentlichen Einrichtungen einhergingen. Diese wurden in Global Times scharf verurteilt, doch wurden gewaltfreie Proteste als angemessenes Mittel zum Ausdruck der Bestürzung über Japans Vorgehen verteidigt:

“Non-violence must be a firm objective of Chinese society. But we cannot belittle ourselves or negate the entire movement aimed at protecting the Diaoyu Islands simply because the demonstrations had violence. While solving various problems at home, China should also defend and expand its strategic space within the world. The two are equally urgent tasks. The Japanese now want to encroach upon our land, which has nothing to do with whether our nation is perfect enough or not. China, despite all its problems at home, must stand up for its own land” (Global Times 21.9.2012, Violent demonstrators not representative of real issue).

*“Violence has discredited a righteous campaign, which was supposed to show Japan the shared feelings of the Chinese public. Nevertheless, it is increasingly apparent that **rational patriotism is a basic consensus of mainstream Chinese society**” (Global Times 24.9.2012, No protests can ever justify use of violent acts).*

In weiterer Folge wurden Veranstaltungen, welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan seit 40 Jahren zum Gegenstand hatten, verschoben oder gar abgesagt:

“The Chinese People's Association for Friendship with Foreign Countries and the China-Japan Friendship Association announced Sunday they were postponing a ceremony marking the 40th anniversary of the normalization of diplomatic ties with Japan” (Global Times 24.9.2012, Prepare for long-term struggle over Diaoyu).

Für einen längeren Zeitraum wurde sodann in Global Times nicht mehr über den Konflikt berichtet. Es scheint, dass das Interesse am Konflikt etwas abflaut und in weiterer Folge die Berichterstattung sachlicher erfolgt:

“Japan has tried every means and made up excuses to prove that the Diaoyu Islands are its territory. Japan should hold talks with China and solve the dispute in a manageable way” (Global Times 22.10.2012, Theft of Diaoyu Islands won't be concealed).

“If Japan wants to win respect from the international community and trust from its neighbors, it should face up its past deeds and correct its own behavior” (Global Times 24.10.2012, San Francisco treaty doesn't help Japan).

5.4.1.3. *People's Daily*

Profil der Zeitung: Sprachrohr der KPCh.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

People's Daily	Anzahl der Codierungen
Reaktion Chinas	44
Inseln als Symbol	29
Historische Sicht Chinas	27

Diskursive Eliten: Redakteure der Zeitung, Sprecher des Außen- und Verteidigungsministeriums sowie des Militärs, Sprecher der Politischen Konsultativen Konferenz des chinesischen Volkes, Professoren unterschiedlicher chinesischer Universitäten.

Deutungsangebote:

- Der Konflikt um die Inseln besteht seit 1895 und **berührt die Würde und Gefühle des chinesischen Volkes**. Die Inseln sind „geweihtes Territorium“, da sie für den Sieg über den Faschismus in Ostasien stehen. Die Diaoyu/Senkaku Inseln spiegeln die Einstellung Japans zu China wider.
- **Japan sei vertragsbrüchig**, um sein Image als politischer Zwerg abzustreifen.
- Der **Konflikt werde von japanischen Politikern zu deren eigenen Vorteil** und zum Nachteil Japans missbraucht.
- Der Konflikt habe nichts mit Rohstoffen oder anderen natürlichen Ressourcen zu tun.

Diskursstrategien:

- Historische Kontextualisierung (Kaiserreich u. Zweiter Weltkrieg).
- Kulturelle Muster werden verwendet, die den Lesern bekannt sind (Sprichwörter, bildhafte Sprache).
- Die Aussagen japanischer Politiker werden aufgegriffen und kritisiert.

Auffällig an der Darstellung des Diskurses in *People's Daily* ist die Verwendung relativ plakativer Sprache. Die Redakteure der Zeitung treten klar als Akteure im Diskurs auf, da sie eindeutig ihre Meinung wiedergeben. Es kommen überwiegend Vertreter der Regierung (also der KPCh) zu Wort. In einem Artikel in dieser Zeitung wird dies auch explizit klargestellt (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

„The *People's Daily*, the flagship newspaper of the Communist Party in China (CPC) [...]” (People's Daily Online 12.9.2012, How could Japan “buy” China-owned Diaoyu islands?).

Schon kurz vor der offiziellen Bekanntgabe des Kaufes der Inseln durch die japanische Regierung bezog das chinesische Außenministerium durch seinen Sprecher Hong klar Stellung zum geplanten Vorgehen:

"Any unilateral action by Japan regarding the Diaoyu Islands is illegal and invalid". [...]
"Hong said any action by the Japanese side to "nationalize" the islands will be in vain" (People's Daily Online 4.9.2012, China lodges representation over Tokyo survey of Diaoyu Islands).

"Japan asserted its sovereignty during the China-Japanese War in 1895 and seized the islands through illegal means, Hong said" (People's Daily Online 6.9.2012, Chinas will to safeguard sovereignty over Diaoyu Islands unswerving).

Von Anfang an wurde seitens des Sprechers des Außenministeriums auf die historische Zugehörigkeit der Inseln zu China hingewiesen:

*"Hong stressed that the Diaoyu Islands have been China's **inherent territory since ancient times**, adding that China holds indisputable sovereignty over the islands"* (People's Daily Online 4.9.2012, China lodges representation over Tokyo survey of Diaoyu Islands).

"The islands were first found, named and used by the Chinese. They have been within China's maritime defense sphere since the Ming Dynasty (1368-1644)," Hong said" (People's Daily Online 6.9.2012, Chinas will to safeguard sovereignty over Diaoyu Islands unswerving).

Diese Ansicht wurde später im Diskurs durch Fakten untermauert, wobei jeweils eine antike chinesische Landkarte aufgefunden wurde, welche die Diaoyu/Senkaku Inseln ausweist, während ein japanischer Porzellanteller aus dem Jahr 1830 diese nicht zeigt (People's Daily Online 10.10.2012, New proof of China's sovereignty over Diaoyu Islands).

Auch auf die Vereinbarung aus den 1970er Jahren wird seitens der Zeitung verweisen:

“[...] it can be seen, that this dispute existed in diplomatic practices of China and Japan in a tacit way for 25 years after the two countries normalized their diplomatic relations. Japan started to deny the dispute, complicating the issue and burying a bomb for the dispute to “explode” (People’s Daily Online 12.9.2012, Ignoring historical facts, Japan to practical consequences).

Als Diskursteilnehmer kommentiert People’s Daily einen Brief des japanischen Premierministers an die chinesische Regierung wie folgt:

„Noda’s letter to China’s top leader reflects his will to improve bilateral relations, and is considered a positive move against the backdrop of rampant right-wing forces. However, as an old Chinese saying goes, “**Judge a person by his deeds, not by his words.**” What has Japan done these days?“ (People’s Daily Online 5.9.2012, Two-faced approach not conducive to improving Sino-Japanese ties).

“**Just as stolen property is always stolen property, no matter which thief owns it, Japan cannot change the fact that it illegally usurps the Diaoyu Islands, no matter how many times it sells the islands**” (People’s Daily Online 11.9.2012, Nationalizing can’t justify Japan’s illegal takeover of islands).

Auch das Vorgehen der japanischen Regierung wird seitens der Redaktion der Zeitung vehement kritisiert. Dabei wird zwar versucht, den Schein der Objektivität zu wahren, es wird jedoch nicht angeführt, woher die folgenden Daten stammen:

„**According to analyses, the Noda administration’s action is also aimed at gaining political interests.** As the ruling party, Noda’s party will not let this playable “patriotism” card fall into hands of his opponents. **According to analyses, if Ishihara Shintaro “buys” the islands successfully, he would probably instigate the masses of Japan and cause a larger diplomatic trouble, bringing the Japanese government to a passive position**” (People’s Daily Online 10.9.2012, Why do Japanese authorities compete to buy Diaoyu Islands).

“Japan’s status of leader in East Asia has been shaken. Furthermore, its domestic politics moves towards rightism and the populism is prevalent. Shintaro Ishihara and Yoshihiko Noda even sacrifice the national interests and Sino-Japan relations for their own interests” (People’s Daily Online 08.10.2012, China ready for protracted war with Japan).

Die Kritik der japanischen Bevölkerung und Medien an der japanischen Regierung wird als Beweis dafür gewertet, dass das chinesische Vorgehen gerechtfertigt ist:

„Even some Japanese people also see clearly that Japan must first give up the view of “no dispute exists between China and Japan” to solve the Diaoyu Islands issue. [...] (Anmerkung: Eine japanische) television station also pointed out that it is only a “daydream” to improve China-Japan relations if the Japanese politicians do not make concession on the issue of the Diaoyu Islands” (People’s Daily Online 14.9.2012, Japan must stop playing with fire).

An anderen Stellen wird gar nicht versucht, objektiv zu sein:

“No one can stop the process of the rise of China. On the Diaoyu Islands issue, Japan is irrational whether in history, legal principle or time” (People’s Daily Online 11.9.2012, Nationalizing can’t justify Japan's illegal takeover of islands).

Vertreter des chinesischen Militärs und der „Chinese People’s Political Consultative Conference“ („politische Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes“), dem maßgeblichen Beratungsstab der kommunistischen Partei, sprechen sich strikt gegen den Erwerb der Inseln durch die japanische Regierung aus:

*„We strongly urge the Japanese side to immediately stop all actions that undermined China’s territorial sovereignty, and **stop playing with fire over the Diaoyu Islands**” (People’s Daily Online 12.9.2012, How could Japan “buy” China-owned Diaoyu islands?).*

Die Redaktion spricht in gewisser Weise eine Drohung in Richtung Japan aus:

*„The Japanese should not misjudge the situation. China is no longer an old a weak country. [...] **China’s national defense capability cannot be underestimated.** Japan’s provoking a war can do nothing but to bring disasters to itself” (People’s Daily Online 13.9.2012, China will never yield an inch on sovereignty issue).*

Im selben Artikel wird erklärt, warum der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln nicht nur ein territorialer ist, sondern vor allem auch ein Symbol für die Verbrechen Japans im Zweiten Weltkrieg darstellt:

*„The Diaoyu Islands issue is in essence not merely a matter of territory claim. Japan usurped China’s Diaoyu Islands in the Sino-Japanese War. After Japan’s defeat in the Second World War, the Islands have been returned to China. The **territorial dispute concerns the feelings of***

the Chinese and other Asian people who suffered Japanese invasion, because whether Japan accepts the result of unconditional surrender in the Second World War has to do with defending the fruits of the victory of war. [...] The Chinese people, who made tremendous contributions to the Second World War, will not allow the blood of numerous martyrs was shed on vain” (People’s Daily Online 13.9.2012, China will never yield an inch on sovereignty issue).

In weiteren Artikeln ist Ähnliches zur Bedeutung der Inselgruppe zu lesen:

*“The Diaoyu Islands are **sacred territory to China**. [...] New China is neither the one in the first Sino-Japanese war nor the one invaded by Japan. [...] It is a solemn warning for the Japanese government: Do not play with fire!”* (People’s Daily Online 13.9.2012, Do not play with fire over Diaoyu Islands issue).

*The Japanese government’s illegal “purchase” of the Diaoyu Islands and its affiliated islets has greatly **hurt the feelings of 1.3 billion Chinese people**”* (People’s Daily Online 14.9.2012, Japan must stop playing with fire).

“In the modern history, once Japan became strong, it would definitely harm other countries. [...] The Chinese people who cherish peace very much have “merciful hearts”, but also have “thunder measures” for those who violate China’s sovereignty and territorial integrity. Chinese people love peace, but never fear any deliberate provocation” (People’s Daily Online 19.9.2012, Chinese people do not fear deliberate provocation).

*“After the Second World War, **Japans tries to distort history, revise text books, deny the fact of waging a war and even visit the Yasukuni Shrine**, instead of facing up to history or reflecting on its aggressions, which brought disasters to the people of other countries”* (People’s Daily Online 08.10.2012, China ready for protracted war with Japan).

*“In the eyes of the Chinese people, **natural resources have nothing to do with sovereignty issues**. China’s islands must be returned to China regardless of whether there are important resources”* (People’s Daily Online 19.10.2012, China’s claim to Diaoyu Islands has nothing to do with natural resources).

Dies zeigt meines Erachtens, dass der Konflikt um die Inselgruppe sehr stark emotional besetzt und dadurch tief in der chinesischen Gesellschaft verwurzelt ist. Dieser Streit scheint nur einer von vielen Vorwürfen zu sein, welche man Japan entgegen hält. Es wird ein Bild gezeichnet, in dem Japan erneut als die militante Macht des Zweiten Weltkrieges auftritt, nun aber mit Unterstützung der USA den friedlichen Aufstieg Chinas zu verhindern sucht:

*„It is Japan’s active collaboration with the United States’ strategy of “return to Asia-Pacific” to contain the peaceful rise of China. [...] At the same time, we must figure out, that what **Japan fears most is the peaceful rise of China**” (People’s Daily Online 14.9.2012, What’s Japan’s greatest fear?).*

Außerdem wird analysiert, dass Japan das Image des „ökonomischen Giganten aber politischen Zwergs“ abzustreifen versucht und wie China auf diese Vorgehen reagieren soll:
„On the international stage, it has been a major goal of Japan to get rid of the national image of “an economic giant but a political midget”. [...] China should declare to the international community that the country like Japan, which ignores history and code of international conduct, should not play an important political role in the world” (People’s Daily Online 20.9.2012, Internationalization of the Diaoyu Islands issue cannot make water muddy).

Schon am 14. September 2012 wurden seitens der chinesischen Regierung Überwachungsschiffe in die Nähe der Inselgruppe verlegt, um Chinas Anspruch zu untermauern und um die maritimen Interessen des Landes zu sichern (People’s Daily Online 19.9.2012, 12 Chinese ships patrol in waters around Diaoyu Islands).

Die Argumente, welche bisher im Zuge des Diskurses um die Diaoyu/Senkaku Inseln vorgebracht wurden, werden in den folgenden Artikeln mehrmals wiederholt und aufgearbeitet. So behauptet die Redaktion der Zeitung, dass Japan durch das Vorgehen auch das Vertrauen anderer asiatischer Staaten verlieren werde, welche sich noch gut an die Invasion durch das faschistische Japan erinnern (People’s Daily Online 15.9.2012, Japan will face negative consequences for its stubbornness). Dabei wird auch auf die möglicherweise bedeutende Rolle Taiwans im Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln eingegangen (People’s Daily Online 17.9.2012, Can mainland, Taiwan jointly defend Diaoyu Islands?). Auch die Rechtfertigungen Japans, die Inseln seien vor der Landung der Japaner im 19. Jh. „terra nullius“ gewesen, und nicht von der Potsdamer Deklaration umfasst, sondern durch den Vertrag von San Francisco temporär der Verwaltung Japans unterstellt worden, werden mehrfach als falsch abgetan (People’s Daily Online 18.9.2012, Three questions for Japan: What is Japan’s intention behind buying the Diaoyu Islands?).

Bereits am 18. September 2012 wurden die gewaltbereiten Demonstranten, die in den Tagen zuvor Autos japanischer Marken in Brand gesetzt und japanische Einrichtungen in China beschädigt hatten, scharf kritisiert:

„Insane fist cannot frighten off arrogant and vicious dogs. Expressing „patriotism“ by venting one’s anger on compatriots’ property can only gladden enemies, place the country in a passive position in diplomacy and leave compatriots heartbroken” [...] (People’s Daily Online 18.9.2012, How should we protect Diaoyu Islands?).

Dass die Regierung der VR China diese Proteste nicht nur innerstaatlich einzudämmen versucht, zeigen unter anderem Aussagen des Sprechers des Außenministeriums, der auch die japanische Regierung und Öffentlichkeit auf die Stimmung in China hinweisen will: *„Whether the Japanese side takes seriously China’s position, listens to the just appeal of the Chinese public and adopts correct attitude and actions, will affect the development of the situation“ (People’s Daily Online 18.9.2012, Japan urged to listen to Chinese public’s appeal on Diaoyu Islands?).*

“The recent anti-Japan demonstrations are purely caused by the illegal “purchase” of the Diaoyu Islands by the Japanese government” (People’s Daily Online 20.9.2012, Anti-Japan protests reflect Chinese people’s resolution: FM).

Nach einer absoluten Hochphase des Konfliktes im September 2012 beginnt sich die Lage im Oktober etwas zu entspannen. People’s Daily berichtet weiterhin über den Konflikt, nun aber ein wenig sachlicher und umfangreicher:

*„The problem of the Diaoyu Islands not just involves the territorial sovereignty dispute; it is a serious infringement of China’s territorial sovereignty, a **blatant denial of the fruits of victory of the world’s anti-fascist war** and a severe challenge of the post-war international order. The Diaoyu Islands issue is a **mirror, reflecting Japan’s mentality against China** and regional policy and disclosing the value orientation of the Japanese parties. In the mirror, we can see that the right-deviationist tendency is becoming increasingly apparent in Japanese society and politics. [...] A nation cannot choose its neighbors but can choose the way to get along with them” (People’s Daily Online 06.10.2012, Japan must make a strategic choice).*

Diese Textpassage gibt sehr gut wieder, weshalb der Konflikt um die Inseln für die VR China, vor allem aber für ihre Bevölkerung, von so großer Bedeutung ist.

In weiterer Folge wird versucht, einen Lösungsansatz für den Konflikt zu finden:

„The dispute over the Diaoyu Islands exposed the vulnerability of China-Japan relations. [...] To calm the storm of the Diaoyu Islands down, Japan should acknowledge and shelve the islands dispute” (People’s Daily Online 15.10.2012, Japan must acknowledge Diaoyu Dao dispute).

Deutschland wird hinsichtlich des Umgangs mit seiner Geschichte als Vorbild für Japan vorgeschlagen:

„Unlike Japan, Germany thoroughly reflects its historical issues and development path, which provides necessary conditions for its turning into a normal country” (People’s Daily Online 20.10.2012, Japan should take Germany as a mirror).

5.4.2. Japanische Zeitungen

5.4.2.1. *Asahi Shimbun*

Profil der Zeitung: links, eher regierungskritisch.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

Asahi Shimbun	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	40
Innenpolitischer Streit in Japan	39
Reaktion Chinas	32

Diskursive Eliten: Kritische Redaktion, Parlamentarier, Regierungsvertreter, Vorsitzende verschiedener NGOs, Intellektuelle, Techniker.

Deutungsangebote:

- Der Konflikt um die Inseln diene der **innenpolitischen Profilierung der Regierung Noda** aber auch der zum damaligen Zeitpunkt in Opposition befindlichen jahrelangen Regierungspartei LDP.
- **China** nutze die Geschichte des 20. Jh., um **gegen Japan zu mobilisieren** und suche Unterstützung in anderen asiatischen Ländern.
- Die **KPCh nutze den Konflikt, um sich innenpolitisch zu legitimieren**, die chinesische Bevölkerung erwarte dies jedoch auch von der Partei. Womöglich würde sich ansonsten der Zorn des chinesischen Volkes gegen die KPCh richten. Die **Legitimität** der KPCh liege im Sieg gegen das faschistische Japan.
- Der Konflikt sei erst durch seine temporäre Beilegung ein Thema für die Bevölkerungen der beiden Länder geworden, und werde nun mit **allen möglichen Emotionen** beladen.
- Weder militärisch noch ökonomisch seien die **Inseln** durch **nur** einen der **beiden Staaten nutzbar**.

Diskursstrategien:

- Historische Kontextualisierung in Hinblick auf den Zweiten Weltkrieg.
- Kontextualisierung, dass Japan durch China bedroht sei.

- Zitierung chinesischer Politiker, welche sich harsch gegenüber Japan äußerten.

Die Berichterstattung im Asahi Shimbun beginnt mit dem Hinweis, dass Premier Noda durch die Nationalisierung der Inseln Stärke beweisen wolle (Anmerkung: **fett** durch Verfasser hervorgehoben):

*“Although the central government has insisted its purchase plan would help to maintain Japan-China relations, a political motive may also have been involved. The Noda administration’s **support ratings plummeted** after he pushed through legislation to double the consumption tax rate to 10 percent by 2015 and gave the go-ahead to restart two reactors in the summer despite widespread opposition from the public in light of the Fukushima nuclear disaster”* (The Asahi Shimbun 5.9.2012, Noda government to buy Senkaku Islands for 2 billion yen).

Neben den innenpolitischen Konflikten habe die Rechte bereits großen Schaden auf internationaler Ebene angerichtet. Um noch größeren Schaden abzuwenden, müsse die Regierung Schritte setzen:

*“If he is **using the Senkakus issue** to whip up nationalism for such political ends, Ishihara is playing a very dangerous game and is acting in a way unsuited to a responsible politician”* (The Asahi Shimbun 6.9.2012, Government’s Senkakus purchase aims to end dispute flare-up).

“The purchase was the only possible way for the central government to prevent the metropolitan government from gaining control of the islands.[...] Beijing should reflect on these Japanese efforts to prevent a diplomatic row over the islands from spinning out of control” (The Asahi Shimbun 13.9.2012, China’s hard-line response on Senkaku issue counterproductive).

Auch der Führer der jahrelangen Regierungspartei LDP, Shinzo Abe, vertrat einen gegenüber China kritischen Standpunkt in Hinblick auf die Inseln:

*“[...] some LDP members are moving to support Abe as prime minister again in part because of the **provocative acts by China** [...] **over the Senkaku Islands** [...], over which Japan has disputes with the respective Countries“* (The Asahi Shimbun 7.9.2012, Abe's remarks on history lack consideration).

Besonders verärgert sei das offizielle China offenbar durch den Gesichtsverlust von Hu Jintao: *“China appeared particularly furious that the nationalization move seemed to ignore a Sept. 9 appeal by President Hu Jintao to Noda for prudence”* (The Asahi Shimbun 11.9.2012, Senkakus standoff escalates as Chinese patrol boats approach).

*“The **Japanese government didn't get it right** [...] There is no longer much room left for the Chinese government to take a flexible response”* (The Asahi Shimbun 12.9.2012, China ups the ante in its row with Japan over Senkaku Islands).

Auch Noda nahestehende Personen gestanden ein:

“We did not expect China would go so far” (The Asahi Shimbun 24.9.2012, Opportunity lost as hard-liners in China gain support).

Im japanischen Parlament war die Entscheidung der Regierung umstritten:

*“We should delay making a decision for a while longer,” [...]. **“We should not underestimate China's response.”** But, as things turned out, the government turned a deaf ear to his proposal”* (The Asahi Shimbun 12.9.2012, China ups the ante in its row with Japan over Senkaku Islands).

Die Gegenmaßnahmen Chinas, u.a. die Entsendung von Kampfschiffen, würden auch fortgesetzt werden, wenn die japanische Regierung, wie bisher, nicht auf sie reagiere:

“It appears inevitable, however, that Beijing will continue to step up the countermeasures if it concludes that Tokyo plans to pay no attention to its demands” (The Asahi Shimbun 14.9.2012, China backs up tough talk with intrusions near Senkaku Islands).

Es sei auch zu befürchten, dass China durch andere asiatische Ländern Unterstützung erfahre:

*“[...] Beijing now intends to **use the history issue to win international support**, especially from Asian nations that were invaded by Japan [...]. **“There is no denying such an intention,”** said a researcher [...]. **“There used to be a tacit understanding in China that the Diaoyu issue should not be amplified, but that premise was annulled by Japan's repeated provocations”** (The Asahi Shimbun 14.9.2012, China brings up Japan's past militarism in Senkaku dispute).*

It (Anmerkung: China) is trying to link the Senkakus issue with Tokyo's early 20th-century record of aggression, urging nations such as South Korea to join China in a unified front opposing Japan (The Asahi Shimbun 27.9.2012, China cites Japanese wartime history to bolster Senkakus claim).

Auch aus wirtschaftlicher Sicht solle das Vorgehen andere Länder abschrecken, sich mit China in einen Konflikt einzulassen:

“China wants to show the world what happens to a country that becomes an enemy of China,” said a source in China’s financial sector” (The Asahi Shimbun 11.10.2012, On sea, land and in business, China increases pressure in isles dispute).

Die weiteren Reaktionen Chinas seien nicht abzusehen, da der Kauf der Inseln in der VR China als eine Art Tabubruch gesehen wird:

“China's harsh backlash over Japan's move to put the Senkaku Islands in state ownership stems from a belief in Beijing that Tokyo has broken a long-standing taboo. [...] China believes Japan has opened a Pandora's box by moving to purchase the islands” (The Asahi Shimbun 15.9.2012, From China’s viewpoint, Japan should have kept isles problem shelved).

Einer der Chinesen, die gegen das Vorgehen der japanischen Regierung in China auf die Straße ging, wird wie folgt zitiert:

“The government (Anmerkung: die chinesische Regierung) has taught us to be anti-Japanese at school, so if they want us to stop it would be like slapping their own mouths” (The Asahi Shimbun 16.9.2012, Anti-Japan protests erupt in China over islands row).

Japan dagegen dürfe sich auf keinen Propagandakrieg mit China einlassen:

“And Japan must strictly avoid engaging in any propaganda war with China” (The Asahi Shimbun 17.10.2012, Japan must take the bull by the horns and explain its stance on Senkakus).

Der Asahi Shimbun analysiert, dass ein Kompromiss, wie der mit Russland in einem anderen Territorialkonflikt mit China, nicht möglich sei:

“They (Anmerkung: die chinesischen Bürger) are even calling on Beijing to take up arms against Japan. China's leaders have reason for discomfort, as this public anger could turn

on the corrupt Chinese government” (The Asahi Shimbun 28.9.2012, China's other land disputes show it can compromise).

Innerhalb der KPCh sei die Meinung hinsichtlich der Inselgruppe einhellig:

“No one (even top leaders) can make a weak-kneed comment that could trigger strong resistance (within the party),” said a party (Anm: Kommunistische Partei) source“(The Asahi Shimbun 17.9.2012, Beijing to keep pressure on Japan over Senkakus).

Der chinesische Außenminister meinte zum geplanten Kauf der Inseln durch die japanische Zentralregierung:

“It is an outright denial of the victorious outcome of the world war against fascism” (The Asahi Shimbun 27.9.2012, China cites Japanese wartime history to bolster Senkakus claim).

Ein Sprecher des chinesischen Außenministers wird wie folgt zitiert:

“People's anger will explode like a volcano. [...] Its destructive impact on Sino-Japanese relations will be no less than that of an atomic bomb” (The Asahi Shimbun 27.10.2012, China official: We repeatedly warned of damage over islands acquisition).

Die Bedeutsamkeit der öffentlichkeitswirksamen Durchsetzung der Ansprüche auf die Inselgruppe durch die kommunistische Partei führte gar dazu, dass über die Bemühungen Taiwans nur mehr eingeschränkt berichtet werden durfte:

“The order to limit coverage in China is considered an attempt by authorities to avoid giving the impression domestically that Taiwan is fighting harder than Beijing” (The Asahi Shimbun 27.9.2012, China: Don't mention Taiwan water cannon clashes).

Die japanische Regierung schien zu diesem Zeitpunkt nur darauf bedacht, dass japanischen Staatsbürgern und deren Vermögen in China nichts zustoße:

„The government is taking a wait-and-see approach for the moment [...], an aide to Noda said. [...] We are urging China to ensure the safety of Japanese citizens and Japanese companies, Noda said“ (The Asahi Shimbun 17.9.2012, Chinese fishing boat intrusion could lead to new stage, Noda aide says).

Die Redaktion der Zeitung analysiert die Vorgänge rund um die Inseln aus einer jeweilig innenpolitischen Perspektive. Die Inseln dienen in diesem Zusammenhang vor allem dazu, Stärke zeigen zu können:

*“China is [...] just several weeks before an expected leadership transition at the Communist Party’s 18th National Congress this fall. There is no doubt that **Chinese leaders do not want to appear weak-kneed** in diplomacy toward Japan at this moment. Meanwhile in Japan, the ruling Democratic Party of Japan and the main opposition Liberal Democratic Party are both **in the middle of their party leadership elections**. Some LDP presidential candidates, including former Prime Minister Shinzo Abe (Anmerkung: derzeitiger Premierminister) [...], are calling for steps to strengthen Japan’s effective control over the disputed islands”* (The Asahi Shimbun 17.9.2012, Clash over Senkaku Islands would achieve nothing).

Den Zeitpunkt des Kaufes erklärt ein Mitarbeiter Nodas so:

*If we finalize the Senkaku issue during Hu Jintao’s era, **we can then repair relations** after the new leadership is established,”[...] “The worst timing would be to purchase the islands after the new leadership takes power”* (The Asahi Shimbun 26.9.2012, Japan tried but failed to avert disaster in China dispute).

Ein Mitarbeiter der NGO “Japan-China Relations“ äußerte im Zusammenhang mit der Absage mehrerer Veranstaltung zur Feier der 40-jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern:

*“Japan and China both appear to be only **playing a dangerous game**”* (The Asahi Shimbun 24.9.2012, Opportunity lost as hard-liners in China gain support).

Der Vorsitzende einer anderen NGO bezweifelte, dass die Regierung Noda in der Lage sei, den Konflikt zu lösen:

*“I am really worried that the DPJ lacks close ties with China,” said Koichi Kato, president of the Japan-China Friendship Association and former LDP secretary-general. You should keep your **hands off the Senkaku issue** unless you know how to handle it”* (The Asahi Shimbun 28.9.2012, Loss of diplomatic contacts exacerbates Japan-China feud).

Yoshikazu Kato, ein in China sehr bekannter Intellektueller, vermeinte, dass aufgrund der Tatsache, dass man sich vor 40 Jahren nicht über die Zugehörigkeit der Inseln zu einem

bestimmten Staatsgebiet einigen konnte, heute eine öffentliche Diskussion in den beiden Ländern stattfinden:

*“When Japan and China normalized their diplomatic relations, the two governments placed the **Senkaku issue** on the back burner, but I cannot help but feel that they unfortunately **put popular sentiments on the back burner as well**”* (The Asahi Shimbun 19.10.2012, Yoshikazu Kato: Opportunity to listen to the other side).

Der Asahi Shimbun analysiert, dass sich die anti-japanischen Proteste in China in eine Richtung entwickeln könnten, die nicht im Interesse der KPCh gelegen seien:

*„Chinese authorities are now apparently concerned about whether the **anti-Japanese sentiment** among protesters will **spill over into criticism of a government** that has not adequately dealt with the growing economic inequality in the nation [...]. One male protester yelled: "It is unforgivable that the Chinese government is so weak-kneed. Only Mao Tse-tung's ideology can topple Japan's imperialism" (The Asahi Shimbun 18.9.2012, Mao references in anti-Japan protests a concern for Chinese authorities).*

“Flaring patriotism will become not only a strength but a point of vulnerability for the Communist Party, which governs 1.3 billion people” (The Asahi Shimbun 28.9.2012, China's other land disputes show it can compromise).

*“In China, decades of economic reform based on market principles have **undermined the Communist ideals**. Instead, the Communist Party has been trying to maintain national unity by **stressing economic growth and patriotism**. The party's power and **legitimacy** originated in its **victory in the war against Japan**. Its emphasis on patriotism has intensified anti-Japanese sentiment among the Chinese people. [...] The possibility that Chinese people's antagonism toward Japan could turn into antagonism toward the Communist Party also underscores the foolishness of trying to **secure national unity by creating an outside enemy**”* (The Asahi Shimbun 29.9.2012, Japan and China must strive for mutual understanding).

Die chinesische Regierung sei bemüht, ihr internationales Ansehen nicht durch gewaltbereite Demonstranten auf den Straßen der chinesischen Städte zu gefährden:

*“There are signs that China's government is fretting over scenes of violence being broadcast around the world. On Sept. 17, all newspapers carried commentary **calling violence unpatriotic**. The following day, the People's Daily, the mouthpiece of the Communist Party, ran a report insisting officials had the territorial dispute in hand. "The party and government will handle relations with Japan in a proper manner and protect the interests of the nation*

and people," it wrote" (The Asahi Shimbun 19.9.2012, Chinese authorities struggle to keep lid on anti-Japanese protests).

Der Asahi Shimbun kommentierte eine öffentliche Umfrage der japanischen und chinesischen Bevölkerung, welche die gegenseitige Wahrnehmung der beiden Völker widerspiegelt:

*What has triggered the structural change in the Japanese people's attitudes since then (Anm. 1972, also bei Aufnahme der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder) is **China's military buildup and growing naval presence** in the Pacific Ocean on the back of its rising **economic power**. [...] The Japanese people clearly **feel threatened** by China's growing military might and place importance on dialogue, especially in the field of security. Japanese people are even voicing fears that Japan's effective control of the Senkaku Islands could be lost. Given this situation, a strong sense of caution is likely to constitute the core of the Japanese people's feeling toward China for the time being.*

*In China, anti-Japan feelings based on Japanese **wartime activities** remain strong. [...]*

*The distorted impression of Japan seems to be directly related to the **patriotic style of education** that took hold of China in the 1990s (The Asahi Shimbun 24.9.2012, Inability to understand each other a serious issue for Japan and China).*

"One major factor behind the rapid and severe deterioration of bilateral ties is both countries' lack of accurate and adequate knowledge and understanding about the other side's political system and culture" (The Asahi Shimbun 29.9.2012, Japan and China must strive for mutual understanding).

Premierminister Noda äußerte Bedenken über das Vorgehen der VR China:

"China's increasing maritime activity, including in areas near the Senkakus, offends the feelings of the Japanese people" (The Asahi Shimbun 26.9.2012, Japan tried but failed to avert disaster in China dispute).

Auch in der VR China gebe es Intellektuelle, die eine versöhnliche Lösung des Konfliktes anstreben. So wird Cui Weiping, eine chinesische Intellektuelle, zitiert:

"We have seen many Japanese make efforts in apologizing for the war and rebuilding peace. Japan also supported China's development. Looking straight at history, we need to have a new awareness of Japan and make fresh judgments about it" (The Asahi Shimbun 09.10.2012, Chinese intellectuals call for rational Japan-China ties).

Hinsichtlich der ökonomischen und militärischen Beweggründe für den Konflikt wird folgendes analysiert:

"Inoma (Anmerkung: ehemaliger Direktor der Japan Petroleum Exploration Co) said there is no way to extract the resources other than joint development by Japan and China. [...] The Japan-China fisheries agreements have always kept the vicinity around the Senkakus open to fishing by both countries. [...] Taoka (Anmerkung: japanischer Journalist, der auf militärische Beziehungen spezialisiert war, ehemaliger Senior staff writer des Asahi Shimbun) adds that establishing air and sea supremacy are vital for national defense, but islands that are too small to build a port of call on have no military importance " (The Asahi Shimbun 09.10.2012, Why get heated over the Senkakus and Takeshima?).

Mitte Oktober des Jahres 2012 äußerte Noda, dass er eine Deeskalation des Konflikts für nötig erachte:

"We need talks through various channels to make sure there is no effect on the broader relationship" (The Asahi Shimbun 11.10.2012, On sea, land and in business, China increases pressure in isles dispute).

Zusammenfassend analysiert der Asahi Shimbun, dass die Diaoyu/Senkaku Inseln, welchen Wert sie auch immer haben mögen, es nicht wert sind, die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu gefährden:

"In short, when we consider the great potential of the relationship between China and Japan, there is no reason for the two countries to lock horns over only one issue such as the Senkakus. It would be far more beneficial to work together for growth by letting each side focus on its strong areas, thus contributing to Asia's stability" (The Asahi Shimbun 29.10.2012, The value of Senkaku oil and the costs for Japan and China).

5.4.2.2. *Japan Times*

Profil der Zeitung: Regierungskritisch.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

Japan Times	Anzahl der Codierungen
Inseln als Symbol	12
Rolle der Medien	8
Innenpolitischer Streit in Japan	6

Diskursive Eliten: Kritisch auftretende Redaktion, Botschafter Japans, verschiedene Kommentatoren, Vertreter der japanischen Regierung

Deutungsangebote:

- **Konflikt ist hohl** und nur mit Hilfe der Medien zu verstehen. Er stehe für **viel Unausgesprochenes** und täusche über die Verflochtenheit der beiden Länder hinweg.
- Der Konflikt werde in Japan geführt, um von **innerstaatlichen Problemen abzulenken** und sei nicht im Interesse der japanischen Bevölkerung.

Diskursstrategien:

- Wenig historische Kontextualisierung.
- Zitierung von Diskursbeiträgen anderer. Harsche Kritik am Vorgehen der japanischen Regierung.

Die Berichterstattung der Japan Times beginnt mit einer Analyse des in der VR China und in Japan stärker werdenden Nationalismus in Hinblick auf die Diaoyu/Senkaku Inseln. Überhaupt beschäftigt sich die Redaktion dieser Zeitung sehr kritisch mit der Thematik. Dabei wird Kritik am Vorgehen der japanischen Politiker geübt:

*“In an issue like the Senkaku question, which revolves around a territorial dispute, **nationalistic sentiment is likely to flare up among people** in each country. Because of the nature of the issue, some people are likely to react emotionally. [...] It cannot be ruled out that Tokyo Gov. Shintaro Ishihara’s plan to purchase [...] the Senkakus from a private landowner as well as the government’s plan to purchase them have **incited nationalistic sentiment in China**”*(The Japan Times 28.8.2012, Nationalism over the Senkakus).

Die zögerliche Haltung der japanischen Regierung in den letzten Jahren sei auch ein Grund für das neuerliche Aufflammen des Konflikts:

*“If the Japanese government had promptly carried out measures to strengthen effective control of the Senkakus, including the dispatch of the Self-Defense Forces, and if it had approved the use of the right to collective self-defense and pursued the path of strengthening the Japan-U.S. alliance, **the Senkaku Islands dispute may have been today a matter of the past**”* (The Japan Times 29.9.2012, Two missed opportunities for Japan in island disputes).

Die Regierung sei in diesen Konflikt völlig planlos hineingestolpert:

Furumae (Anmerkung: ein japanischer Journalist) *calls the current impasse “**diplomatic idiocy**,” though a more accurate description might be “diplomatic cluelessness,” since the reporter believes that the Japanese government preempted Ishihara’s bid because it thought China would be less upset if that happened. This turned out to be a gross miscalculation. China has never had an understanding with Ishihara* (The Japan Times 30.9.2012, Somber marking of Japan-China ties).

*“Then in early September, a day after Mr. Hu asked Mr. Noda “not to make a wrong decision” during a meeting in Vladivostok, Japan officially announced the nationalization, causing Mr. Hu to **lose face**”* (The Japan Times 02.10.2012, Senkaku issue falls hard from the shelf).

Der Konflikt sei ohne die Hilfe der Medien auch gar nicht zu verstehen:

*“International politics is often about what isn’t said, and in the case of two countries with as delicate a relationship as China and Japan obviously **the less said the better**. It’s the media’s job to explain what all the indirections, deflections and **hollow statements** mean, but usually it plays along with the game [...]. The fact that Chinese citizens were being violent and Japanese citizens were being “calm” said everything there was to say, though again there was a lot that wasn’t said”* (The Japan Times 30.9.2012, Senkaku issue falls hard from the shelf).

Der Konflikt steht daher für viel mehr als nur für diese Inseln, es geht um Legitimität und um gegenseitige Abhängigkeiten:

“Just as the Chinese government can’t admit to its own people the “real situation” regarding the Senkakus — that Japan controls them and, with the U.S. on its side, probably always will — Japanese authorities can’t acknowledge just how much Japanese companies have invested in China” (The Japan Times 30.9.2012, Senkaku issue falls hard from the shelf).

Er werde in Japan nur geführt, um von den wahren Problemen des Landes abzulenken. Die japanische Öffentlichkeit ist aber weit davon entfernt, einen Konflikt mit China gutzuheißen:

*“They are merely a way to **distract the Japanese public from a larger malaise**, the symptoms of which include Japan’s loss of clout as Asia’s leading economy, perpetual economic funk, ineffectual political leadership and an irradiated food chain.[...] It’s laughable how far removed all this is from what the Japanese public really wants. I believe most Japanese are not looking for trouble with any neighbor — in Japan or abroad. They just want to lead a quiet, prosperous life. But now that even the Japanese media have started adopting the jingoistic tone of **“restoring” Japan**, the current discourse of belligerency is normalized and irresistible”* (The Japan Times 02.10.2012, Revisionists marching Japan back to a dangerous place).

Innenpolitisch würden vor allem die rechten Kräfte von der Medienpräsenz des Konfliktes profitieren:

“You can’t imagine the average politician doing this. It’s a decision and a course of action only Ishihara can take” (The Japan Times 30.10.2012, The world according to Toru Hashimoto).

5.4.2.3. *Yomiuri Shimbun*

Profil der Zeitung: Konservativ.

Drei häufigste Codes in der Zeitung:

Yomiuri Shimbun	Anzahl der Codierungen
Maßnahmen Japans	13
Inseln als Symbol	10
Rolle der Medien	8

Diskursive Eliten: Premierminister Noda, Mitglieder der japanischen Regierung bzw. deren Sprecher, japanische Lokalpolitiker wie der Bürgermeister Tokyos, japanischer Botschafter.

Deutungsangebote:

- Es gebe **keinen Konflikt**, da es sich beim Kauf der Inseln um eine rein japanische Angelegenheit handle. Die japanische Regierung habe bloß auf die Pläne des Bürgermeisters von Tokyo reagiert, die Inseln zu erwerben.
- Der Konflikt in China spiegle einen **internen Konflikt in der kommunistischen Partei** um die Macht wider. Die Machthaber würden den Zorn der chinesischen Masse bloß ausnützen.
- Es bestehe die Gefahr, dass die **VR China und Taiwan** im Zuge des Konflikts **zueinander finden**.
- China führe einen **Propagandakrieg gegen Japan** sowohl in China als auch im Ausland. Die Propagandamaßnahmen erinnern an andere Konflikte, welche mit Japan bestehen (z.B. Nanjing Massaker). Dies sei eine große Gefahr für Japan.

Diskursstrategien:

- Historische Kontextualisierung in Hinblick auf Zugehörigkeit der Inseln und den Propagandakrieg.
- Kontextualisierung, dass Japan durch China bedroht sei.

Die Berichterstattung um die Diaoyu/Senkaku Inseln beginnt in Yomiuri Shimbun sehr sachlich als innenpolitisches Thema. Es wird beschrieben, dass die japanische Zentralregierung einen Antrag der Tokioter Stadtregierung, die Inselgruppe zu betreten, aus

Rücksicht auf China ablehnte, obwohl sie zuvor eher dazu tendiert hatte dem Antrag stattzugeben:

*“[...] After several Hong Kong activists and others recently landed illegally on Uotsurijima, the **government** has apparently decided to **avoid irritating China** by rejecting the Tokyo government's request”* (The Daily Yomiuri 28.08.2012, Govt rejects Tokyo's Senkaku landing plan).

Diese Rücksichtnahme auf die Interessen Chinas wird auch in den folgenden Berichten immer wieder betont. Tatsächlich habe die Regierung nämlich weit umfassendere Pläne für die Inselgruppe gehabt. Der Regierungssprecher Fujimura äußerte sich nach Bekanntgabe des Kaufes der Inseln vorsichtig:

*“We do not want anything that would affect the general bilateral relations between Japan and China”. [...] He (Anmerkung: Fujimura) emphasized that the **government has paid special consideration to China**, in putting three of the five islets under state control”* (The Daily Yomiuri 13.09.2012, Govt drew up multiple plans for Senkaku use).

Später teilte Premier Noda mit, dass es überhaupt keinen Konflikt mit China gebe:

*„The government decided to buy [islands] that were originally owned by a Japanese. It's simply a [domestic] transfer of ownership. [The Senkaku Islands] are Japan's inherent territory, and there is **no territorial dispute as such**”* (The Daily Yomiuri 28.09.2012, Noda vows no Compromise).

Tatsächlich gäbe es nämlich auch innerhalb der Zentralregierung eine Debatte darüber, ob in Hinblick auf die Diaoyu/Senkaku Inseln irgendwelche weiteren Schritte gesetzt werden sollen:

“Foreign Minister Koichiro Gemba, apparently concerned about a possible backlash from China, said he would support Plan A, which calls for keeping the status quo on the islets.

*Yet Noda, partly **in consideration of Ishihara's intention**, responded to Gemba's idea negatively, saying, "We shouldn't sit idle and do nothing." Alarmed by Noda's remarks, Gemba tried to persuade Noda into giving up his idea. [...] Noda was eventually persuaded by him, and Plan A was adopted”* (The Daily Yomiuri 13.09.2012, Govt drew up multiple plans for Senkaku use).

Trotzdem fand der japanische Außenminister Fakten, die gegen den Anspruch der VR China sprachen:

*“Gemba pointed out a Chinese map of the world published in 1960 clearly identified the Senkaku Islands as "the Senkaku Group of Islands," as well as the name "Uotsurijima island." Also, the minister said there was a description of "the Senkaku Islands, Yaeyama District, Okinawa Prefecture, Empire of Japan" in a **letter of appreciation** sent to Japan from the then consul of the Republic of China in Nagasaki in 1920”* (The Daily Yomiuri 13.10.2012, Japan, China embark on 'propaganda war').

Die japanische Regierung sprach sich in der Folge entschieden dagegen aus, dass chinesische Schiffe in der Nähe der Inselgruppe Patrouillenfahrten durchführen:

*“Fujimura said the intrusion of the Chinese vessels was **extremely regrettable** and the Japanese government has strongly demanded the Chinese government make the vessels leave the waters immediately”* (The Daily Yomiuri 15.09.2012, 6 China ships enter Senkakus).

In der Folge wird die Berichterstattung der Zeitung über den Konflikt jedoch parteiischer und subjektiver. Die harsche Reaktion der VR China wird mit innerparteilichen Machtspielen verbunden. China solle die historischen Verbindungen zu Japan nicht gefährden:

*“There is no doubt that China's leaders cannot allow themselves to appear weak-kneed toward Japan given domestic circumstances dominated by the Chinese Communist Party's upcoming National Congress, in which the nation's new leadership will be installed. [...] The Japanese government must beef up its vigilance over actions taken by China in an attempt to undermine Japan's effective control over the Senkaku Islands. [...] Japan and China have historical ties. For the sake of further development of bilateral relations, **China should not unilaterally close the channels of exchange and communications**”* (The Daily Yomiuri 15.09.2012, China should not go too far in its response over Senkakus).

Außerdem wird die Reaktion darauf zurückgeführt, dass die KPCh dem chinesischen Volk gegenüber keine Schwäche zeigen möchte:

*“China has probably acted out of a heightened sense of crisis that it may **lose face** if the administration under the Chinese Communist Party is perceived by the people to have conceded to Japan over the Senkaku islets. [...] The Chinese government has apparently decided to **politically exploit the people's anger against the Japanese government's nationalization of the Senkaku Islands** to exert diplomatic pressure on Japan. [...] The Japanese government, for its part, must make absolutely sure that the Japan Coast Guard*

protects the territorial waters (The Daily Yomiuri 18.09.2012, Why does Beijing permit anti-Japan protests?).

In Hinblick auf die Ansprüche Taiwains äußerte Regierungssprecher Fujimura:

“The matter should be resolved within the amicable Japan-Taiwan relationship. We'd like to deal with the issue in a coolheaded manner” (The Daily Yomiuri 26.09.2012, Taiwan boats off Senkakus).

Offenbar fürchtete man eine Zusammenarbeit der VR China und Taiwans:

“China and Taiwan are stepping up pressure on Japan over the Senkaku Islands. [...] If the government allows Taiwan and China to enter Japan's territorial waters with impunity, the nation's effective control of the islands might be shaken.” (The Daily Yomiuri 27.09.2012, Japan should not be perturbed by recent territorial intrusions).

Deshalb nahm die japanische Regierung Verhandlungen hinsichtlich eines Fischereiabkommen mit Taiwan erneut auf:

„The government hopes improving ties with Taiwan will help negate burgeoning cooperation between Beijing and Taipei over the islands. [...] The government also hopes to drive a wedge between Beijing and Taipei, which have been recently working in tandem to pressure Japan over the issue.” (The Daily Yomiuri 8.10.2012, Fishing talks with Taiwan back on table)

China wurde vorgeworfen, vollkommen überzogen auf den Kauf der Inseln durch die japanische Regierung reagiert zu haben:

*“Since the government placed the Senkaku Islands under state ownership, China has continued making **outrageous responses**. China has called off exchange events with Japan in economic, cultural and sports fields one after another”* (The Daily Yomiuri 27.09.2012, Japan should not be perturbed by recent territorial intrusions).

Der chinesischen Regierung wird vorgeworfen, ihre Bevölkerung bewusst im Unklaren über die Verhältnisse rund um die Inseln zu lassen:

*“The fact that Japan has effectively controlled the Senkaku Islands has not been properly conveyed to the Chinese people **due to Beijing's control of the media** in that nation. We suspect the Chinese people do not understand what Japan's "nationalization" of the islands*

means” (The Daily Yomiuri 27.09.2012, Japan should not be perturbed by recent territorial intrusions).

Auch das Ausland werde durch die chinesische Propaganda in die Irre geführt:

*“China's propaganda campaign over the Senkaku Islands has run rampant, **conveying false and improper messages to the world.** [...]China has launched a propaganda campaign against Japan in the United States and Europe”* (The Daily Yomiuri 04.10.2012, Govt should counter China's propaganda on Senkakus).

“China's ability to convey information and messages to the world is becoming even stronger” (The Daily Yomiuri 04.10.2012, China outdoing Japan in swaying global opinion).

Dabei wird auf die bisherige Erfahrung bei der Verbreitung von (vermeintlich) historischen Fakten verwiesen:

*“Japan has **bitter experiences of allowing China** [...] to take the upper hand in disputes over the Nanjing Incident[...]. Many U.S. and European media believed one-sided claims put forward by Beijing [...] that there were "about 300,000" victims in the Nanjing Incident and reported them as historical facts”* (The Daily Yomiuri 04.10.2012, China outdoing Japan in swaying global opinion).

Auf die weltweite Propaganda der VR China müsse nach Fujimura Japan reagieren:

“We need to make our case to the international community by explaining our stance and opinions to foreign countries and overseas media on various occasions” (The Daily Yomiuri 13.10.2012, Japan, China embark on 'propaganda war').

Die japanische Regierung internationalisierte den Konflikt in weiterer Folge, indem Premier Noda vor der UNO Hauptversammlung folgende Worte äußerte:

“Any attempt to realize a country's ideology or claim by unilateral use of force or threat is inconsistent with the fundamental spirit of the U.N. charter and is against the wisdom of humanity, thus absolutely unacceptable,” Noda said. He was apparently referring to the Senkaku spat [...]” (The Daily Yomiuri 28.09.2012, Noda vows no Compromise).

Kazuo Kodama, der Botschafter Japans bei den UN, erklärte in der Hauptversammlung:

*“Based on international law, the Japanese government **incorporated the Senkaku Islands into Japan's territory in January 1895 after confirming that the islands were not under Chinese control.** The islands were thus clearly Japanese territory when the two nations*

signed the Treaty of Shimonoseki, which ended the Sino-Japanese War, in April that year”
(The Daily Yomiuri 04.10.2012, Govt should counter China's propaganda on Senkakus).

Ende Oktober 2012 beschloss die japanische Regierung, einen „Senkaku-Botschafter“ an diverse Regierungen zu entsenden, damit dieser den Standpunkt Japans hinsichtlich der Inselgruppe klar mache:

*“As part of a government strategy **to lobby for international support of Japan's sovereignty over the Senkaku Islands**, Keiro Kitagami, special adviser to the prime minister, will be dispatched to the United States, Canada and Singapore from early November”* (The Daily Yomiuri 01.11.2012, Noda to restate territorial policy at ASEM meeting).

5.5. Zusammenfassende Analyse der nationalen Diskurse um die Inseln

Die nationalen Diskurse um die Diaoyu/Senkaku Inseln unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Aus der Perspektive dieser Arbeit ist vor allem interessant, dass die Inselgruppe zwar in beiden Diskursen starken symbolischen Gehalt hat, dennoch in den beiden Ländern für völlig Verschiedenes steht. Insbesondere in Japan wird die Rolle der Inseln kritisch diskutiert.

Die Tatsache, dass eine Lösung für den Konflikt bei der Aufnahme der politischen Beziehungen zwischen der VR China und Japan in den 1970er Jahren bewusst zurückgestellt wurde ermöglichte erst, dass sie heute überhaupt von relativ großer Bedeutung für die Bevölkerung in den beiden Ländern sein können.

Interessant ist außerdem, dass in beiden Diskursen zwar auf die ökonomische Bedeutung der Inseln eingegangen wird, dieses Deutungsangebot jedoch für den Konflikt von äußerst untergeordneter Bedeutung ist.

5.5.1. Nationaler Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln in der VR China

Aus dem untersuchten Material lässt sich meines Erachtens schließen, dass in der VR China die Inseln einen sehr stark ausgeprägten symbolischen Charakter haben. Gefühle, Emotionen und in der Vergangenheit erlittenes Unrecht sind im Diskurs um die Inselgruppe stets präsent. Es zeigt sich, dass der Kauf der Inseln durch die japanische Regierung das Selbstverständnis der VR China als Sieger im Kampf gegen den Faschismus erschüttert. Obwohl im Diskurs zwar nicht direkt angesprochen, wird jedoch aufgrund der Aussagen einzelner Diskursteilnehmer ersichtlich, dass die Inseln auch für die Legitimität der KPCh stehen, welche das Land als Siegerin gegen Japan einen konnte. Einige Diskursteilnehmer sprechen daher direkt an, dass der Konflikt nichts mit Rohstoffen oder anderen natürlichen Ressourcen zu tun habe, was in diesem Zusammenhang nachvollziehbar erscheint.

Einerseits seien die Inseln, so im Diskurs von fast allen Teilnehmern vertreten, seit jeher Teil des chinesischen Territoriums, die VR China habe allein aus diesem Grund Anspruch auf die Inseln. Durch die unrechtmäßige Besetzung durch das faschistische Japan und die illegale Übergabe der Inseln an Japan durch die USA sei der Konflikt bis heute existent. Im Diskurs

scheint es, dass die Teilnehmer daran erinnern wollen, dass China in der Vergangenheit oftmals territoriale Einbußen hinnehmen musste, dass nun aber die Zeiten eines schwachen Chinas vorbei sind. Würde China nun den Forderungen Japans nachgeben, könnten sich auch andere Länder veranlasst sehen, mehr zu fordern. Daher seien die Maßnahmen, die die Regierung der VR China ergriffen hat, legitim. Dass sie auch richtig waren, zeuge sich darin, dass sie binnen kürzester Zeit Wirksamkeit gezeigt hätten.

Der Kauf der Inseln sei, so im Diskurs von vielen Teilnehmern geäußert, durch einen innenpolitischen Streit innerhalb Japans zustande gekommen. Einerseits würden in Japan Kräfte erstarken, die den Sieg Chinas über den Faschismus negierten. Andererseits sei das Erstarken der rechten Kräfte und damit auch die gesteigerte Relevanz der Inseln ein Zeichen dafür, dass Japan selbst große Probleme habe, von welchen es durch den Erwerb der Inseln ablenken möchte. Japan versuche, international ein neues Profil aufzubauen, um das Image als politischer Zwerg abzustreifen. Die Politiker Japans würden, so etliche Diskursteilnehmer, zu ihrem eigenen Vorteil und zum Nachteil Japans handeln.

Der Aufstieg Chinas zu einer international angesehenen Macht werde, wie in einigen Artikeln dargestellt, in Japan und den USA dazu missbraucht, Angst zu schüren. Die Diaoyu/Senkaku Inseln würden insofern die Einstellung Japans bzw. der japanischen Bevölkerung China gegenüber widerspiegeln.

5.5.2. Nationaler Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln in Japan

In Japan verläuft der Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln im Vergleich zu dem in der VR China weniger emotional. Nichtsdestotrotz wird den Inseln meines Erachtens auch in Japan sehr viel symbolischer Gehalt zugeschrieben. In Japan stehen die Inseln vor allem für einen innenpolitischen Konflikt. Dieser entzündet sich daran, dass rechte Kräfte in Japan ein härteres Auftreten China gegenüber vertreten und anhand der Inseln inszenieren. Für diese rechten Kräfte stehen die Inseln für Japans vermeintliche außenpolitische Schwäche gegenüber China. Ihrer Meinung nach sei Japan durch das chinesische Beharren auf die Inselgruppe bedroht. Einige Diskursteilnehmer vermeinen sogar, China strebe eine Art Vorherrschaft über Japan an. International führe China einen Propagandakrieg gegen Japan.

Kritische Stimmen im japanischen Diskurs sehen jedoch im Kauf der Inseln vor allem eine Ablenkungsstrategie von den eigenen Problemen des Landes, durch den die Rechten versuchen, politischen Boden zu gewinnen.

Demnach sei die japanische Regierung durch das Erstarken der rechten Kräfte gezwungen gewesen, diesen zuvor zukommen und die Inseln zu kaufen. Damit versuche sie den angeblichen Wünschen des Wahlvolks nachzukommen und in politisch geordneten Bahnen bzw. auf zwischenstaatlicher Ebene dem Vorstoß des Bürgermeisters von Tokyo, Ishihara, zu begegnen und die Inseln unter japanische Kontrolle zu bringen.

Kritische Diskursteilnehmer sehen darin jedoch ein Unvermögen der Regierung, der Lage Herr zu werden und vermeinen, dass sie sich von den rechten Kräften am internationalen Bankett vorführen lasse.

Der käufliche Erwerb der Inseln stelle, so die Eliten im Diskurs, eine rein innerstaatliche Angelegenheit dar. Die Regierung rechnete offensichtlich jedoch bereits vor dem Kauf mit einer heftigen Reaktion Chinas. Kritische Stimmen heben diesen Widerspruch in der Argumentation von offizieller Seite, welchen sie auf die Planlosigkeit der japanischen Regierung im Konflikt um die Inselgruppe zurückführen, hervor. Andere, eher regierungstreue Diskursteilnehmer, fordern gerade aufgrund der vermeintlich rein innerstaatlichen Dimension des Konflikts ein hartes Vorgehen gegen die VR China.

Mehr als im Diskurs in der VR China wird meines Erachtens im japanischen Diskurs auf den Diskurs in China eingegangen. Es wird beleuchtet, warum gerade diese Inseln für die KPCh von solch großer Bedeutung sind. Dies wird vor allem auf die Tatsache bezogen, dass sich die KPCh durch den Sieg gegen Japan im Zweiten Weltkrieg legitimiere. Ganz im Gegensatz zum Diskurs in der VR China kommen z.B. in Asahi Shimbun und Japan Times regierungskritische Stimmen sehr deutlich zu Wort. Andererseits werden im Yomiuri Shimbun weitere bzw. härtere Maßnahmen als Reaktion gegen das Vorgehen der VR China gefordert.

Zusammenfassung

Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln mag westlichen Beobachtern seltsam erscheinen. Die Inseln sind unbewohnt, von winziger Größe, relativ weit entfernt von den beiden untersuchten Ländern und auch sonst für den Menschen kaum nutzbar. Sehr schnell ist man versucht, den Konflikt um sie daher auf Rohstoffe oder auch den strategischen Nutzen der Inseln für militärische Zwecke zurückzuführen. Betrachtet man nun jedoch den Diskurs um die Inselgruppe in den beiden Ländern, so zeigt sich anhand der untersuchten Materialien doch ein differenzierteres Bild.

Rohstoffe und militärische Überlegungen finden in den analysierten Artikeln nur wenig Erwähnung, vielmehr sind dafür andere Ursachen maßgeblich. Die Inseln bzw. der Konflikt um sie stehen in den beiden Ländern zwar für Unterschiedliches, jedoch für viel mehr als bloß winzige Inseln.

Der Konflikt weist eine lange Geschichte auf. Seine Wurzeln liegen im 19. Jh. Politisch brisant wurde er jedoch erst in den 1970er Jahren, nachdem er bei der Aufnahme der bilateralen Beziehungen zwischen der VR China und Japan bewusst ausgespart wurde. Die Inseln bzw. der Konflikt um sie eignet sich seither, so das Ergebnis nach durchgeführter Analyse, als Symbol in verschiedenen innen- und außenpolitischen Debatten.

Der Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln flammte periodisch auf, kühlte jedoch auch immer wieder ab. Mit dem Kauf der Inseln durch die japanische Regierung im September 2012 erreichte er einen erneuten Höhepunkt. Die damalige Berichterstattung in der VR China und Japan wurde in dieser Arbeit analysiert.

Um die symbolische Politik, welche meines Erachtens in Hinblick auf die Diaoyu/Senkaku Inseln in beiden untersuchten Ländern betrieben wird, beschreiben zu können, wurde eine Diskursanalyse des jeweiligen nationalen Diskurses durchgeführt. Den einzelnen analysierten Artikeln wurden dabei verschiedene Codes zugeordnet, um einen ersten Überblick über den jeweiligen nationalen Diskurs zu erhalten. In einem weiteren Schritt erfolgte eine Feinanalyse der jeweiligen Zeitungen, um deren Rolle im nationalen Diskurs zu analysieren.

Den theoretischen Annahmen, dass symbolische Politik u.a. zur Legitimierung des eigenen politischen Handelns bzw. zur Delegitimierung des politischen Handelns anderer Akteure dient und dieser dabei eine wichtige Steuerungsfunktion zukommt, kann nach durchgeführter Analyse weitestgehend zugestimmt werden. In den beiden nationalen Diskursen dienen die

Inseln als Symbol, das mit Emotionen verbunden ist und als Projektionsfläche fungiert. Unter Verwendung plakativer Sprache und vereinfachender Deutungsangebote werden die Inseln bzw. der Konflikt um sie von verschiedenen politischen Akteuren, verwendet, um ihre Macht zu festigen oder auszubauen bzw. den politischen Gegner zu delegitimieren.

In der VR China werden die Inseln und der Konflikt um sie, soweit aus dem analysierten Material ersichtlich, mit erlittenem Unrecht in der Vergangenheit, den damit verbundenen Gefühlen und der Tatsache, dass China im Zweiten Weltkrieg gegen das faschistische Japan siegreich blieb, verbunden. Die Wurzeln des Konflikts liegen in einer Zeit, dem Ende des 19. Jh., die in der VR China heute mit der Demütigung durch ausländische Mächte, allen voran Japan, in Verbindung gebracht wird. Diese Schmach setzte sich in der Besetzung durch das faschistische Japan im Zuge des Zweiten Weltkrieges fort und wurde, wie im Diskurs oftmals erwähnt, durch die KPCh beendet. Diese legitimiert meines Erachtens ihre Herrschaft in der VR China unter anderem mittels des Sieges gegen das faschistische Japan und mittels der Bewahrung der Einheit der chinesischen Gesellschaft und des chinesischen Territoriums. Der Kauf der Inseln durch die japanische Regierung wird im Großteil der analysierten Artikel als „Nationalisierung“ oder drastischer gar als „Raub“ betrachtet, der mit der Zeit des japanischen Kolonialismus in Zusammenhang gebracht wird. Das gerade Rechte Kräfte in Japan diesen Kauf unterstützten oder gar vorantrieben, verstärkt meiner Meinung nach diese Annahme innerhalb des Diskurses in der VR China.

Aus den analysierten Materialien lässt sich weiters schließen, dass die Inseln im Diskurs in der VR China auch für den Aufstieg Chinas in der Region und in der Welt, bzw. für einen vermeintlichen wirtschaftlichen bzw. weltpolitischen Abstieg Japans stehen. Japan versuche durch die Ausnutzung der Inseln als politisches Symbol von den eigenen Problemen des Landes abzulenken und sich als Bewahrer des Status Quo in Ostasien darzustellen. Der Aufstieg Chinas sei jedoch dadurch nicht zu verhindern, wie die Mehrzahl der Diskursteilnehmer in der VR China äußern. Der Diskurs wird in den drei untersuchten Zeitungen sehr ähnlich geführt. Es lassen sich nur geringe Unterschiede in ihrer Berichterstattung ausmachen. Dies mag mit der staatlichen Kontrolle der Medien in der VR China zusammenhängen. Welches Bild des Diskurses um die Inseln sich in Medien der chinesischen Community außerhalb der Kontrolle der KPCh (z.B. in Hongkong, auf Taiwan, in Singapur) ergibt, liegt außerhalb des Rahmens dieser Arbeit, stellt meines Erachtens jedoch eine interessante Frage dar, welche in einem weiteren Schritt erforscht werden sollte.

In Japan hingegen stehen die Diaoyu/Senkaku Inseln meines Erachtens vor allem für einen innenpolitischen Konflikt zwischen den rechten Kräften im Land und der Regierung und auch teilweise zwischen der damaligen Regierungspartei DPJ und der langjährigen Regierungspartei LDP. Hinsichtlich dieses innenpolitischen Streits ist klar auszumachen, dass die Regierung versucht, ihr politisches Handeln zu legitimieren, aber auch die Rechten bringen Argumente vor, weshalb sie den Kauf der Inseln schon vor der Regierung befürworteten und versuchen damit meines Erachtens diese zu delegitimieren. Die Bewertung der Handlungen der Regierung hängt dabei maßgeblich von der analysierten Zeitung ab. Einerseits wird die Regierung in ihren Handlungen bekräftigt, andererseits wird sie jedoch scharf kritisiert und ihr Unvermögen attestiert. So wird auf die widersprüchlichen Aussagen der Regierung hinsichtlich des Nichtbestehens eines Konfliktes mit der VR China und den trotzdem erfolgten Vorbereitungen auf eine weitere Eskalation hingewiesen. Insgesamt stellt sich der Diskurs in Japan sehr divers und kritisch gegenüber den unterschiedlichen politischen Akteuren dar.

Die Inseln stehen in Japan meiner Meinung nach aber auch dafür, dass sich Japan bzw. die Japaner durch das Erstarken der VR China bedroht sehen. Kritische Stimmen im Diskurs erkennen jedoch auch die Tendenz, durch die Ausnutzung des Konflikts von den eigentlichen Problemen des Landes (z.B. Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Schwierigkeiten) ablenken zu wollen. Im japanischen Diskurs wird in einigen analysierten Artikeln relativ umfangreich auf den Diskurs in der VR China eingegangen und dadurch hingedeutet, dass der Konflikt dort vor allem der Legitimierung der KPCh diene. Auch dies deutet auf die Wachsamkeit der Japaner hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung in der VR China hin. Meines Erachtens könnte im Anschluss an diese Arbeit der Diskurs in Japan hinsichtlich anderer historischer „Altlasten“ der japanischen Geschichte (z.B. die so genannten Trostfrauen in Korea, das Nanjing Massaker usw.) analysiert werden. Interessant wäre dabei zu untersuchen, weshalb und wie die Konflikte um diese Ereignisse teilweise beigelegt werden konnten.

Abschließend kann meines Erachtens gesagt werden, dass die Diaoyu/Senkaku Inseln einen beachtlichen symbolischen Stellenwert in beiden Ländern haben und dass der Konflikt um sie für die Region potenziell über enorme Sprengkraft verfügt. Im Gegensatz zu anderen Territorialkonflikten der Region (z.B. um die Spratley Inseln im Südchinesischen Meer) kam es beim Konflikt um die Diaoyu/Senkaku Inseln bisher jedoch immer wieder zu einer Deeskalation. Ein Vergleich dieser beiden Konflikte aus diskursanalytischer Sicht könnte meines Erachtens ein logischer weiterer Schritt in Anschluss an diese Arbeit sein.

Glossar

- Demokratische Partei (DPJ):** Japanische mitte-links Partei, die erstmals von 2009 bis 2012 die Regierung des Landes stellte.
- „Friedensverfassung“ Japans:** Verfassung Japans (1947), die zu großen Teilen seitens der USA ausgearbeitet wurde. Japan verzichtete darin auf den Unterhalt einer Armee und die Möglichkeit, an internationalen militärischen Einsätzen teilzunehmen (Pohl 2008: 76, 95). Seit September 2015 ermöglicht ein neues Sicherheitsgesetz die Teilnahme an internationalen militärischen Konflikten an Seite der Verbündeten Japans (Der Standard: 19.9.2015).
- Kairoer Deklaration:** Deklaration (1943) der USA, Großbritanniens und der Republik China über deren Kriegsziele gegen Japan. Sie sah vor, dass die von Japan seit Beginn des Ersten Weltkrieges besetzten Gebiete an China zurückzugeben sind bzw. der japanischen Kontrolle entzogen werden sollten (Hwang 1976: 38f).
- Kommunistische Partei Chinas (KPCh):** Ist seit Ausrufung der VR China im Jahr 1949 an der Macht und stellt seither die Regierung des Landes.
- Liberaldemokratische Partei (LDP):** Gemäßigter konservative japanische Partei, die seit 1955 (Ausnahme 1993-1994 und 2009-2012) die Regierung des Landes stellt.
- Potsdamer Deklaration:** Deklaration (1945) der USA, Großbritanniens und der Republik China über die Forderung der bedingungslosen Kapitulation Japans am Ende des Zweiten Weltkriegs. In ihr wurde u.a. der Einfluss Japans auf die vier japanischen Hauptinseln und noch gesondert zu bezeichnende kleine Gebiete eingeschränkt (Hwang 1976: 41f).

- Taiwan-Konflikt:** Konflikt um die Zugehörigkeit der Insel Taiwan zur VR China. Die VR China vertritt die Ansicht, dass es nur „ein“ China gibt, worunter gegenwärtig die VR China zu verstehen sei. Der Konflikt mit der Republik China, welche seit Ende des chinesischen Bürgerkriegs nur mehr auf Taiwan existiert, ist bis heute ungelöst (Schmidt-Glitzner 2001: 76, 111).
- Tian´an men Massaker:** Gewaltsame Niederschlagung von Studentenprotesten in Peking (1989), welche zu einer temporären internationalen Isolierung der VR China führten (Schmidt-Glitzner 2001: 106).
- Vertrag von San Francisco:** Friedensvertrag (1951/52) zwischen den Alliierten (ohne Sowjetunion und VR China) und Japan, der die US-Militärbesetzung Japans beendete. Der Vertrag stellte Okinawa/Ryukyu Inseln unter US-amerikanische Treuhand (Pohl 2008: 79; Hwang 1976: 45f). Gleichzeitig wurde ein Sicherheitsvertrag zwischen Japan und den USA unterzeichnet.
- Vertrag von Shimonoseki:** Vertrag (1895), der den ersten sino-japanischen Krieg (1894-1895) beendete. In ihm wurde die Unabhängigkeit Koreas vom chinesischen Kaiserreich festgeschrieben. Er löste im damaligen Japan Euphorie aus, in China gilt er noch heute als Demütigung (Schmidt-Glitzner 2001: 34).
- Vertrag über gegenseitige Kooperation und Sicherheit zwischen Japan und den Vereinigten Staaten:** Vertrag (1960), der den Sicherheitsvertrag aus 1951/52 zwischen Japan und den USA verlängerte. Es wurde darin vereinbart, dass sich die beiden Länder im Falle eines militärischen Angriffes beistehen. Neben den japanischen Hauptinseln waren von diesem Vertrag auch die Okinawa/Ryukyu Inseln umfasst (Pohl 2008: 83).

Literatur

Beck, Andreas: Japans Territorialkonflikte – Eine Frage der Wahrnehmung, 2009.

Bourdieu, Pierre: Sozialer Raum und Klassen, Lecons sur la lecon, 1985.

Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft, 4. Auflage, 2002.

Dörner, Andreas: Die Inszenierung politischer Mythen. Ein Beitrag zur Funktion der symbolischen Formen in der Politik am Beispiel des Herrmannsmythos in Deutschland. In: Politische Vierteljahresschrift, 34. Ausgabe, S. 199-218, 1993.

Edelman, Murray: Politik als Ritual, Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handels, 1990.

Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses, 1991.

Hwang, Reinhard: Der Streit um die Tiao Yü T'ai-Inseln und den Festlandsockel im ostchinesischen Meer- Rechtshistorische und Völkerrechtliche Aspekte, 1976.

Inoue, Kiyoshi: Die Geschichte und das Problem der Souveränität über die Diaoyu-Inseln, 1973.

Jäger, Siegfried: Diskurs und Wissen – Theoretische und methodische Aspekte einer kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse in Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, Band 1, 3. Auflage, 2011.

Jin-Lin, Sha: Das Dekret der Kaiserin Tzu Hsi und die territorialen Rechte auf Diaoyu tai, 1972.

Kaminski, Gerd: Die Haltung der VR China zum völkerrechtlichen Gebietserwerb, 1975.

Kawashima, Shin: The Origins of the Senkaku/Diaoyu Islands Issue, in: Asia-Pacific Review, 2013/20/2, 122-145.

Koo, Min Gyo: The Senkaku/Diaoyu dispute and Sino-Japanese political-economic relations: cold politics and hot economics? in: The Pacific Review, 2009/22/2, 205-232.

Luhmann, Niklas: Klassische Theorie der Macht. Kritik ihrer Prämissen, in: Zeitschrift für Politik, 16. Jg, 149-170, 1969.

- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 2010.
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung, 2002.
- Pohl, Manfred: Geschichte Japans, 4. Auflage, 2008.
- Pross, Harry: Politische Symbolik, Theorie und Praxis der öffentlichen Kommunikation, 1974.
- Sarcinelli, Ulrich: Symbolische Politik, Zur Bedeutung symbolischen Handelns in der Wahlkampfkommunikation der Bundesrepublik Deutschland, 1987.
- Sarcinelli, Ulrich: Politische Kommunikation in Deutschland, Medien und Politikvermittlung im demokratischen System, 3. Auflage, 2011.
- Saxer, Ulrich: Der Gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation in: Jarren, Otfried/ Haas, Hannes (Hg.): Mediensysteme im Wandel: Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien, 3. Auflage, 2009.
- Schmidt-Glintzer, Helwig: Das neue China – Von den Opiumkriegen bis heute, 2. Auflage, 2001.
- Schwab-Trapp, Michael: Diskurs als soziologisches Konzept. Bausteine für eine soziologisch orientierte Diskursanalyse in Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg): Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, Band 1, 3. Auflage, 2011.
- Schwab-Trapp, Michael: Methodische Aspekte der Diskursanalyse. Probleme der Analyse diskursiver Auseinandersetzungen am Beispiel der deutschen Diskussion über den Kosovokrieg in Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg): Handbuch sozialwissenschaftlicher Diskursanalyse, Band 2, 3. Auflage, 2008.
- Shrink, Susan: Changing Media – Changing China, 2011.
- Tang, Wengfang/ Iyengar Shanto: Political Communication in China, 2012.
- Takeuchi, Hiroko: Sino-Japanese relations: power, interdependence and domestic politics, in: International Relations of the Asia-Pacific, 2014/14 , 7–32.
- Thomaß, Barbara: Mediensysteme im internationalen Vergleich, 2. Auflage, 2013.

Internetquellen

Asienspiegel: Herr über die Senkaku-Inseln, 24.7.2012

<http://asienspiegel.ch/2012/07/herr-uber-die-senkaku-inseln/>, aufgerufen am 10.10.2014.

Daten der Präfektur Okinawa zur Größe der Senkaku Inseln:

<http://www.pref.okinawa.jp/site/kikaku/chiikirito/ritoshinko/documents/number1.pdf#page=10>, aufgerufen am 11.10.2014.

Der Standard: China kritisiert japanische Sicherheitsreform, 19.9.2015 ,

<http://derstandard.at/2000022471427/China-kritisiert-japanische-Sicherheitsreform>

aufgerufen am 20.9.2015.

Die Welt: Japan kauft Inseln, China kontert mit Schiffen, 11.9.2012,

<http://www.welt.de/politik/ausland/article109135098/Japan-kauft-Inseln-China-kontert-mit-Schiffen.html>, aufgerufen am 17.10.2014.

Frankfurter Rundschau: Tokio dreht bei, 24.9.2010,

<http://www.fr-online.de/politik/konflikt-mit-china-tokio-dreht-bei,1472596,4675670.html>, aufgerufen am 17.10.2014.

Innenministerium der Republik Japan:

http://maritimeinfo.moi.gov.tw/marineweb/Layout_C10.aspx, aufgerufen am 17.10.2014.

Ministry of National Defense: Statement vom 23.11.2013,

http://eng.mod.gov.cn/HomePicture/2013-11/23/content_4476177.htm, aufgerufen am 17.10.2014.

Maritime Information Service Center, Daten zur Größe der Diaoyu/Senkaku Inseln:

http://maritimeinfo.moi.gov.tw/marineweb/Layout_C10.aspx, aufgerufen am 11.10.2014.

Neue Zürcher Zeitung: Wem gehören die Inseln im Ostchinesischen Meer? 27.9.2012,

<http://www.nzz.ch/wem-gehoren-die-inseln-im-ostchinesischen-meer-1.17647790>, aufgerufen am 20.9.2015.

Online Datenbank LexisNexis, <http://www.lexisnexis.com/en-us/gateway.page>, abgerufen am 25.1.2015.

The Japan Times: Obama assures Abe on Senkakus, 24.4.2014,
<http://www.japantimes.co.jp/news/2014/04/24/national/obama-tells-abe-security-treaty-covers-senkakus/>, aufgerufen am 15.10.2014.

The Japan Times: China admonishes Japan in U.N. speech, warning history should not be falsified, 28.9.2014, http://www.japantimes.co.jp/news/2014/09/28/national/in-u-n-speech-criticizing-japan-china-says-history-should-not-be-falsified/#.VEPzmWd_vuc, aufgerufen am 17.10.2014.

The New York Times: China's Hard Line. No Room for Compromise, 8.3.2014,
http://www.nytimes.com/2014/03/09/world/asia/china.html?_r=0, aufgerufen am 17.10.2014.

Treaty of Shimonoseki: <http://www.taiwanbasic.com/treaties/Shimonoseki.htm>, aufgerufen am 10.7.2014.

Analysierte Artikel

(siehe beigelegte CD-ROM)

China Daily

China Daily 01.09.2012, Japan writes letter to China as calls to ease tensions grow.

China Daily 01.09.2012, Reining in Japanese rightists.

China Daily 03.09.2012, Japan's islands survey 'illegal and invalid.'

China Daily 03.09.2012, Tokyo up to another trick.

China Daily 04.09.2012, China cautions Japan over islands dispute.

China Daily 04.09.2012, Handle Diaoyu issue with care.

China Daily 05.09.2012, Japan should end that farce.

China Daily 06.09.2012, Beijing to take "necessary measures" to defend territory.

China Daily 08.09.2012, "Shared duty" of all Chinese to guard territory.

China Daily 10.09.2012, Tokyo "must realize this is serious".

China Daily 11.09.2012, Foreign Ministry Statement.

China Daily 11.09.2012, Mistrust hindering Sino-Japanese ties.

China Daily 12.09.2012, Islands stolen by Japan.

China Daily 12.09.2012, Tokyo lacking sincerity, experts say.

China Daily 13.09.2012, Official criticizes Diaoyu nationalization.

China Daily 14.09.2012, Diaoyu Islands cannot be bought.

China Daily 15.09.2012, Vessels patrol Diaoyu Islands.

China Daily 16.09.2012, Public anger grows over Japan's provocations.

China Daily 17.9.2012, China steps up vigilance at sea.

China Daily 17.9.2012, Citizens angry at Tokyo take to the streets.

China Daily 17.09.2012, Dose of reason needed.

China Daily 17.09.2012, Japan must act responsibly.

China Daily 17.09.2012, Younger generations feels wave of emotions.

China Daily 18.09.2012, Diaoyu calls for strong steps.

China Daily 18.09.2012, Japan's actions reflect past.

China Daily 18.09.2012, Shenyang remembers horrors of 1931.

China Daily 19.09.2012, A day of history and determination.

China Daily 19.09.2012, Beijing stresses peaceful solution.

China Daily 19.09.2012, Japan has to change its attitude.

China Daily 20.09.2012, Xi slams Diaoyu "purchase".

China Daily 21.09.2012, Diaoyu Islands belong to China.

China Daily 21.09.2012, Nothing wrong with patriotic education.

China Daily 23.09.2012, Japanese ex-senior official apologizes to China.

China Daily 24.09.2012, Japan anniversary events postponed.

China Daily 24.09.2012, Reminder of belligerent past.

China Daily 25.09.2012, Actions speak louder than words.

China Daily 25.09.2012, Artifacts offer ancient proof on Diaoyu Islands.

China Daily 25.9.2012, Gutter oil patriotism.

China Daily 25.09.2012, Japan should see things clearly.

China Daily 25.09.2012, Tokyo's stance on Diaoyu Islands unacceptable.

China Daily 26.09.2012, Diaoyu Dao, an Inherent Territory of China.

China Daily 27.09.2012, Beijing vows more measures on Diaoyu Islands.

China Daily 28.09.2012, Japan must show wisdom.

China Daily 05.10.2012, Ambassador: Diaoyu Islands are Chinese.

China Daily 05.10.2012, Diaoyu Islands belong to China.

China Daily 05.10.2012, Facing war history.

China Daily 08.10.2012, Japan is playing a dangerous game.
China Daily 10.10.2012, Territorial disputes can hamper Asia-pacific economic progress.
China Daily 17.10.2012, Lobbying can't hide truth.
China Daily 17.10.2012, Tokyo's war crime recognition crucial.
China Daily 19.10.2012, Evidence shows Diaoyu Dao is China's territory.
China Daily 20.10.2012, Japan has a lot to learn from Germany.
China Daily 24.10.2012, Li vows to safeguard postwar order.
China Daily 25.10.2012, Talks held over Diaoyu Islands.
China Daily 26.10.2012, China urges Japan not to flare up regional tension.
China Daily 27.10.2012, Good move on Diaoyu Islands.
China Daily 27.10.2012, Maps stamps claim over islands.

Global Times

Global Times 3.9.2012, Mainland applauds Taiwans Taiping drill.
Global Times 3.9.2012, Right wing in Japan poisons relationship.
Global Times 4.9.2012, China protests Diaoyu survey.
Global Times 5.9.2012, Clinton must see China's territorial stance.
Global Times, 5.9.2012, Media urged to tone down nationalism.
Global Times 5.9.2012, Territorial clashes force Japan into rush to upgrade diplomacy.
Global Times 6.9.2012, Don't hand over judgement to foreign media.
Global Times 8.9.2012, China should strike back over sales: experts.
Global Times 13.9.2012, Confrontation will be huge mistake for Japan.
Global Times 13.9.2012, New measures over Diaoyu just start.
Global Times 17.9.2012, Protest hits Japanese goods.
Global Times 19.9.2012, Landing fan protest flames.
Global Times 19.9.2012, Don't harbor illusions of impartial US.
Global Times 21.9.2012, Violent demonstrators not representative of real issue.
Global Times 24.9.2012, Prepare for long-term struggle over Diaoyu.
Global Times 24.9.2012, No protests can ever justify use of violent acts.
Global Times 22.10.2012, Theft of Diaoyu Islands won't be concealed.
Global Times 23.10.2012, Evasions won't hide reality of Diaoyu theft.
Global Times 24.10.2012, San Francisco treaty doesn't help Japan.

People's Daily Online

People's Daily Online 4.9.2012, China lodges representation over Tokyo survey of Diaoyu Islands.

People's Daily Online 5.9.2012, Two-faced approach not conducive to improving Sino-Japanese ties.

People's Daily Online 6.9.2012, China will to safeguard sovereignty over Diaoyu Islands unswerving.

People's Daily Online 10.9.2012, Why do Japanese authorities compete to buy Diaoyu Islands.

People's Daily Online 11.9.2012, Nationalizing can't justify Japan's illegal takeover of islands.

People's Daily Online 12.9.2012, How could Japan "buy" China-owned Diaoyu islands?

People's Daily Online 12.9.2012, Ignoring historical facts, Japan to practical consequences.

People's Daily Online 14.9.2012, Japan must stop playing with fire.

People's Daily Online 11.9.2012, Nationalizing can't justify Japan's illegal takeover of islands.

People's Daily Online 12.9.2012, How could Japan "buy" China-owned Diaoyu islands?

People's Daily Online 13.9.2012, China will never yield an inch on sovereignty issue.

People's Daily Online 13.9.2012, Do not play with fire over Diaoyu Islands issue.

People's Daily Online 14.9.2012, Japan must stop playing with fire.

People's Daily Online 14.9.2012, What's Japan's greatest fear?

People's Daily Online 15.9.2012, Japan will face negative consequences for its stubbornness.

People's Daily Online 17.9.2012, Can mainland, Taiwan jointly defend Diaoyu Islands?

People's Daily Online 19.9.2012, Chinese people do not fear deliberate provocation.

People's Daily Online 19.9.2012, 12 Chinese ships patrol in waters around Diaoyu Islands.

People's Daily Online 18.9.2012, Three questions for Japan: What is Japan's intention behind buying the Diaoyu Islands?

People's Daily Online 18.9.2012, How should we protect Diaoyu Islands?

People's Daily Online 18.9.2012, Japan urged to listen to Chinese public's appeal on Diaoyu Islands?

People's Daily Online 20.9.2012, Anti-Japan protests reflect Chinese people's resolution: FM.

People's Daily Online 20.9.2012, Internationalization of the Diaoyu Islands issue cannot make water muddy.

People's Daily Online 06.10.2012, Japan must make a strategic choice.

People's Daily Online 08.10.2012, China ready for protracted war with Japan.

People's Daily Online 10.10.2012, New proof of China's sovereignty over Diaoyu Islands.

People's Daily Online 15.10.2012, Japan must acknowledge Diaoyu Dao dispute.

People's Daily Online 19.10.2012, China's claim to Diaoyu Islands has nothing to do with natural resources.

People's Daily Online 20.10.2012, Japan should take Germany as a mirror.

People's Daily Online 26.10.2012, Japan must bear serious consequences of breaking promises.

The Asahi Shimbun

The Asahi Shimbun 5.9.2012, Noda government to buy Senkaku Islands for 2 billion yen.

The Asahi Shimbun 6.9.2012, Government's Senkakus purchase aims to end dispute flare-up.

The Asahi Shimbun 7.9.2012, Abe's remarks on history lack consideration.

The Asahi Shimbun 11.9.2012, Senkakus standoff escalates as Chinese patrol boats approach.

The Asahi Shimbun 12.9.2012, China ups the ante in its row with Japan over Senkaku Islands.

The Asahi Shimbun 13.9.2012, China's hard-line response on Senkaku issue counterproductive.

The Asahi Shimbun 14.9.2012, China backs up tough talk with intrusions near Senkaku Islands.

The Asahi Shimbun 14.9.2012, China brings up Japan's past militarism in Senkaku dispute.

The Asahi Shimbun 15.9.2012, From China's viewpoint, Japan should have kept isles problem shelved.

The Asahi Shimbun 15.9.2012, Government hands keys to Senkaku Islands to Japan Coast Guard.

The Asahi Shimbun 16.9.2012, Anti-Japan protests erupt in China over islands row.

The Asahi Shimbun 17.9.2012, Beijing to keep pressure on Japan over Senkakus.

The Asahi Shimbun 17.9.2012, Chinese fishing boat intrusion could lead to new stage, Noda aide says.

The Asahi Shimbun 17.9.2012, Clash over Senkaku Islands would achieve nothing.

The Asahi Shimbun 18.9.2012, China monitoring ship enters contiguous zone near Senkakus.

The Asahi Shimbun 18.9.2012, China ratchets up security on anniversary of Manchurian Incident.

The Asahi Shimbun 18.9.2012, Mao references in anti-Japan protests a concern for Chinese authorities.

The Asahi Shimbun 19.9.2012, 14 Chinese vessels spotted near Senkakus, but no fishing ship armada.

The Asahi Shimbun 19.9.2012, Chinese authorities struggle to keep lid on anti-Japanese protests.

The Asahi Shimbun 22.9.2012, China strengthens Senkakus flotilla; Taiwan ships arrive.

The Asahi Shimbun 24.9.2012, Inability to understand each other a serious issue for Japan and China.

The Asahi Shimbun 24.9.2012, Opportunity lost as hard-liners in China gain support.

The Asahi Shimbun 26.9.2012, Japan tried but failed to avert disaster in China dispute.

The Asahi Shimbun 27.9.2012, China cites Japanese wartime history to bolster Senkakus claim.

The Asahi Shimbun 27.9.2012, China: Don't mention Taiwan water cannon clashes.

The Asahi Shimbun 28.9.2012, Loss of diplomatic contacts exacerbates Japan-China feud.

The Asahi Shimbun 28.9.2012, China's other land disputes show it can compromise.

The Asahi Shimbun 29.9.2012, Japan and China must strive for mutual understanding.

The Asahi Shimbun 29.9.2012, Japan dismisses China's Senkakus chart at U.N.

The Asahi Shimbun 4.10.2012, Chinese surveillance ships enter Japanese territorial waters again.

The Asahi Shimbun 7.10.2012, Japan goes low-key in publicity campaign over Senkakus.

The Asahi Shimbun 09.10.2012, Chinese intellectuals call for rational Japan-China ties.

The Asahi Shimbun 09.10.2012, Why get heated over the Senkakus and Takeshima?

The Asahi Shimbun 11.10.2012, On sea, land and in business, China increases pressure in isles dispute.

The Asahi Shimbun 17.10.2012, Chinese warships move away from Senkakus, but tensions remain.

The Asahi Shimbun 17.10.2012, Japan must take the bull by the horns and explain its stance on Senkakus.

The Asahi Shimbun 19.10.2012, Yoshikazu Kato: Opportunity to listen to the other side.

The Asahi Shimbun 26.10.2012, Ishihara's return to national politics could force election, galvanize conservatives.

The Asahi Shimbun 27.10.2012, China official: We repeatedly warned of damage over islands acquisition.

The Asahi Shimbun 29.10.2012, The value of Senkaku oil and the costs for Japan and China.

The Daily Yomiuri

The Daily Yomiuri 28.08.2012, Govt rejects Tokyo's Senkaku landing plan.

The Daily Yomiuri 13.09.2012, Govt drew up multiple plans for Senkaku use.

The Daily Yomiuri 15.09.2012, 6 China ships enter Senkakus.

The Daily Yomiuri 15.09.2012, China should not go too far in its response over Senkakus.

The Daily Yomiuri 18.09.2012, Why does Beijing permit anti-Japan protests?

The Daily Yomiuri 26.09.2012, Taiwan boats off Senkakus.

The Daily Yomiuri 27.09.2012, Japan should not be perturbed by recent territorial intrusions.

The Daily Yomiuri 28.09.2012, Noda vows no Compromise.

The Daily Yomiuri 04.10.2012, Govt should counter China's propaganda on Senkakus.

The Daily Yomiuri 8.10.2012, Fishing talks with Taiwan back on table.

The Daily Yomiuri 04.10.2012, China outdoing Japan in swaying global opinion.

The Daily Yomiuri 13.10.2012, Japan, China embark on 'propaganda war'.

The Daily Yomiuri 01.11.2012, Noda to restate territorial policy at ASEM meeting.

The Japan Times

The Japan Times 28.8.2012, Nationalism over the Senkakus.

The Japan Times 29.9.2012, Two missed opportunities for Japan in island disputes.

The Japan Times 30.9.2012, Somber marking of Japan-China ties.

The Japan Times 02.10.2012, Senkaku issue falls hard from the shelf.

The Japan Times 02.10.2012, Revisionists marching Japan back to a dangerous place.

The Japan Times 03.10.2012, Nippon Ishin no Kai, Local but with national outlook.

The Japan Times 30.10.2012, The world according to Toru Hashimoto.

„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

Anhang

Abstract (Deutsch)

Die Diaoyu/Senkaku Inseln sind kleine, abgelegene und unbewohnte Inseln mitten im Ostchinesischen Meer zwischen der VR China und Japan. Trotzdem berichten sogar europäische Medien in periodischen Abständen über diese Inselgruppe bzw. den Konflikt um sie. An der westlichen Berichterstattung erscheint meiner Meinung nach besonders interessant, dass diese ein sehr einseitiges zumeist chinakritisches Bild vom Konflikt zeichnet. Schon nach kurzer Recherche in englischsprachigen Medien der VR China und Japans ergab sich jedoch ein von der westlichen Wahrnehmung signifikant abweichendes Bild. Die Inseln werden in den beiden Ländern unterschiedlich wahrgenommen und scheinen als politische Symbole zu dienen. Diese Hypothese war der Ausgangspunkt dieser Masterarbeit.

In der vorliegenden Arbeit wurde der jeweilige nationale Diskurs um die Diaoyu/Senkaku Inseln in der VR China und in Japan dahingehend untersucht, ob und wenn ja welche politischen Symbole die Inseln darstellen bzw. wofür sie in den beiden Ländern stehen. Dabei wurden die Ereignisse rund um den Erwerb der Inseln durch die japanische Regierung im Herbst 2012 als Untersuchungszeitraum festgelegt. Dazu wurden englischsprachige Artikel aus jeweils drei Zeitungen, welche in den beiden Ländern erscheinen, unter methodischer Anwendung der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und der Diskursanalyse nach Jäger und Schwab-Trapp analysiert. Als theoretische Basis dienten dabei unter anderem die Überlegungen von Edelman und Sarcinelli hinsichtlich politischer Symbole und von Luhmann und Bourdieu.

Die Analyse der Materialien ergab, dass die Inseln in den untersuchten Ländern für sehr Unterschiedliches stehen. In der VR China stehen die Inseln unter anderem für in der Vergangenheit erlittene Demütigungen durch Japan, teilweise für die Legitimierung der Herrschaft der KPCh, welche das Territorium Chinas einigen konnte, für den internationalen Aufstieg Chinas, welchen Japan (bzw. dessen Verbündete, die USA) zu verhindern versuche, aber auch für die (politische) Schwäche Japans, welche sich in der Erstarkung der Rechten Kräfte zeige. In Japan symbolisieren die Inseln vor allem den innenpolitischen Konflikt mit den rechten Kräften des Landes. Darüber hinaus versinnbildlichen sie als politisches Symbol auch die Angst der Japaner vor einem wiedererstarkenden China.

Abstract (English)

The Diaoyu/Senkaku islands are rather small, remote and uninhabited islands in the middle of the East China Sea in between the People's Republic of China and Japan. Nevertheless these islands or rather the conflict for them periodically appears in the media in Europe. In my opinion it is interesting, that the Western media adopts a biased attitude towards the conflict and draws a very critical picture of the PR of China. After a short research in English-speaking newspapers published in the PR of China and in Japan, it was clear to me that the picture drawn in their reports differs a lot from the Western perception. The islands seemed to be perceived differently in both countries and were likely to be used as political symbols. These thoughts were the starting point of this master thesis.

In the present thesis the respective national discourse about the Diaoyu/Senkaku islands in both the PR of China and Japan has been analyzed, in order to determine, if these islands serve as political symbols and in case they do so, it has been analyzed what these islands as political symbols stand for. In doing so, the investigation period has been fixed as the events concerning the purchase of the islands by the Japanese government in autumn 2012. English-speaking articles of six newspapers (three published in the PR of China, three in Japan) have been investigated, applying the qualitative content analysis approach of Mayring and the discourse analysis of Jaeger and Schwab-Trapp. The analysis was based inter alia on the consideration of Edelman and Sarcinelli with regard to political symbols and of Luhmann and Bourdieu.

The analysis of the examined material showed, that the islands in both countries have very diverse meanings. In the PR of China the islands stand for humiliations suffered in the past by Japan, partly for the legitimacy of the present rule of the Communist party in China, that claims the reunification of China after WW II, for the international rise of China, which Japan (and its ally, the USA) try to hinder, but also for the (political) weakness of Japan, which may be witnessed by the rise of the rightist forces in Japan. The analysis also showed, that in Japan the islands mainly stand for a dispute over domestic policy affairs with the rightist forces. Besides, the islands are also a political symbol for the anxiety of the Japanese of a reinvigorating China.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Manuel Scheffauer
Geburtstag und -ort: 18.12.1985 in Salzburg
Email: manuelscheffauer@hotmail.com
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schul- und Berufsausbildung

03/08-07/13: Studium Slawistik, Russisch, Universität Wien
abgeschlossen: Bachelor of Arts (BA)

Seit 03/07: Studium Politikwissenschaften, Universität Wien
abgeschlossen: Bachelor of Arts (BA)

10/05-08/13: Studium Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsuniversität Wien
abgeschlossen: Master of Laws (LL.M.)

Masterarbeit: Mehrstimmrechtsaktien im europäischen
Vergleich
Austauschsemester an der Queen's University in Kingston,
Kanada

06/2004: Bundesgymnasium, St. Johann im Pongau, Neusprachlicher
Zweig

Berufliche Erfahrungen

seit 05/2014: LeitnerLeitner Wirtschaftsprüfer und Steuerberater GmbH,
Wien

11/2013-03/2014: Gerichtspraxis BG Döbling und LG Strafsachen, Wien

08/2013-10/2013: Mondi AG, Wien

06/2013-07/2013:	Rechtshörerschaft BG Fünfhaus, Wien
07/2009-09/2009:	Außenwirtschaft Österreich, Außenhandelsstelle Moskau, Russland
07/2008-08/2008:	Lansky, Ganzger + Partner, Rechtsanwälte GmbH, Wien
07/2005 – 08/2007:	Competence Call Center, Wien
2005 – 2014:	Hotel Guggenberger, Kleinarl

Außeruniversitäre Erfahrungen

2010-2012:	Mitglied der Studentenorganisation Aiesec, Teamleader
2013-2014:	Freiwilliger Mitarbeiter bei der Caritas Wien, Canisibus

Relevante Kenntnisse

Sprachen:	Englisch – verhandlungssicher Italienisch, Russisch – fließend in Wort und Schrift Französisch, Chinesisch – Grundkenntnisse
-----------	--

Hobbies

Hobbies:	Sport, Wirtschaft und Politik, Reisen, Lesen, Sprachen
----------	--